

baubhaus

zeitschrift für gestaltung • herausgeber: hannes meyer • schriftleitung: ernst kállai •
die zeitschrift erscheint vierteljährlich • bezugspreis: jährlich rmk. 4 • preis dieser doppelnummer rmk. 2.40 •
verlag und anzeigenverwaltung: dessau, zerbster straße 16 •

2/3

2. jahrgang

1928



w. kandinsky, lyonel feiningner
paul klee



hannes meyer, hinrik scheper
josef albers



joost schmidt, gunta stölzl
hans wittwer



ernst kállai, oskar schlemmer
mart stam

1928

2. jahrgang nr. 2/3
doppelheft, preis rmk. 2.40

inhalt

das bauhaus lebt! von ernst kállai	seite 1
werklicher formunterricht von josef albers	seite 3
kunstpädagogik von w. kandinsky	seite 8
die bundesschule des ADGB in bernau bei berlin von adolf behne	seite 12
erläuterungen zum schulprojekt von hannes meyer	seite 14
M-kunst von mart stam	seite 16
exakte versuche im bereich der kunst von paul klee	seite 17
schrift? von joost schmidt	seite 18
plastik . . . und das am bauhaus!?!? von joost schmidt	seite 21
unterrichtsgebiete von oskar schlemmer	seite 23
interview mit bauhäuslern	seite 24
ein bild, ein mensch von ernst kállai	seite 30
junge bauhausmaler von ludwig grote-dessau	seite 31
bauhaus-nachrichten	seite 32
kunst und technik	seite 34
37 abbildungen	

die bauhaus-zeitschrift erscheint vierteljährlich

bezugspreis jährlich rmk. 4.—
einzelnummer rmk. 1.20
preis dieser doppelnummer rmk. 2.40

abonnements bei dem verlag oder durch den buchhandel

verlag und anzeigenverwaltung: dessau, zerbster str. 16

postscheckkonto: magdeburg 16662
telefon sammel-nr. 3106
für den anzeigenteil verantwortlich:
hermann steffen, dessau.
erfüllungsort und gerichtstand für
beide teile: dessau.

sendungen an die redaktion: bauhaus dessau

für die redaktion verantwortlich:
ernst kállai, dessau.
für unverlangte beiträge und rezen-
sionsexemplare keinerlei gewähr.

alle rechte vorbehalten

die bauhausbücher

verlag albert langen, münchen, hubertusstr. 27
schriftleitung: w. gropius und i. moholy-nagy

band 1	walter gropius, internationale architektur (zweite auflage)	geh. 5, in leinen geb. 7 rmk.
band 2	paul klee, pädagogisches skizzenbuch	vergriffen
band 3	ein versuchshaus des bauhauses	vergriffen
band 4	die bühne des bauhauses	geh. 5, in leinen geb. 7 rmk.
band 5	piet mondrian, neue gestaltung	vergriffen
band 6	theo van doesburg, grundbegriffe der neuen ge- staltenden kunst	vergriffen
band 7	neue arbeiten der bauhauswerkstätten	geh. 6, in leinen geb. 8 rmk.
band 8	i. moholy-nagy, malerei, fotografie, film (zweite auflage)	geh. 7, in leinen geb. 9 rmk.
band 9	w. kandinsky, punkt und linie zur fläche	geh. 15, in leinen geb. 18 rmk.
band 10	j. j. p. oud, holländische architektur	geh. 6, in leinen geb. 8 rmk.

neu erschienen ist:

band 11	k. malewitsch, die gegenstandslose welt, begründung und erklärung des russischen suprematismus	geh. 6, in leinen geb. 8 rmk.
---------	---	-------------------------------

in kürze erscheinen:

band 12	w. gropius, bauhausneubauten in dessau
band 13	a. gleizes, kubismus
band 14	i. moholy-nagy, von kunst zu leben

die sammlung wird fortgesetzt

bauhaus zeitschrift für gestaltung

herausgeber: hannes meyer
schriftleitung: ernst kállai

ernst kállai

das bauhaus lebt!

der personenwechsel am bauhaus, über den im nachrichtenteil dieses heftes näheres zu lesen ist, hat in der öffentlichkeit vielfach die auslegung erfahren, als sei die hochschule damit in eine krise geraten, die den anfang vom ende bedeutet. das bauhaus wurde mit mehr oder weniger bedauern, wohl auch mehr oder weniger schadenfroh für „erledigt“ erklärt. nicht zuletzt aus der meinung, daß seine aufgabe erfüllt sei. die ideen des bauhauses, wurde gesagt, haben in weitesten bewußtseinsbreiten fruchtbaren boden gefunden. es könnte in der folge nur noch sich selbst wiederholen, also akademisch und starr werden. ihm bleibe demnach weiter nichts übrig, als rechtzeitig, mit allen ehren noch, von der bildfläche zu verschwinden. ein begräbnis erster klasse würde ihm gewiß sein.

so rührend diese anerkennung sein mag, zieht das bauhaus es trotzdem vor, weiter zu bestehen. mehr noch: nicht nur stehend auszuharren, sondern fortzuschreiten. fortzuschreiten auf dem wege einer notwendigen entwicklung, von dem seine feinde und, wie zu befürchten, auch viele seiner freunde offenbar gar nichts erblicken können. gewiß, das bauhaus hat wesentliches vollbracht. doch nichts wäre verfehlter, als wenn es nunmehr auf seinen ergebnissen ruhend ein beschauliches dasein führen und den nachzüglern und mitläufern gelegenheit bieten wollte, von dem gewonnenen boden recht breit und praktisch besitz zu ergreifen. das wort vom „bauhausstil“ ist ohnedies schon ein bedenkliches schlagwort geworden; die bestrebungen einer vernünftigen und zeitgemäßen bau- und wohnkultur haben so manchen freund gefunden, gegen den sich zu wehren fast noch wichtiger sein dürfte als der kampf gegen die feinde, mit denen man schließlich klipp und klar fertig werden kann.

wenn früher in allen gartenlauben zu lesen war: „schmücke dein heim“, so steht es heute in allen illustrierten mit und ohne e: „organisiere dein heim“. statt einer heimkunst haben wir jetzt eine heimtechnik für alle, und die wohnmaschine für den familiengebrauch ist jedermann so lieb-vertraut geworden wie großmutterns kaffeemaschine. der zumal in deutschland so fabelhaft organisierte massenvertrieb für kultur-güter hat uns im handumdrehen auf die neue walze umgestellt. technik, zweckmäßigkeit, amerikanismus? bitte sehr! uns kann keiner imponieren, das alles haben wir samt flachem dach und beton und baukasten im großen schon längst weg. eigentlich gehören diese dinge schon zu einem überwundenen standpunkt, wir möchten etwas neues hören.

träge rückständigkeit, leichtfertige modernität und schale skepsis scheinen sich solcherart auf einer gemeinsamen linie zu begegnen, in einer verkennung der tragweite und schwierigkeiten jener bau- und kunstprobleme, um die fähigste köpfe und stärkste charaktere seit jahrzehnten schon ringen müssen, weil es nicht um formalistisch zu erfassende äußerlichkeiten, sondern um lebensfragen größter sozialer bedeutung geht.

hinter dem schlagwort „bauhausstil“ steckt die volkstümliche, allzu volkstümliche neigung, jeder teilstrecke des notwendigen und schwierigen experimentierens ein paar handgriffe abzugucken und diese handgriffe für das wesentliche, für etwas ganzes und endgültiges zu nehmen. augenblicklich ist man der meinung, es sei mit einer horizontal-vertikal gefügten gradlinigkeit, mit würfeln, über-eckfenstern und flachen dächern bereits alles erreicht, was nur gewünscht werden kann. damit habe das moderne restlos erhalten, was ihm zukomme, und im übrigen könnten die dinge ihren gewohnten lauf nehmen.

solch billiger stilbegriffsfassung des modernen muß mit aller entschiedenheit widersprochen werden. zumal von einer stelle aus, die am kampf um das neue so hervorragend beteiligt ist wie das bauhaus. die entstehung dieses neuen ist ein prozeß, der nur über gegensätzliche zuspitzungen äußerster folgerichtigkeit und einseitigkeit vorwärtstreiben kann: der weg zur vollendung ist mit widersprüchen gepflastert. nur träges verharren oder bequeme vorsicht können sich den irrtümern und krisen der schöpferischen dialektik eines werdens entziehen. subalterne oder genießerische naturen also, denen nur das gesicherte

„behagt“. womit aber keineswegs vorschub geleistet werden soll jenen überaus hurtigen, die sogleich dabei sind, wo etwas neues los ist und die es ausgezeichnet verstehen, auch die am schwersten verantwortungsbewußte, versuchsentschlossene initiative durch leichtfertige verallgemeinerung und popularisierung in verruf zu bringen. diese geschäftstüchtigen agenten der nächstbesten, kleinlich-schlaun nutzanwendung alles neuen sind es, gegen die man im namen der zukunftsträchtigen, durch das bauhaus verfochtenen ideen und experimente vor allem protestieren muß. allen gegnern und freunden, die der arbeit des bauhauses ein nunmehr für alle zeit feststehendes stilistisches gepräge zueignen möchten, sei gesagt, daß diese arbeit wohl um formen, nicht aber um formeln getan wird.

unsere kultur wird von einem formelhaften gegensätzlichkeitsbewußtsein, von einer konstruierten dialektik zerspannt. vernunft und seele, organisation und schöpferische gestaltung, maschine und handwerk, technik und kunst wollen unversöhnlich voneinander fortstreben, sich zu äußersten gegensätzen versteifen. und doch geht diese ganze problematik der geistigen zerrissenheit unserer zeit nur auf ein verkennen des mittelpunktes zurück, von wo aus beide seiten mit innerster notwendigkeit widerspruchslos zu gewinnen sind.

man ist nur allzu leicht geneigt, über all dem dogmatischen für und wider den menschen zu vergessen, der sowohl glied in einem unerbittlichen wirtschaftlich-technischen zweckgetriebe als vital-freie schwingung zwischen natur und geist ist. wer nur die eine oder die andere seite dieses menschlichen wesens sieht, erstarrt in befangenheit. es geht aber nicht um den dienst an maschinen und gefühlen, sondern um die herrschaft über sie. der mensch ist herr über die natur geworden. sollte er nicht auch herr über die maschine und über sich selbst werden können? maschinen und gefühle werden dienstbar, indem man sie nicht etwa als schranken, sondern als wege zu einer dem naturzustand ungleich überlegenen freien geistigen lebensharmonie betrachtet.

wenn in der malerei heute eine empfindsam-kleinbürgerliche naturschwärmerei als sog. neue sachlichkeit zum guten alten hausbackenen gemüt zurückgekehrt ist, so darf diese wendung keineswegs als ein überwinden der maschine und der europäisch-amerikanischen seelenproblematik, sondern lediglich als kümmerliche flucht vor der wirklichkeit gelten. es ist ein sich-verkriechen und verkapseln in dämmerige trägheitswinkel des herzens, ein lauwarmer friede, ein verschüchtertes und bedrücktes leisetreten. eine inzucht engster, schöngeistiger ich-befangenheit.

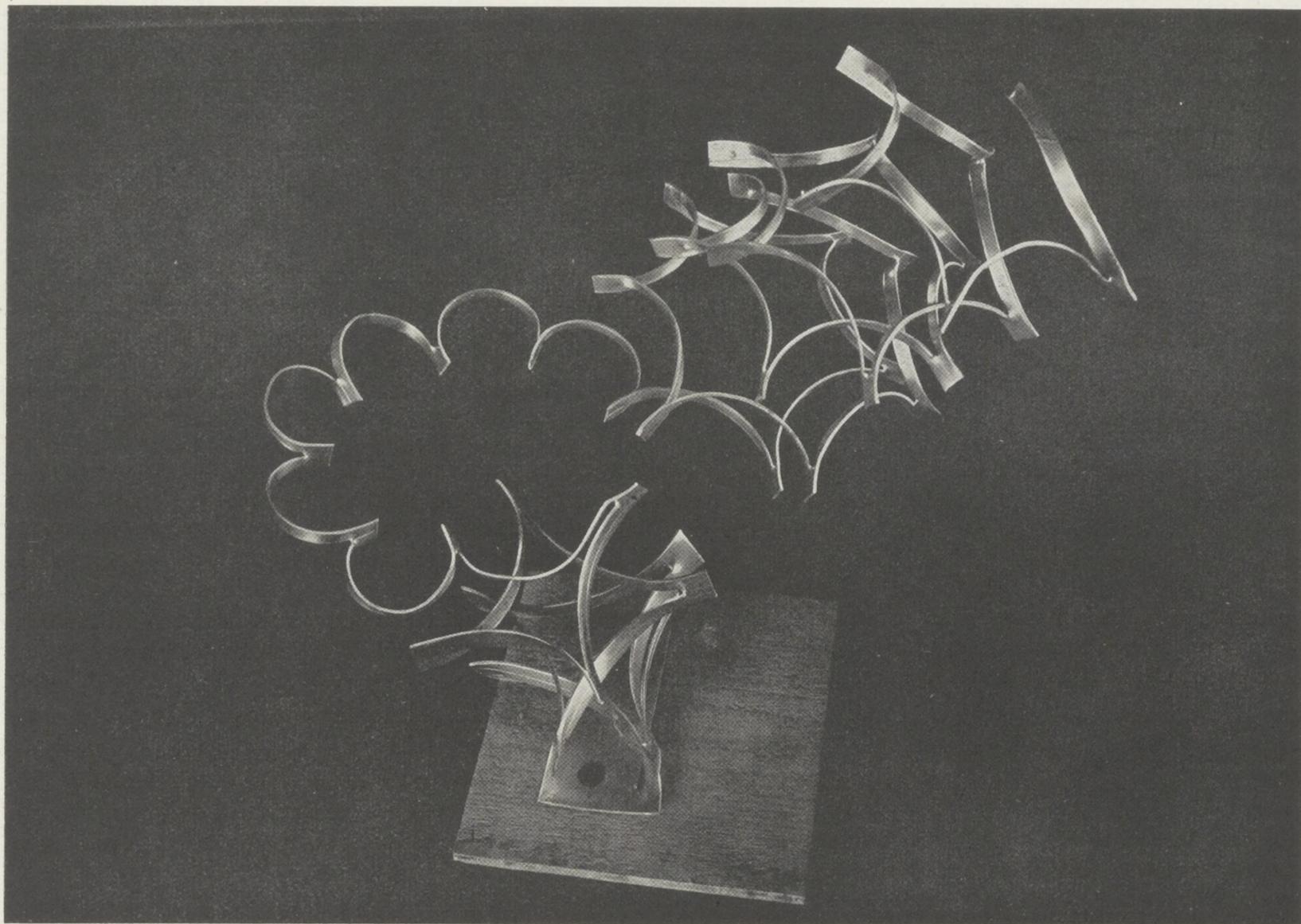
hier ist wahrhaftig nichts gewonnen . . . doch wie steht es auf der gegenseite? was soll man zu der lautsprecherei der viel zu vielen, der von technik, sport, radio und allen sensationen und betriebsamkeiten des tages restlos begeisterten sagen? man kann in diesem jahrmarkt der masse mensch gewiß auch anzeichen einer neuen, werdenden gemeinschaftskultur sehen. jedoch: das allzu heftige getöse, in dem sich solch allgemeiner ausgleich der lebensrichtungen vollzieht, erscheint als eine selbstbetäubung von menschen, die mit dem eigenem ich, mit dem bißchen freiheit, das ihnen von den wirtschaftlichen und technischen zwangsläufigkeiten ihres daseins noch übrig gelassen wird, nichts anzufangen wissen.

flucht vor der wirklichkeit ins verträumt-intime und flucht vor dem leer gewordenen selbst in die grellste öffentlichkeit: gemütsweiche lyrik und brutale betriebsamkeit, träge beschaulichkeit und maschinell gehetzte temposteigerung: der mensch als vollgültiges wesen, als herr seiner welt und seines schicksals, kann nur über solchen gegensätzen stehen . . . eine erkenntnis, die aus eigenen erfahrungen erlebend und somit schöpferisch-befruchtend gewonnen zu haben, als wichtigstes ergebnis der acht bauhaus-jahre gelten kann.

die pädagogischen beiträge der vorliegenden nummer sind ein überzeugender beleg für das praktisch-wirksame vorhandensein dieser erkenntnis: sie nehmen den weitesten kritischen abstand von den veralteten methoden einer bloß auf technische fertigkeit und fachliche absonderung gerichteten ausbildung. ihre zielsetzung ist auf ursprünglichere, mehr im mittelpunkt menschlicher entfaltungsmöglichkeiten liegende kräfte gerichtet.

aus der gleichen wesenhaften gesinnung entstammt der entwurf für die bundesschule des allgemeinen deutschen gewerkschaftsbundes in bernau bei berlin. er ist durch den grundgedanken bestimmt, daß ein schulgebäude die erzieherisch-bewußte räumliche organisation von lebensvorgängen zu sein habe. diese formal-unvoreingenommene erfassung der bau-aufgabe führt ihn zu den einfachsten und notwendigsten quellen der form.

man kann behaupten: nur ein ähnlich wesenhaftes zurückgehen auf ihre ursprünglichsten bindungen vermag auch der freien künstlerischen gestaltung lebenskraft zu geben. wenn das bauhaus also für ein harmonisches verhältnis zwischen seele und verstand, zwischen kunst und technik eintritt, so ist nicht etwa die schwärmerische überflutung der grenzen im sinne einer neuen art von gesamtkunstwerk gemeint (erste weimarer zeit). ebensowenig ihre konstruktivistische einengung (zweite bauhausperiode). sondern es wird jenseits aller verwickelten oder simplen einförmigkeit, aller zentralistisch-formalen zusammentragung vollste eigengesetzlichkeit und bewegungsfreiheit der elemente verlangt. nur weiteste lockerung des stilbegriffs vermag uns sowohl vor traditionalismus wie vor modernismus zu bewahren und unsere formen dem neuen leben in seiner ganzen breite, vielfalt und macht zu erschließen. die grundidee des bauhauses ist stark genug, um auch in den größten erweiterungen nicht gestaltlos und ziellos zu werden.



1 plastische materialstudie in aluminiumblech.
betonung der materialökonomie (ohne verschnitt aus rechteck entstanden, stärkste festigkeitsprobe, höchstmögliche höhe), der arbeitsökonomie (ein werkzeug: bleischere — abgesehen von der sockelmontierung — ein arbeitsvorgang: nur scheren-einschnitt, ohne jedes nachbiegen).

alfons frieling

foto consemmüller

josef albers werklicher formunterricht*)

wir stehen in einer wirtschaftlich orientierten zeit.
vorher war bindung durch weltanschauung mehr maßgebend.

heute kann niemand ohne wirtschaftliche rücksicht existieren: uns geht die wirtschaftliche form an. auch, weil auf bisherige überbetonung gefühlsmäßiger oder historischer formen zwangsläufig bedürfnis nach rationaler formgebung folgt. (denn formen werden auch verbraucht wie kleider.)

die wirtschaftliche form resultiert aus funktion und material. vor der erkenntnis der funktion steht natürlich das studium des werkstoffs. so beginnen unsere form-auseinandersetzen mit dem studium des werkstoffs.

seine produktive behandlung ist in der technik vielfach durch lange tradition festgelegt. daher besteht die technische ausbildung meist in weitergabe und übernahme fertiger arbeitsmethoden.

solche schulung allein macht schöpferisch unfrei, sie hemmt die erfindung. aber die erfindung — auch die wieder-erfindung — ist das wesen des schöpferischen.

*) das in folgendem eng skizzierte unterrichtsverfahren wird demnächst in einem methodisch-pädagogischen buch über schöpferische erziehung ausführlich behandelt, an hand reichlicher bildbelege nach ergebnissen des verfahrens.

ihre erfahrung ist dauernder geistiger besitz, und die eigene eroberung dieser erfahrungen ist das training für alle gestaltung, das bauen an der sprache, dem ausdrück der zeit.

gelehrte arbeitsmethode und ihre durchgeführte anwendung entwickeln einsicht und fertigkeit, kaum aber die schöpferischen energien.

erfindendes bauen und entdeckendes aufmerken werden entfaltet — mindestens zu anfang — durch ungestörtes, unbeeinflusstes, also vorurteilsfreies probieren, das (zuerst) zweckloses spielerisches basteln in material ist. also durch unfachliche (das heißt, nicht durch lehre beschwerte) versuchsarbeit.

viele wichtigste erfindungen stammen von nicht-fachleuten — neuerungen werden zuerst von fachleuten abgelehnt — bahnbrecher sind vielfach nicht vom fach, oder beginnen häufig als nichtfachmann. —

probieren geht über studieren und spielerischer anfang entwickelt mut. darum beginnen wir nicht mit theoretischer einföhrung: im anfang steht allein das material, und möglichst ohne werkzeug. so beginnen selbstverständlich eigene überlegung und eigene hantierung.

um engsten materialkontakt durch die fingerspitzen zu erreichen, wird anfangs der werkzeuggebrauch beschränkt. im weiteren verlauf des unterrichts setzt nach und nach begrenzung der anwendungsmöglichkeiten ein: es werden die geläufigsten verarbeitungen notiert, und,

weil nicht mehr zu erfinden, untersagt. beispiel: papier wird draußen (in handwerk und industrie) meist liegend und flach und geklebt verwendet, eine seite des papiers verliert dabei meist ihren ausdruck, die kante wird fast nie genutzt. das ist uns anlaß, papier stehend, uneben, plastisch bewegt, beiderseitig und kantenbetont auszunutzen (abb. 2, 3). anstatt zu kleben werden wir es binden, stecken, nähen, nieten, also anders befestigen und es auf seine leistung bei zug- und druckbeanspruchung untersuchen.

die materialbehandlung geschieht also mit absicht anders als draußen, aber nicht grundsätzlich. nicht, um es anders zu machen (wobei meist die norm berücksichtigt würde), sondern, um es nicht zu machen wie die andern (wobei die methode betont ist). das heißt: um nicht nachzumachen, sondern um selbst zu suchen und selbsttätig finden zu lernen — das konstruktive denken. (später wird papier auch geklebt, aber nicht hauptsächlich und nicht zuerst, und erst, wenn andere methoden vorher probiert.)

bevorzugung solcher materialien oder bauelemente, deren verwendung bezw. anwendung nicht existiert oder deren bearbeitung nicht bekannt ist, erwirkt besondere steigerung der selbständigkeit. als beispiele: bauen mit wellpappe, drahtgewebe, cellofan und transparent, etiketten, zeitung und tapeten, stroh, gummi, zündholzschachteln, konfetti und papierschlängen, grammofonnadeln und rasierklängen.

bei den versuchsergebnissen werden vermeintliche neuerungen der anwendung oder bearbeitung oft nachträglich als schon vorhandene verfahren erkannt. aber das ergebnis ist erlebt und eigentum, weil gelernt und nicht gelehrt.

lernen ist besser, weil intensiver, als lehren: je mehr gelehrt wird, desto weniger kann gelernt werden.*)

wir wissen, daß der lernunterricht längere wege macht, auch umwege und falsche wege. aber aller anfang ist nicht geradeaus. und erkannte fehler fördern den fortschritt. bewußte umwege und kontrollierte irrwege schärfen die kritik, weisen durch schaden zum klügeren, erzeugen den willen zum richtigeren und besseren.

die erfahrungen des bastelns werden oft leichter weitergegeben von schüler zu mitzuschüler als durch den älteren, entfernten lehrer. darum werden die ergebnisse in gemeinsamer diskussion untersucht und verantwortet mitgeteilt. dadurch ergibt sich übernahme zwar fremder, aber benachbarter und gleichzeitiger verwandter erfahrungen. referat und korreferat verlangen begründete rechtfertigung von stoffwahl, arbeitsvorgang und form. das verhältnis von aufwand und wirkung gilt als wertmaß für das arbeitsergebnis. ein element plus ein element müssen außer ihrer summe mindestens eine interessierende beziehung ergeben. je mehr verschiedene beziehungen entstehen und je intensiver sie sind, je mehr die elemente sich steigern, desto wertvoller ist das ergebnis, desto ausgiebiger ist die arbeit.

*) diese methode ist nicht auf reine wissensgebiete anzuwenden.

2 positiv-negativ-faltungen aus einem stück, ohne verschnitt, ca. 80 bis 90 cm hoch,
links: nur rechtwinklige knickung. lotte gerson
rechts: biegung und knickung, durchdringungsillusion. gustav hassenpflug
vorn: draht-festigkeitsstudie
räumliche senkrecht- und schrauben-reihung an linearer führung um positiven leerzylinder. takehito mizutani

damit ist ein hauptmoment des unterrichts betont: die ökonomie. ökonomie im sinne von sparsamkeit in bezug auf den aufwand (stoff und arbeit) und bestmöglicher ausnutzung in hinsicht auf die wirkung.

sparsamkeit führt zur betonung der leichtigkeit: volumen wird wirksamer übertroffen durch die wirksamere fläche (vollkörper — raumkörper), wieder stärker interessiert lineares (grafisches) bauen (fachwerk — durchsichtiges gerüst); die auswertung im punkt weckt stärkstes interesse (in punktbetonungen und sogen. punktbindungen).

werden solche mathematischen elemente negativ erreicht, also als leeren oder als maßbeziehungen, so wird erhöhtes interesse, stärkere wirkung, größere geschlossenheit erzeugt.

die aktivierung der negativa (der rest-, zwischen- und minus-werte) ist vielleicht das einzige ganz neue, vielleicht das wichtigste moment der heutigen formabsichten. aber es merken noch nicht viele — es hat sich noch nicht rumgesprochen —, weil die soziologischen parallelen nicht notiert werden. (die nähere behandlung dieses kapitels gebietet hier und anderenorts wahrnehmung der ge-

damit ist ein hauptmoment des unterrichts betont: die ökonomie. ökonomie im sinne von sparsamkeit in bezug auf den aufwand (stoff und arbeit) und bestmöglicher ausnutzung in hinsicht auf die wirkung.

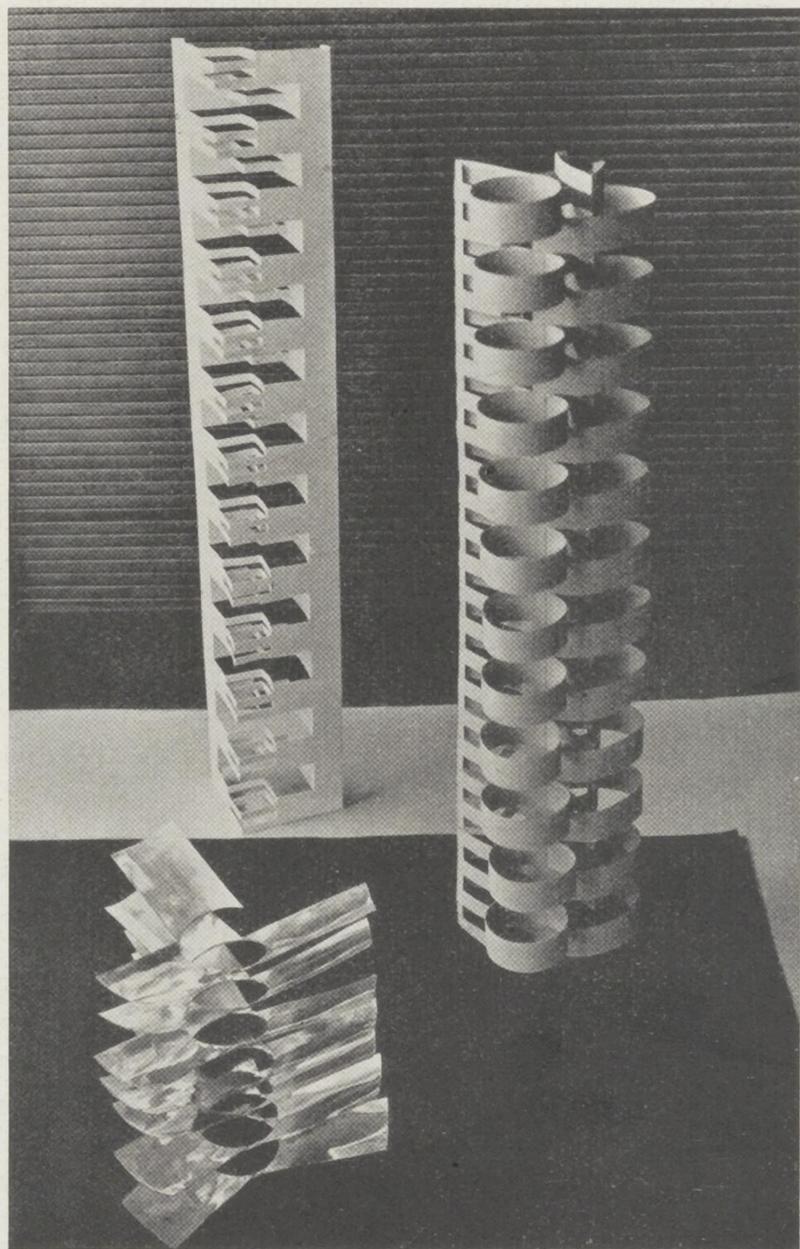
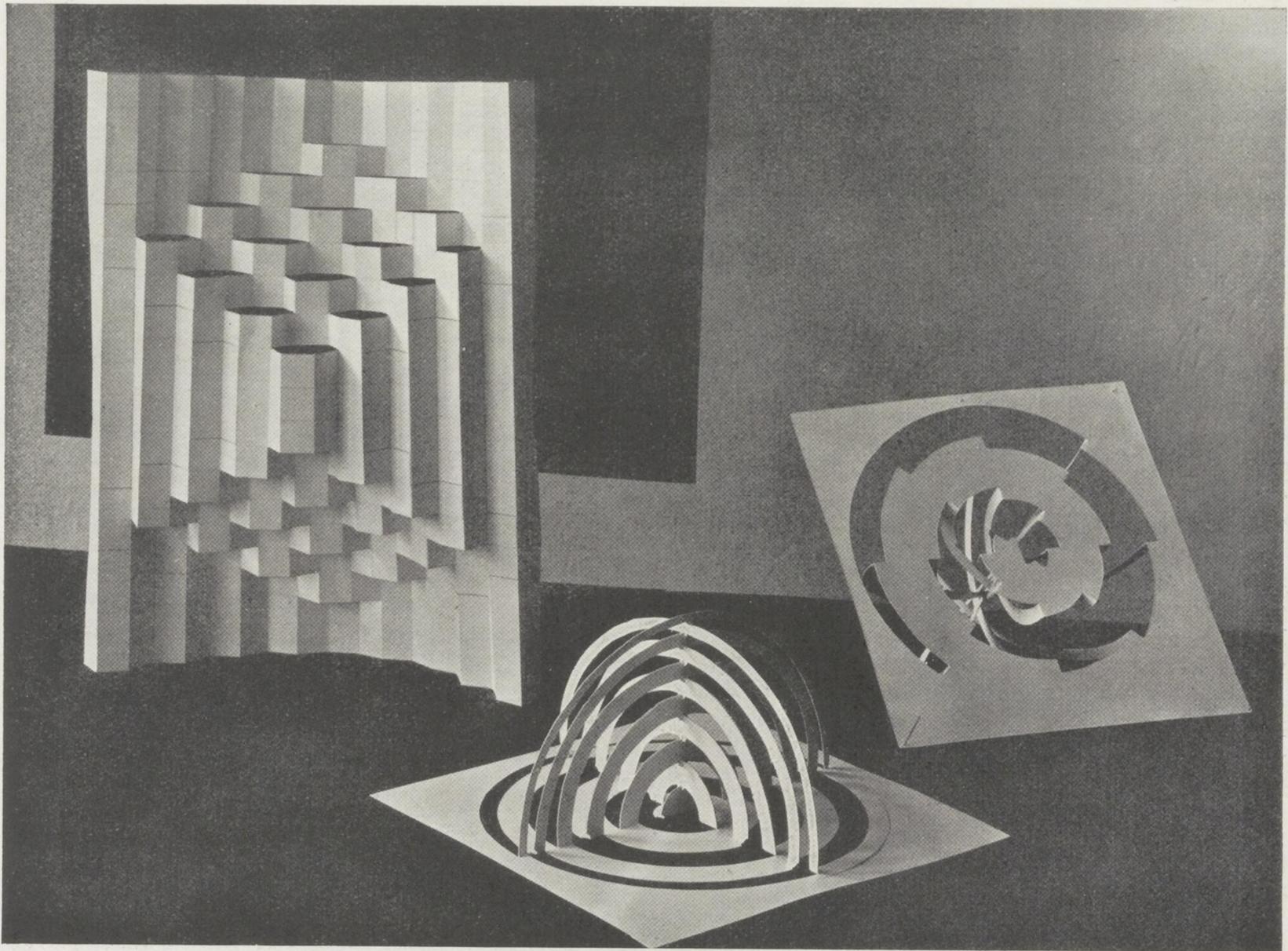


foto consemüller



3 material-übungen in papier

festigkeits- und konstruktions-übungen ohne verschnitt.

links: stehendes papierblatt, plastisch gefaltet und ausgebeult in positiver und negativer bewegung.

walter tralau

mitte: gehäufte papier-ausklappung mit gegenseitiger arretierung. halbkreisringe rechtwinklig zueinander mit ausgesparter klemmvorrichtung.

arieh sharon

rechts: variante zu mitte.

breite der halbkreisringe in geometrisch wachsender proportion, überschneidung 45°, ergibt aktive negativform und aktive restform.

arieh sharon

foto consemüller

legenheit, die soziologischen gründe für die heute erstrebte form zu behandeln.) gleiche berücksichtigung und bewertung der positiva und negativa läßt nichts „übrig“. wir unterscheiden wesentlich nicht mehr tragend und getragen, wir lassen nicht mehr scheidung zu in dienend und bedient, schmückend und geschmückt. jedes element oder bauglied muß gleichzeitig helfend und geholfen wirksam sein, stützend und gestützt. so schwinden sockel und rahmen und damit das denkmal, das auf einem übermaß von unterbau ein untermaß von getragenen trägt.

es darf in keiner form etwas ungenutztes übrig bleiben, sonst stimmt die kalkulation nicht. weil der zufall mitgespielt hat. der ist unverantwortet und darum unverantwortlich, außerdem geistlos, weil er aus gewohnheit kommt.

solche strenge eigene überwachung der arbeit kostet und verdient disziplinierung als vorsatz und erfolg. daß sauberkeit und exaktheit als größte disziplin faktoren rechnen, ist danach selbstverständlich, wie das werkresultat klarheit ist.

äußerste ausnutzung des stoffes wird erstrebt durch ausprobieren der größten tragfähigkeit (höchsten aufbau, weiteste ausladung, stärkste belastung), der größten festigkeit (zug, biegun), der engsten verbindungen, des

kleinsten oder schwächsten standes. beispiele: zeichenpapier in grätenmutterfaltung ca. 25 · 30 cm 1 cm hoch trägt 2 menschen. die laden (innerer teil) von zündholzschachteln in engstem kreise ineinander gesteckt, tragen mehr als einen mann.

die leistungssteigerung bis zum versagen des materials macht die leistungsgrenzen deutlich, leitet organisch über zu benachbarten oder gegensätzlichen werkstoffen, läßt mischung und weitere steigerung der energien versuchen. beispiel: der glanz von weißblech läßt sich durch geschickte reihung von überschneidung und reflex zur illusion von durchsichtiger glaswirkung steigern.

außer der materialökonomie gilt arbeitsökonomie. sie wird gepflegt durch anerkennung schneller und leichter methoden, vielseitiger verwertung, anwendung fertiger, leicht beschaffbarer bau- und hilfsmittel, richtige wahl des werkzeugs, geschickten ersatz fehlenden gerätes, vereinigung mehrerer arbeitgänge zu einem, beschränkung auf nur ein werkzeug oder nur einen arbeitvorgang. (bild 1.)

die betonung der arbeitsökonomie steht nur in scheinbarem widerspruch mit den umwegen der lernmethode. die kürzung des arbeitsweges setzt praktisch erst später ein. die klärung dieser scheinbaren gegensätze erörtert den unterschied fabrikatorischer und erziehlicher methodik.

die lernarbeit mit mehr technischer und wirtschaftlicher als formaler orientierung erzeugt statische wie dynamische anschauung, zeigt den zusammenhang und verneint den gegensatz zwischen organik und technik. sie schult außer dem bauenden, konstruktiven denken die seltene räumliche vorstellung. sie vermittelt den kollektiven austausch der erfahrungen und erzielt einigung auf allgemeine und zeitgemäße formgesetze. sie unterbindet überschätzung des individualismus, ohne wirkliche individualität zu hemmen.

individualismus ist nicht primäre schulangelegenheit. weil er absonderung betont; die schule aber das einreihen des einzelnen in das zeitgeschehen, in die gesellschaft (staat, beruf, wirtschaft) zu leisten hat. individualpflege ist eigene aufgabe des individuum, nicht aufgabe von kollektivunternehmungen wie der schule. die schule hat pflege des individuum passiv zu treiben, d. h. persönliche entwicklung nicht zu stören. fragen wir, wieviel persönlichkeiten existieren! wir müssen in der mehrzahl typen zählen. soziologische ökonomie muß den persönlichkeitskult der bestehenden pädagogik ablehnen: produktive individualität behauptet sich ohne und gegen erziehung.

mehr formale arbeitgebiete und freie gestaltungsmöglichkeiten eröffnen uns die sogen. materieübungen. sie wechseln innerhalb des semesters wiederholt mit den

vorhin behandelten arbeiten, den materialübungen. die materieübungen gehen weniger von den inneren energien der werkstoffe aus, sie nutzen ihre äußere erscheinung aus. es wird die haut der stoffe in beziehung zueinander gesetzt. nach verwandtschaft oder kontrast („gleich und gleich gesellt sich“ und „gegensätze ziehen einander an“).

wie farbe zu farbe beziehungen bildet (klang — intervall — spannung, harmonie — „disharmonie“?), so nehmen die daktylisch (mit den fingerspitzen) und optisch notierten oberflächen-formen beziehungen auf. wie rot und grün sich komplementieren, also kontrast und ausgleich sind, so können z. b. ziegel und sackleinen, glas und stearin, fliegendraht und wolle zueinander „stehen“. wir klassifizieren die erscheinungen der werkstoffepidermis (außenschicht) als wesentlich unterschieden in struktur, faktor und textur. ihre verwertung geschieht mehr malend als bauend, so daß räumlichkeit, überschneidung und durchdringung als illusion auftreten. besonderes interesse an der materie ist eine erscheinung der besonders konstruktiv eingestellten epochen. so ist dieses kapitel sehr von der gotik gepflegt worden, wie es nachher vernachlässigt wurde, als fassade und raum, gerät und kleider nur in einem stoff gemacht wurden, als wände und möbel und dielen ganz mit farbe zugestrichen wurden.

4 materie- und schwerpunktstudie

durchsichtig — durchscheinend
 flächig — linear
 eben — gebogen
 stehend — hängend
 farbig — unfarbig
 leicht — schwer
 glänzend — matt
 elastisch — steif
 federnd — schwingend
 kleinsten stand.
 in drahtgewebe, zellofan und gummi.

ursula schneider

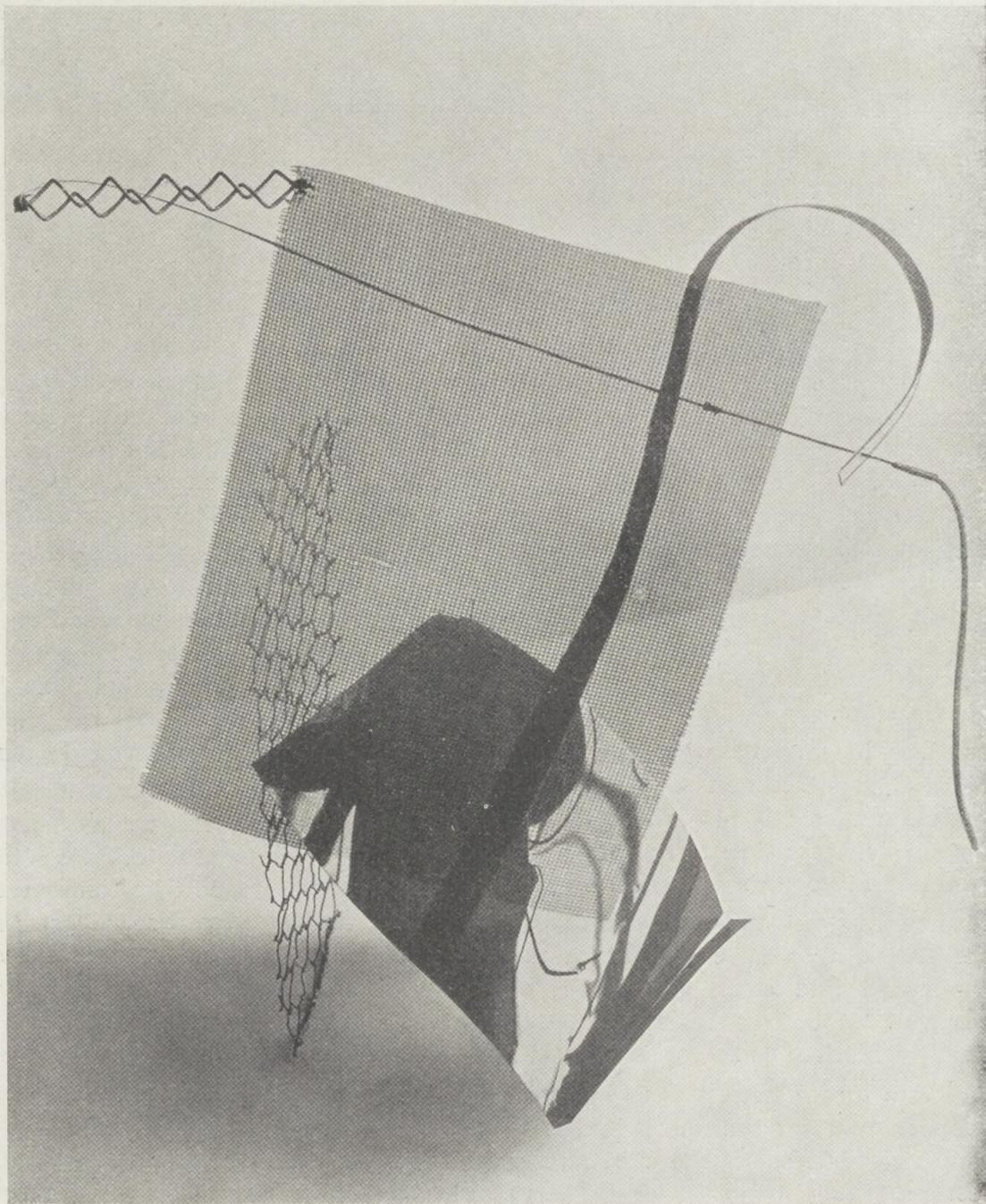


foto consemüller

5 grit kallin: flächig-plastische fakturstudie
in zeitung, spitzenborte, transparit.

diese sehr lange geübte nichtachtung der natürlichen werkstoffoberfläche macht es heute schwer, in dieses vielseitige kapitel einzudringen, das geeignet ist, feinstes materialgefühl zu entwickeln. um es konzentrierter zu erfassen, werden außer dem nebeneinanderordnen der materien und dem beziehungen-suchen auch fakturen und texturen erzeugt, erfunden und in andere stoffe, in andere farb- oder helligkeitswerte übersetzt, durch verwandte erscheinungen ersetzt, auch zeichnerisch-malerisch imitiert.

das systematische ordnen an materie-reihungen in auf- oder absteigender stufung zwischen zwei polaritäten sensibilisiert für engste grad-unterschiede und mildeste übergänge. (tastaturleitern von hart zu weich, glatt zu rauh, warm zu kalt oder kantenfest zu amorph, poliert-glatt zu klebend-saugend. optische materie-leitern, z. b. eng- — weitmaschig, durchsichtig — durchscheinend — undurchsichtig, klar — trübe — dicht.)

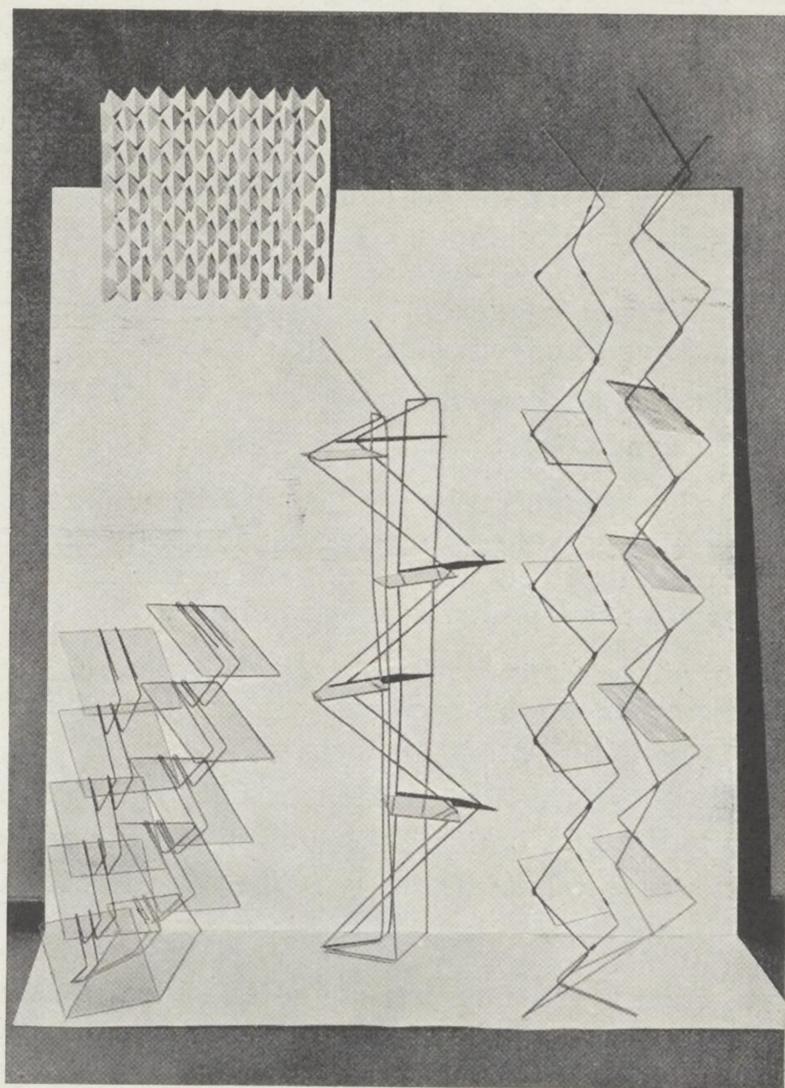
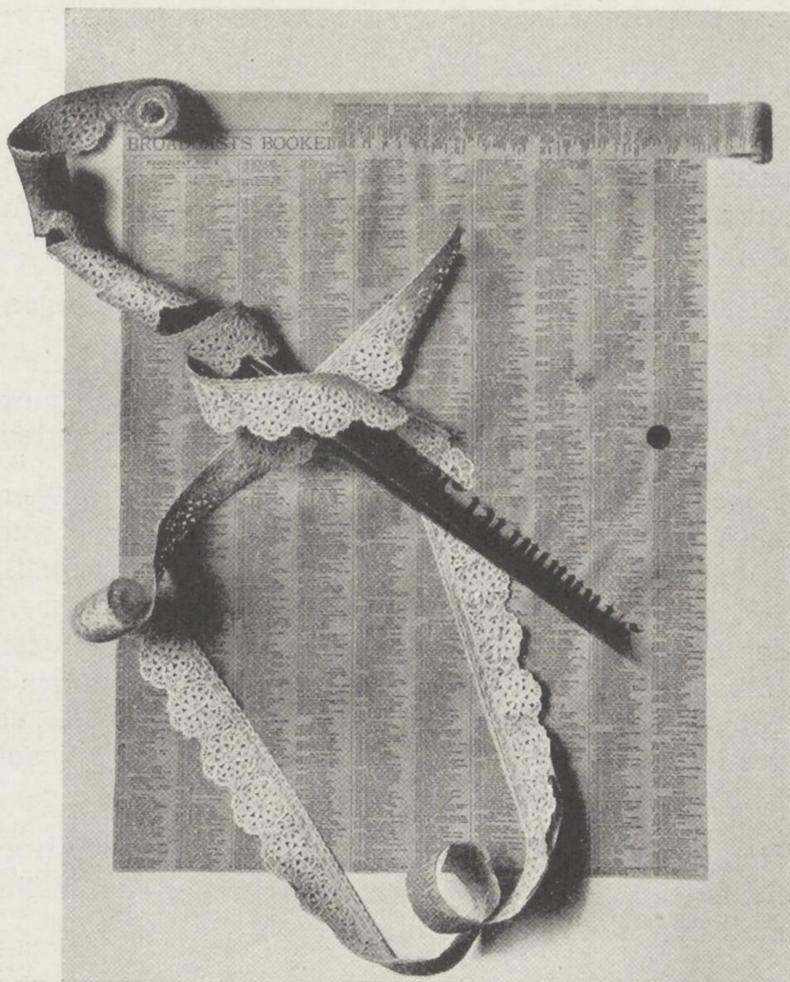
die gemeinsame besprechung der übungsergebnisse nach materie und materialaufgaben erzielen ein genaues beobachten und neues sehen. sie lassen erkennen, welche formalen bedürfnisse uns aktuell sind: harmonie oder ausgleich, rhythmus oder maß, geometrische oder arithmetische proportion, symmetrie oder asymmetrie, rosette oder reihe und damit im zusammenhang, was jetzt mehr interessiert: reiche oder strenge, komplizierte oder elementare form, ein-, wenig- oder vielstimmigkeit, mystik oder hygiene, volumen oder linie, schönheit oder klugheit, ahnenbild oder W. C.

kurz summiert, will das hier propagierte induktive unterrichtsverfahren verantwortung und disziplin erzielen, sich selbst, dem stoff und der arbeit gegenüber, dem lernenden für seine berufswahl die erkenntnis vermitteln, welche arbeits- und stoffgebiete ihm am nächsten stehen. seine zwangsläufige dauernde systematisierung will führen zu wesentlicher und erlebter einsicht. es versucht ein training der beweglichkeit auf breiter basis, das spätere spezialisierung der arbeit nicht isoliert sein läßt. es führt zu ökonomischer form. diese werkarbeit steht im bewußten gegensatz zu einer arbeitsschul-werklehre, in der handwerkliche fertigkeit „beigebracht“ werden soll. wo etwas getischlert, etwas gebuchbindert, etwas geschneidert wird. auch sägen und hobeln (die schwierigste tischlerarbeit), auch feilen und treiben, auch pappen und kleben, bleibt unproduktiv. weil es nur dem beschäftigungstrieb begegnet, nicht dem gestaltungsbedürfnis.

noch weniger als unproduktiv, nämlich schädlich muß solcher „erster werkunterricht“ heißen, der zu gedruckten großen vorlagentabellen (mit numerierter teilbezeichnung) außer fast fertigen normierten bauteilen auch fertige beschläge und verbindungsstücke in postpaketen verpackt liefert, für ein jahr rationiert. das system ist zum patent-schutz angemeldet.

wir müssen als schüler und lehrer wieder zusammen mit- und voneinander lernen (in konkurrenz, die hebt), anders ist unterricht ein saures brot und ein schlechtes geschäft.

die zugehörigen abbildungen zeigen arbeiten des I. semesters, also von neu eingetretenen studierenden des bauhauses.



6 konstruktionsstudien.

draht und glas mit kantenbetonung.

links: mit klemmspannungs-arretierung (lineare bindung).

klaus meumann

mitte und rechts: mit druckspannungs-arretierung (punktbindung).

heinrich bredendieck

oben: plastische schnitt- und faltungs-faktur in papier.

elisabeth henneberger

foto consemüller

w. kandinsky

kunstpädagogik

vor kurzem wurde allgemein und heute wird noch größtenteils der „kunstunterricht“ als ein sondergebiet betrachtet, das mit den fragen der „allgemeinen“ bildung fast keine berührungspunkte hat. andererseits ist der begriff der „allgemeinen“ bildung ein durchaus verworrener. man ist berechtigt zu behaupten, daß es zu unserer zeit keine allgemeine bildung ohne „ „ gibt.

es gibt dagegen unendlich viele „fachausbildungen“, die weder mit der allgemeinen bildung, noch untereinander irgendwie verbunden sind.

so bezweckt auch der heutige kunstunterricht eine fachausbildung, die in sich begrenzt bleibt — wie die fachausbildung eines mediziners, juristen, ingenieurs, mathematikers usw.

dieser allgemeinen sachlage ist die anschauung entgegengesetzt, daß ein kunstunterricht überhaupt als solcher nicht existieren könne, weil man kunst weder lehren, noch lernen könne: die kunst wäre eine angelegenheit der reinen intuition, die naturgemäß gewaltsam oder unterrichtlich nicht zu erzeugen ist.

das einflußreiche erbe des 19. jahrhunderts — die extreme spezialisierung und das darauf folgende zersetzen — belastet die sämtlichen gebiete unseres heutigen lebens und zwingt auch die fragen des kunstunterrichts immer tiefer in eine sackgasse. es ist erstaunlich, wie wenig konsequenzen aus den ereignissen der letzten jahrzehnte gezogen wurden und wie selten der verstand für den inneren sinn der großen „verschiebung“ zu bemerken ist.

dieser innere sinn, oder die innere spannung der weiteren „entwicklung“ sollte zur grundlage jedes unterrichts gelegt werden; die zerstückelung wird allmählich durch *v e r b i n d u n g* ersetzt. das „entweder-oder“ muß den platz dem „und“ räumen.

eine fachausbildung ohne allgemein-menschliche grundlage sollte nicht mehr möglich sein. es fehlt heute in jedem unterricht — fast ohne ausnahme — eine „weltanschauung“ inneren charakters oder die „philosophische“ grundlage des sinnes der menschlichen tätigkeit. merkwürdigerweise werden noch heute junge leute auf die veraltete und innerlich tötende weise zu fachmenschen erzogen, die im äußeren leben sehr brauchbar sein können, aber nur ganz selten auch einen reinmenschlichen wert darstellen.

der unterricht besteht in der regel in einem mehr oder weniger gewaltsamen aufhäufen von einzelkenntnissen, welche die jugend sich aneignen soll und mit welchen sie außerhalb ihres „faches“ nichts anfangen kann. selbstverständlich bleibt dabei die fähigkeit der verbindung, mit anderen worten die fähigkeit des synthetischen beobachtens und denkens so wenig berücksichtigt, daß sie größtenteils verkümmert.

der hauptzweck jedes unterrichts sollte die entwicklung des denkvermögens in zwei gleichzeitig vor sich gehenden richtungen sein:

1. der analytischen und
2. der synthetischen.

wir sollen also das erbe des letzten jahrhunderts weiter ausnützen (analyse = zersetzung) und gleichzeitig durch die synthetische einstellung so ergänzen und vertiefen, daß die jugend die fähigkeit bekommt, bei scheinbar weit voneinander liegenden gebieten eine lebendige, organische verbindung zu empfinden und zu begründen (synthese = verbindung).

dann würde die jugend die starr gewordene atmosphäre des „entweder-oder“ verlassen und sich in die biegsame, lebendige atmosphäre des „und“ begeben — analyse als mittel zur synthese. daraus ist die folgerung leicht zu ziehen, daß

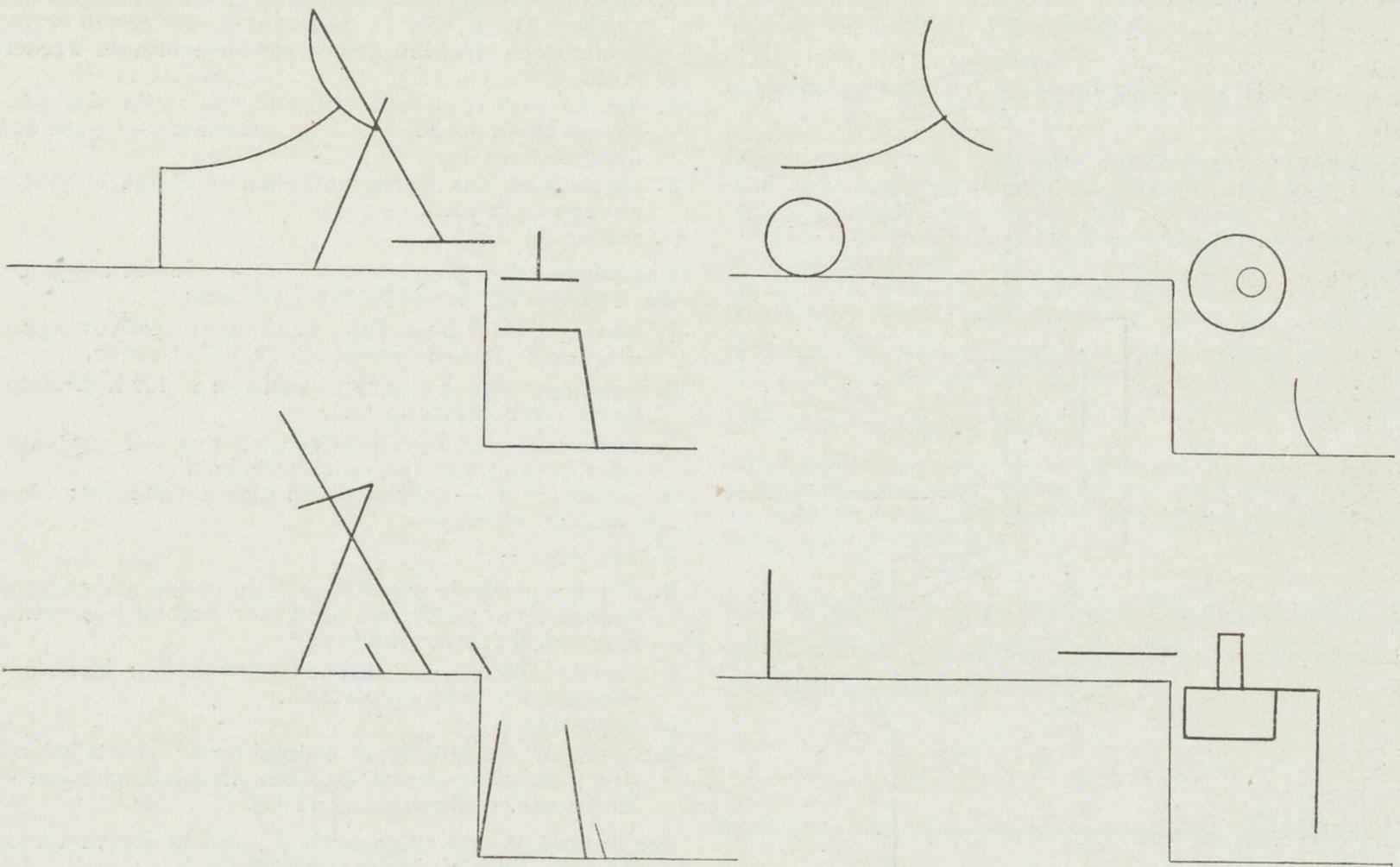
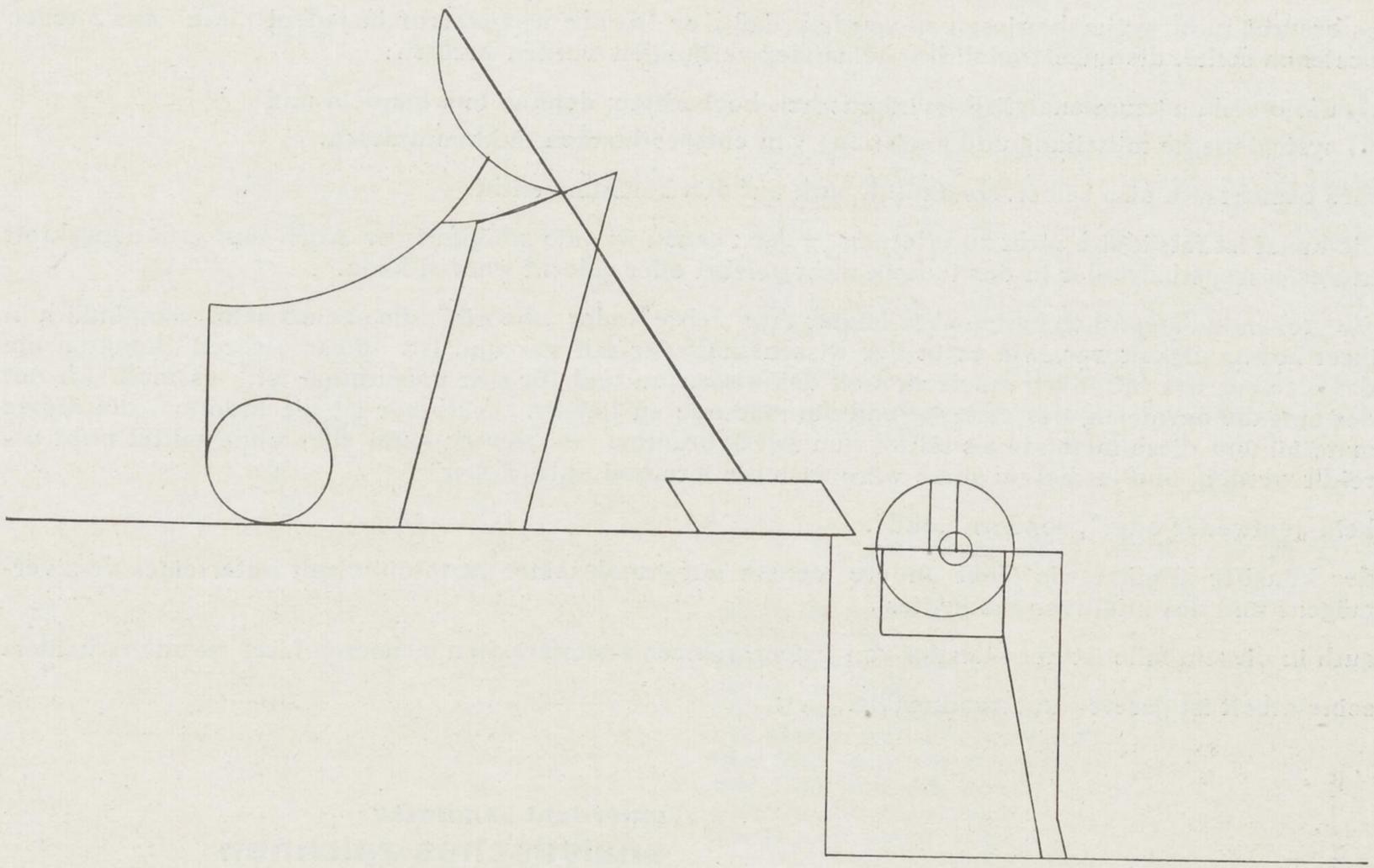
1. die hauptbasis jeder erziehung oder jedes unterrichtes immer dieselbe bleibt,
2. also der kunstunterricht kein von jedem anderen unterricht abgesondertes gebiet ist und
3. in erster linie nicht das wichtig ist, was unterrichtet wird, sondern wie.

der punkt 3 soll nicht paradox wirken.

der in der zeit der zersetzung entstandene aberglaube, es gäbe verschiedene arten des denkens und also auch der schöpferischen arbeit, ist vom standpunkte des „und“ definitiv abzulehnen: die denkensart und der prozeß der schöpferischen arbeit unterscheiden sich auf verschiedensten gebieten der menschlichen tätigkeit nicht im geringsten voneinander — sei es kunst, wissenschaft, technik usw.

das maßgebende ist dabei, ob die art des beibringens von fachkenntnissen (unterricht) sich mit dem aufhäufen von diesen kenntnissen zufriedenstellt, oder in erster linie die fähigkeit des analytisch-synthetischen denkvermögens zu entwickeln und zu kultivieren sucht.

es ist für einen künstler fruchtbarer, fachkenntnisse aus einem fremden gebiet zu sammeln mit der bedingung des erwähnten denkvermögens, als eng in seinem fach „ausgebildet“ zu werden und im erwähnten denken wie vorher unfähig zu bleiben.



1 unterricht kandinsky: analytisches zeichnen

oben: gesamtthema.

unten: 4 verschiedene konstruktionsvariationen — erreicht durch ausschalten einzelner konstruktionsteile.

variationen als anregung zu 4 grundverschiedenen spannungsbauarten des gesamtthemas.

es braucht nicht weiter bewiesen zu werden, daß der ideale unterricht in jedem „fach“ aus 2 teilen bestehen sollte, die unzertrennlich miteinander verbunden werden müßten:

1. die erziehung zum analytisch-synthetischen beobachten, denken und handeln und
2. systematische mitteilung und aneignung von entsprechenden fachkenntnissen.

dies bezieht sich also selbstverständlich auch auf den kunstunterricht.

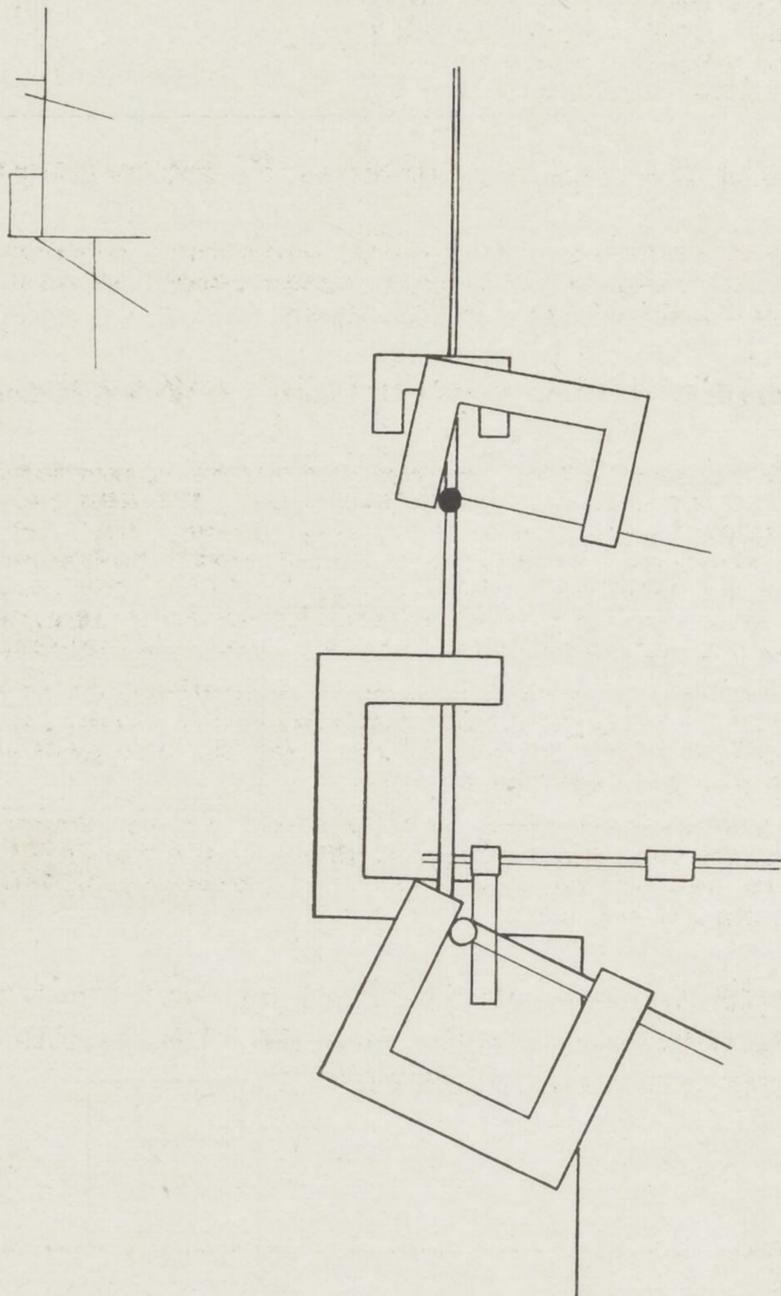
die kunst ist tatsächlich nicht zu erlernen — ganz genau wie die schöpferische arbeit und erfindungskraft in der wissenschaft oder in der technik nicht gelehrt oder gelernt werden kann.

die großen kunstepochen hatten aber immer ihre „lehre“ oder „theorie“, die ebenso selbstverständlich in ihrer notwendigkeit war, wie es in der wissenschaft der fall war und ist. diese „lehren“ konnten nie das element des intuitiven ersetzen, weil das wissen an und für sich unfruchtbar ist. es muß sich mit der aufgabe begnügen, das material und die methode zu liefern. fruchtbar ist die intuition, die dieses material und diese methode als mittel zum zweck braucht. der zweck kann aber ohne mittel nicht erreicht werden, und in diesem sinne wäre auch die intuition unfruchtbar.

kein „entweder-oder“, sondern „und“.

der künstler arbeitet wie jeder andere mensch auf grund seiner kenntnisse mit hilfe seines denkvermögens und des intuitiven momentes.

auch in diesem falle ist der künstler von jedem anderen schöpferischen menschen nicht zu unterscheiden. seine arbeit ist gesetz- und zweckmäßig.



2 unterricht kandinsky: analytisches zeichnen

anfang:

zusammenhang einzelner gleichartiger gegenstände in großer form.

links oben: knappes schema des aufbaues.

r. i. kukowka

unterricht kandinsky analytisches zeichnen

(I. semester)

von anfang an stellen die studierenden die stilleben selbst. die ersten aufgaben des analytischen zeichnens sind:

1. das unterordnen des gesamtcomplexes einer einfachen großen form, die in den vom studierenden selbst bestimmten grenzen genau hineingezeichnet werden muß.
2. die formcharakteristik einzelner teile des stillebens allein gesehen und im zusammenhang mit den übrigen,
3. darstellung des gesamttaufbaues in einem möglichst knappen schema.
(s. zeichnung 2.)

allmählicher übergang zur zweiten stufe der aufgaben, die kurz gesagt im folgenden bestehen:

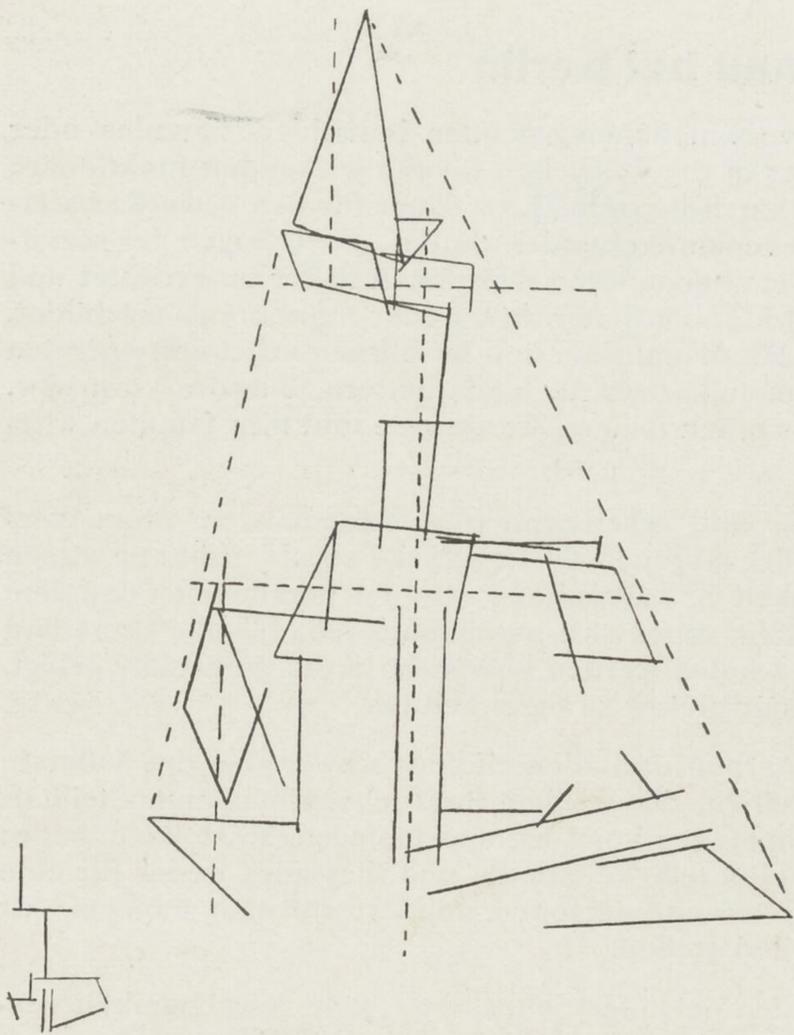
1. klarlegung der im aufbau entdeckten spannungen, die durch lineare formen dargestellt werden,
2. betonung der hauptspannungen durch breitere linien oder später farben,
3. andeutung des konstruktiven netzes mit ausgangs- oder brennpunkt (punktierte linien).
(s. zeichnung 4 — gegenstände klar angedeutet: säge, schleifstein, eimer.)

dritte stufe:

1. die gegenstände werden ausschließlich als energie-spannungen angesehen und der aufbau beschränkt sich auf linienkomplexe,
2. verschiedenheit der aufbaumöglichkeiten: klare und verschleierte konstruktion.
(s. zeichnung 3.)
3. übungen in möglichst weitgehender vereinfachung des gesamtcomplexes und der einzelspannungen — knapper, exakter ausdruck.

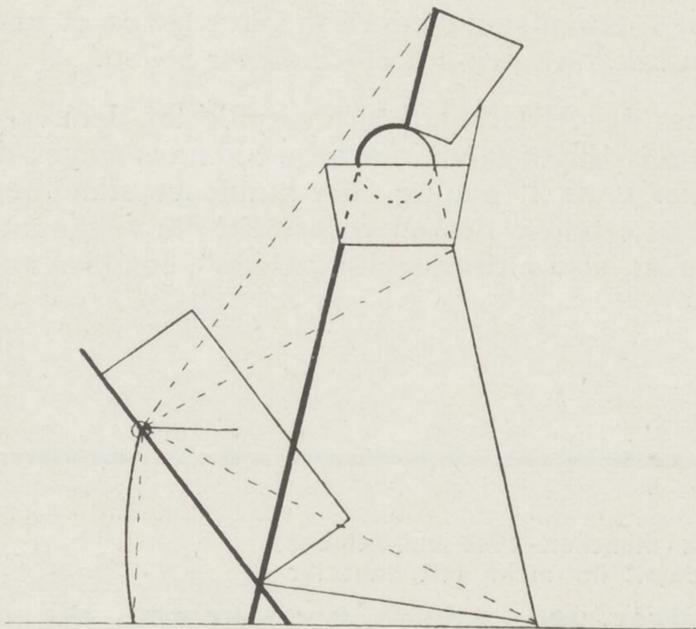
der unterricht und seine methode sind in diesen kurzen worten nur sehr allgemein dargestellt.

bei vielen teilaufgaben werden mehr möglichkeiten und notwendigkeiten berücksichtigt, als hier angedeutet wurde. z. b. kann das hauptthema auf grund von verschiedensten teilspannungen untersucht werden — bedeutung einzelner aufbauteile mit ihrem gewicht, zentrum, formcharakter usw. (s. zeichnung 1, oben das gesamtthema, unten 4 verschiedene konstruktionsbetonungen.)



**3 unterricht kandinsky:
analytisches zeichnen
dritte stufe:**

gegenstände vollkommen in energiespannungen übersetzt,
komplizierte konstruktion mit verschiebungen in einzelnen
teilen. großer aufbau durch punktierte linien sichtbar.
links unten: schema. fritz fizmer



es muß noch folgendes bemerkt werden:

1. der zeichenunterricht im bauhaus ist eine erziehung zum beobachten, exakten sehen und exakter darstellung nicht der äußeren erscheinung eines gegenstandes, sondern der konstruktiven elemente, ihrer gesetzmäßigen kräfte = spannungen, die in gegebenen gegenständen zu entdecken sind, und des gesetzmäßigen aufbaues derselben — erziehung zur klaren beobachtung und klaren wiedergabe der zusammenhänge, wobei flächenerscheinungen eine einführungsstufe zum räumlichen sind.
2. der zeichenunterricht ist auf einer methode aufgebaut, die in meinen anderen unterrichtsfächern dieselbe bleibt und die meiner meinung nach die methode auch auf sämtlichen anderen gebieten sein sollte (s. meinen aufsatz „kunstpädagogik“ in diesem heft).

der moderne bau?

seine planung?
seine stoffe?
seine konstruktion?
seine technik?
seine inneneinrichtung?
der gebrauchsgegenstand?
das bild und die plastik?
der film und die bühne?
schrift und reklame?
sport und tanz?

die bauhaus-zeitschrift antwortet

mit aufsätzen, kritischen berichten, buchbesprechungen, aktuellen nachrichten, glossen und zahlreichen abbildungen.

eine internationale umschau

über sämtliche gebiete moderner gestaltung und besondere vergünstigungen für alle veranstaltungen erhalten sie, wenn sie dem „kreis der freunde des bauhauses“ beitreten. mindestbeitrag jährlich rmk. 10.— (für das zweite und jedes weitere mitglied einer familie ermäßigt sich der beitrag um die hälfte).

werden sie unser mitglied! schreiben sie uns auf der beigefügten postkarte und teilen sie uns weitere adressen mit, an die wir probenummern senden können.

ihre geldsendung erbitten wir an die kreissparkasse dessau, konto 2826 „kreis der freunde des bauhauses“ oder auf postscheckkonto magdeburg 2084.

sie fördern geistiges und soziales schaffen, wenn sie die bauhaus-zeitschrift fördern!

**4 unterricht kandinsky:
analytisches zeichnen**

zweite stufe:

gegenstände erkenntlich, hauptspannungen durch farbe, wesentliche gewichte durch verstärkte linien bezeichnet, ausgangspunkt des konstruktiven netzes.

links oben: knappes schema.

erich fritzsche

adolf behne

die bundesschule des ADGB in bernau bei berlin

der allgemeine deutsche gewerkschaftsbund will in den verschiedenen gegenden deutschlands bundes- oder gewerkschaftsschulen einrichten, die der ausbildung der in den betriebe für ihn wirkenden funktionäre dienen. diese funktionäre in den betriebe, deren beharrliche, selbstlose arbeit für den gewerkschaftsbund von entscheidender bedeutung ist, werden in den geplanten bundesschulen in den fragen der sozialpolitik, des arbeitsrechts, der betriebshygiene und in den verwandten disziplinen näher unterrichtet und für die aufgaben eines versammlungsleiters, eines schlichters, arbeitsrichters oder referenten ausgebildet. die schüler, bei denen alle altersstufen des berufstätigen männlichen und weiblichen arbeiter vertreten sind, werden von den verbänden im reich, von den metallarbeitern, landarbeitern, buchdruckern usw. ausgewählt. für die zeit der ausbildung, die meist 4 wochen dauert, werden sie und ihre familien wirtschaftlich sichergestellt.

die schulen sind internate; ihre schüler sind arbeiter und arbeiterinnen verschiedensten alters, verschiedenster landsmannschaft, verschiedenster kultureller stufung. ihnen soll die schule nicht nur wissen und fertigkeit vermitteln, sondern zugleich die möglichkeit eines gesunden, von den hemmungen und dem druck des durchschnittlichen proletariendaseins befreiten, eines sich ausspannenden, für alle sinne und organe reichen, dabei doch disziplinierten lebens. die schulen werden also nicht in die großstädte gelegt, sondern in die freie natur, doch so, daß eine größere stadt leicht zu erreichen ist.

in diesen schulen sollen menschen, die sich trotz aller arbeit und allen mühens schwer über das äußerste existenzminimum erheben und oft auch unter ihm bleiben, der freiheit eines lebens-maximums teilhaft werden. ein solches bedeutet nicht luxus, doch vollkommenen komfort: sportanlagen, spielplätze, bäder und ruhehallen ebenso wie bibliothek, lesezimmer und geselligkeitsraum, und dies alles weder für eine zufällige masse von gästen, noch für einzelne, sich isolierende personen, sondern für eine gemeinschaft von arbeitenden, die für das gleiche ziel in reih und glied stehen.

ein intensives, geistig körperliches training, ganz sich den neigungen anpassend, jede gewaltsamkeit vermeidend, soll den schüler mit einem neuen anspruch an seine umwelt entlassen, mit höherem anspruch vor allem an wahre wohnkultur.

diese schule, die zugleich wohnung ist, soll also außer ihrer speziellen lehrstätigkeit (die bei arbeitern, darunter männer und frauen mit reicher lebenserfahrung, kein begrifflich-dozierender schulbetrieb sein kann) eine indirekte erzieherische arbeit in aller stille leisten: durch ihre vorbildliche, ihre vollkommene organisierung aller ihrer zu einem höchsten plus der leistung gesteigerten funktionen. die überzeugungskraft dieser vollkommenen gestaltung muß den schüler ganz durchdringen.

die erste dieser schulen wird jetzt in bernau bei berlin gebaut, in einer schönen, leicht bewegten lichtung im märkischen wald. das terrain ist an 16 morgen groß und besitzt in der senkung einen kleinen teich. die entfernung von berlin beträgt 40 minuten bahnfahrt; von der stadt bernau, die den bau nach kräften fördert, einen kleinen spaziergang. die baukosten sollen 500000 rmk. möglichst nicht überschreiten. die schule bernau rechnet mit 120 schülern, die zu je zweien ein zimmer haben. der lehrbetrieb erfordert 3 klassen für je 40 hörer, 2 seminare für je 20 teilnehmer, bibliothek, lesesaal und lehrmittelzimmer. die aula für 200 personen soll auch für kongresse und feiern zur verfügung stehen. büro, speisesaal, geselligkeitsraum, wohnungen für 2 lehrer, für den verwalter und für seinen helfer, wohnzimmer für das personal und für gastlehrer bilden außer den wirtschaftsräumen, den bädern, sport- und spielanlagen das bauprogramm.

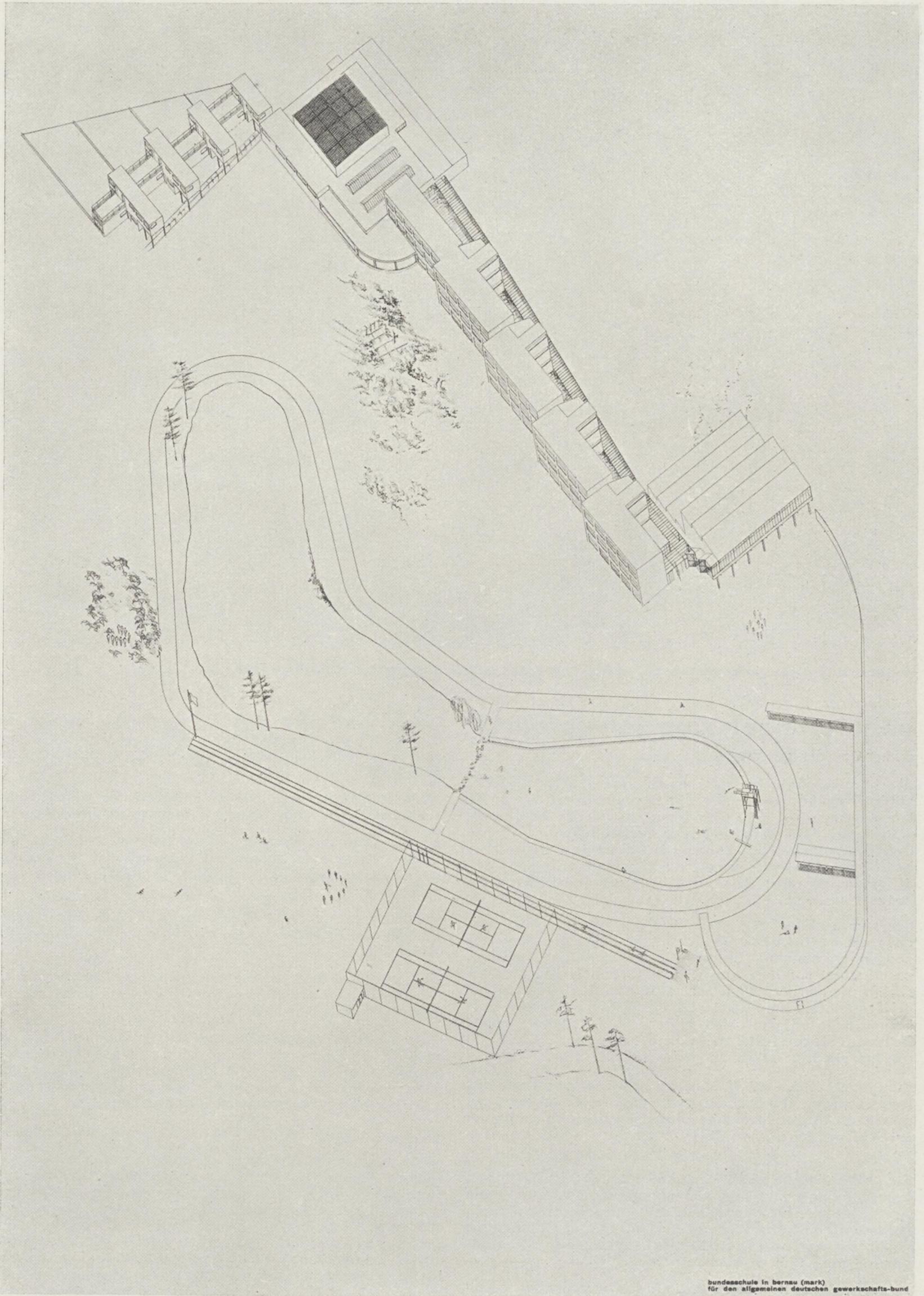
der ADGB forderte die architekten max berg, aloys klement, max ludewig, erich mendelsohn, hannes meyer und max taut zu einem wettbewerb auf und bestimmte zu preisrichtern die architekten martin wagner und heinrich tessenow, von seinen vorstandsmitgliedern theodor leipart und otto heßler (der das lehr- und bauprogramm ausgearbeitet hat) und den schreiber dieser zeilen.

das preisgericht sollte die drei besten arbeiten bezeichnen. der ADGB hatte sich verpflichtet, dem verfasser einer dieser arbeiten den bauauftrag zu geben. die preisrichter gaben der arbeit hannes meyer-dessau 62 punkte, der arbeit klements 34 punkte, der arbeit max tauts 29 punkte. der bundesvorstand beschloß mit stimmeneinheit, den bauauftrag an hannes meyer zu erteilen, dessen vorprojekt die vollkommenste räumliche verwirklichung des pädagogischen programms ist, also nicht nur die „schule“, sondern auch die „schule hinter der schule“ gestaltend aufbaut.

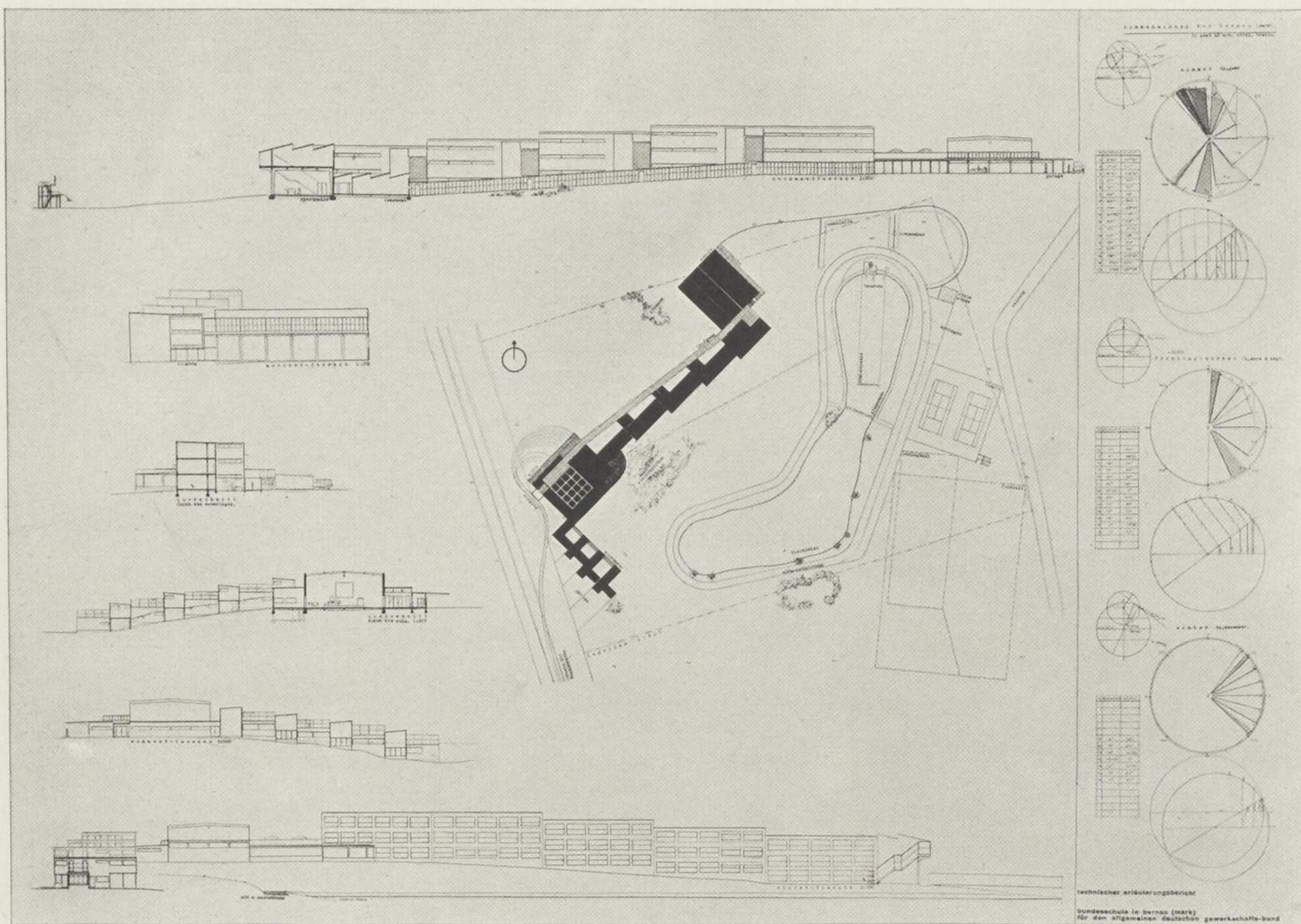
hausfrauen!

besucht die ausstellung heim und technik • münchen • 1928 juni-oktober
lernt moderne hausarbeits-ökonomie, damit ihr mehr zeit habt für

die morgenpost, den lokalanzeiger und, wenn's hoch kommt, die dame!



hannes meyer, bauhaus dessau:
bundesschule des ADGB in bernau bei berlin • 1928



hannes meyer, bauhaus dessau: bundesschule des ADGB in bernau bei berlin • 1928

erläuterungen zum schulprojekt

grundsätze der gestaltung

die bundesschule bernau ist als „schule im walde“ keine großstädtische enklave im bernauer forst. im walde tritt das leben in eine primäre erscheinung: die gesetze städtischer ökonomie sind hier verwandelt. das maximum der lebensäußerungen einer lebensgemeinschaft von ca. 130 menschen soll ermöglicht werden innerhalb eines minimums an zeit: 4 wochen.

der starre zwang der stadt hört auf. diese schule darf mit recht gelockert erscheinen. die kürzesten wege des zusammenkommens sind nicht durch verkürzte korridore zu schaffen, sondern durch die gelegenheit zum freundschaftlichen sichergehen, zur schöpferischen pause. diese gewerkschaftsschule darf weitspurig sein, damit eine aufbauende geselligkeit sich bildet. das resultat: nicht konzentrische häufung von baumassen, sondern exzentrische lockerung der bauteile.

die landschaftlich reizvolle lage an einem see inmitten des forstes fördert die loslösung vom gewohnten milieu. das maximum dieser loslösung muß im zeitlichen minimum erreicht werden: innerhalb 4 wochen aufenthaltszeit.

die größtmögliche einwirkung auf den gewerkschaftlichen kursteilnehmer muß in einem monat erzielt werden. seine psychologie muß bewußt stetigem einfluß ausgesetzt sein durch landschaft, gemeinschaft, einzelwohnraum usw. das nicht geahnte eines gemeinschaftslebens in natürlicher umgebung muß ihm wirklichkeit werden.

„4 wochen bernau“ sollen ihm künftig nachdrücklichst im täglichen gewerkschaftsleben 1. erinnerung wecken, 2. kräfte lösen, 3. maßstab geben. seine wohnart wird beeinflusst; seine denkweise erscheint freier; der aufenthalt in bernau muß die menschliche basis des kursteilnehmers er-

schüttern, verändern und neu fundieren. insofern ist dieser aufenthalt in der bundesschule nicht nur eine gewerkschaftliche, sondern eine allgemein menschliche gelegenheit.

wie erreichen wir eine maximale einwirkung auf die kursteilnehmer während der nur 1-monatigen anwesenheit?

„das system des kleinen kreises“ einigt pestalozzi und lenin. victor aimé huber hat die methodik solcher gemeinschaftserziehung durchdacht, k. munding hat sie erweitert.

organisieren wir im „großen kreis“ der 120 bundesschüler bewußt die 12 kleinen kreise als träger des gemeinschaftslebens.

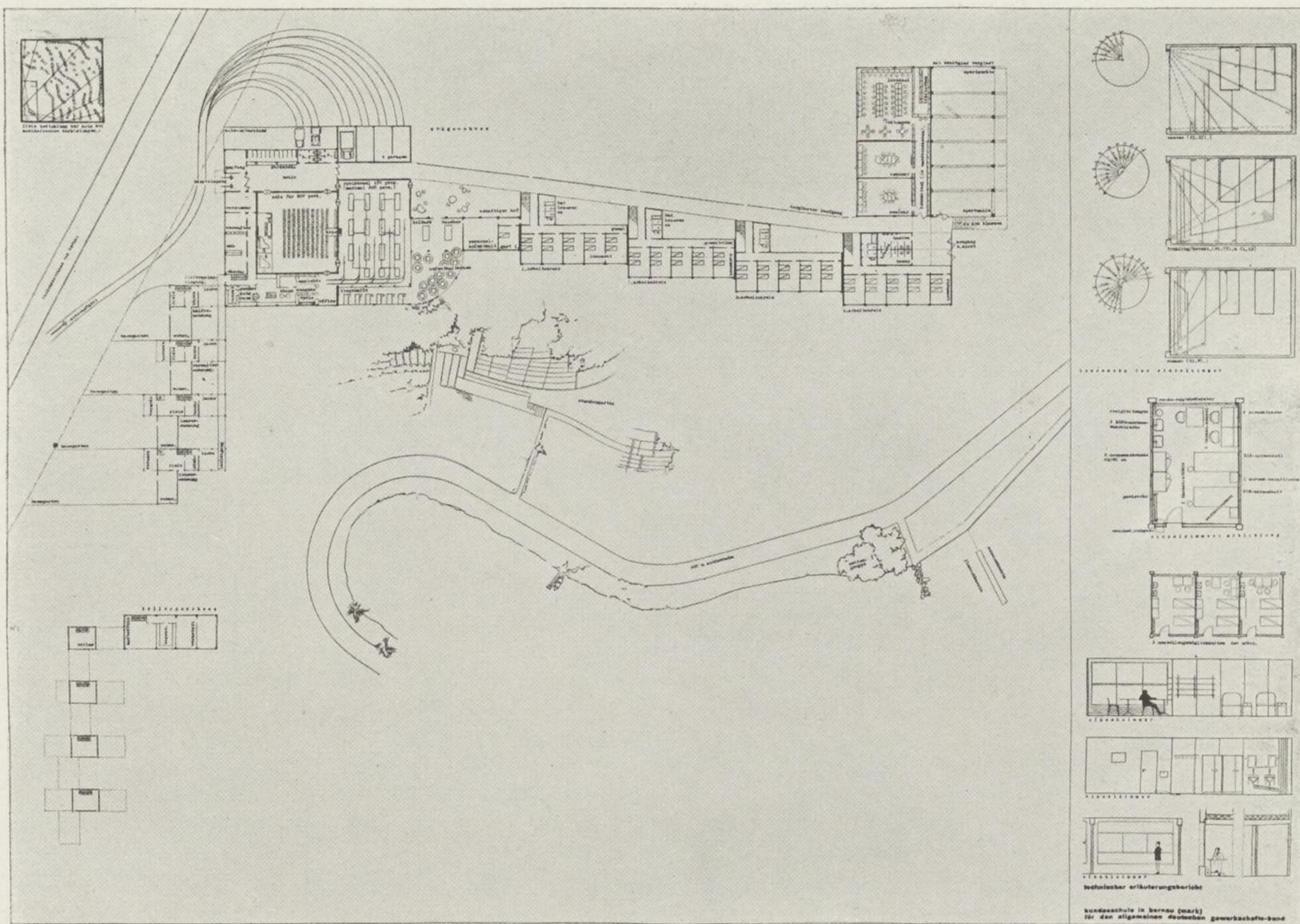
das prinzip der auflösung der großen gemeinschaft (120) in kleine kreise (12×10) ist die grundlage dieses entwurfes.

diese bundesschule ist ausschließlich und folgerichtig aus der anschauung der unter sich verbundenen 12 arbeitskreise entwickelt, und dieser lebenskreis von 12×10 menschen ist der träger schulischer und baulicher organisation.

situation

wenn bauen eine bewußte organisation von lebensvorgängen darstellt, so muß aus vorstehender anschauung heraus sich die bauliche gestalt der schule notgedrungen selbsttätig ergeben. die vertiefung in den lebenszweck der bundesschule ergibt deren bauliche elemente (schuleinheit, wohnheit, fischeinheit usw.). die anordnung dieser bauelemente auf dem baugelände und deren beziehung untereinander wird folgerichtig durch die organisation des schul- und gemeinschaftslebens mit bedingt:

die lockere lagerung der gebäude-elemente um den see entspricht wesensklar der als gestaltungsprinzip ange-deuteten „lockerung“ einer „schule im walde“.



hannes meyer, bauhaus dessau: bundesschule des ADGB in bernau bei berlin • 1928

auto-anfahrt, haupteingang

ergeben sich zweckbedingt. sondereingang zur aula (konferenzen!) und der glasgedeckte laufgang ermöglichen auch dem neueintretenden rascheste orientierungsmöglichkeit und (ohne fehlgehen) zugang zu jedem gebäudeelement: wohnung, sport, schule. — lage und anordnung des wohntraktes bestimmte die absicht, ein optimum der besonnung aller 60 wohnzimmer zu erreichen: ein optimum der lebensintensität jedes arbeitskreises zu sichern, durch strikte isolierung eines jeden kreises auf eigener, abgeschlossener wohnfläche mit den ihm nötigen eigenen gemeinschaftseinrichtungen (2 brausen, wannenbad, w.c., kofferraum). die staffelung der wohngebäudeflügel ist bedingt durch geländedeformation, maximalbesonnung und sicherung des windschutzes.

klassenräume

die verlegung der drei klassenräume in das „gehobene“ stockwerk über der sporthalle geschah aus der überlegung, daß auch dem einfachen „mann aus dem arbeitsvolk“ dieser vorgang des lernens im reifsten mannesalter eine ungewöhnliche handlung bedeutet, welche ihn geopsychisch beeinflussen dürfte.

die aula

ist mit vorbedacht grundrißlich exakt quadratisch gestaltet: nächst dem (akustisch nachteiligen) kreis ist dieses viereck baulich der stärkstmögliche ausdruck der einheit, der gesellschaftlichen geschlossenheit einer gemeinschaft. mit absicht sind die saalwände fensterlos: der saaleindruck ist „nach innen gerichtet“. wogegen

der speisesaal

seewärts nur helligkeit und lichtfülle vermittelt, mit durchblicken auf see und wald, durch die glaswände des aufenthaltsraumes.

aufenthaltsraum

dieser selbst ist den verschiedenen bestimmungen entsprechend in verschiedene räumlichkeiten unterteilt:

eine offene liegehalle, eine glasveranda mit blick auf staudengärten, einen spielsaal mit billard und kojnen für schach, ein offener hof nordwärts als schattenort bei sommerlicher hitze.

das zimmer

ein wort zur gestaltung der 60 zweier-wohnzimmer: wegleitend war bei deren aufteilung der gedanke, die „kameradschaft zu zweit“ zu fördern durch parallelstellung der zwei betten, zwei waschtische, zwei kleiderschränke. nur die arbeitsplätze sind variabel. die lage der betten ist auf grund des günstigsten sonnendiagramms errechnet. die fenstergröße und die ungewohnt niedrige fensterbrüstung sollen den psychischen eindruck des 4 wöchigen aufenthaltes „in der natur“ beim zumeist wohl städtischen kursteilnehmer verstärken: noch nie schlief er so hygienisch, lebte er so vom tageslicht umflutet.

der sport

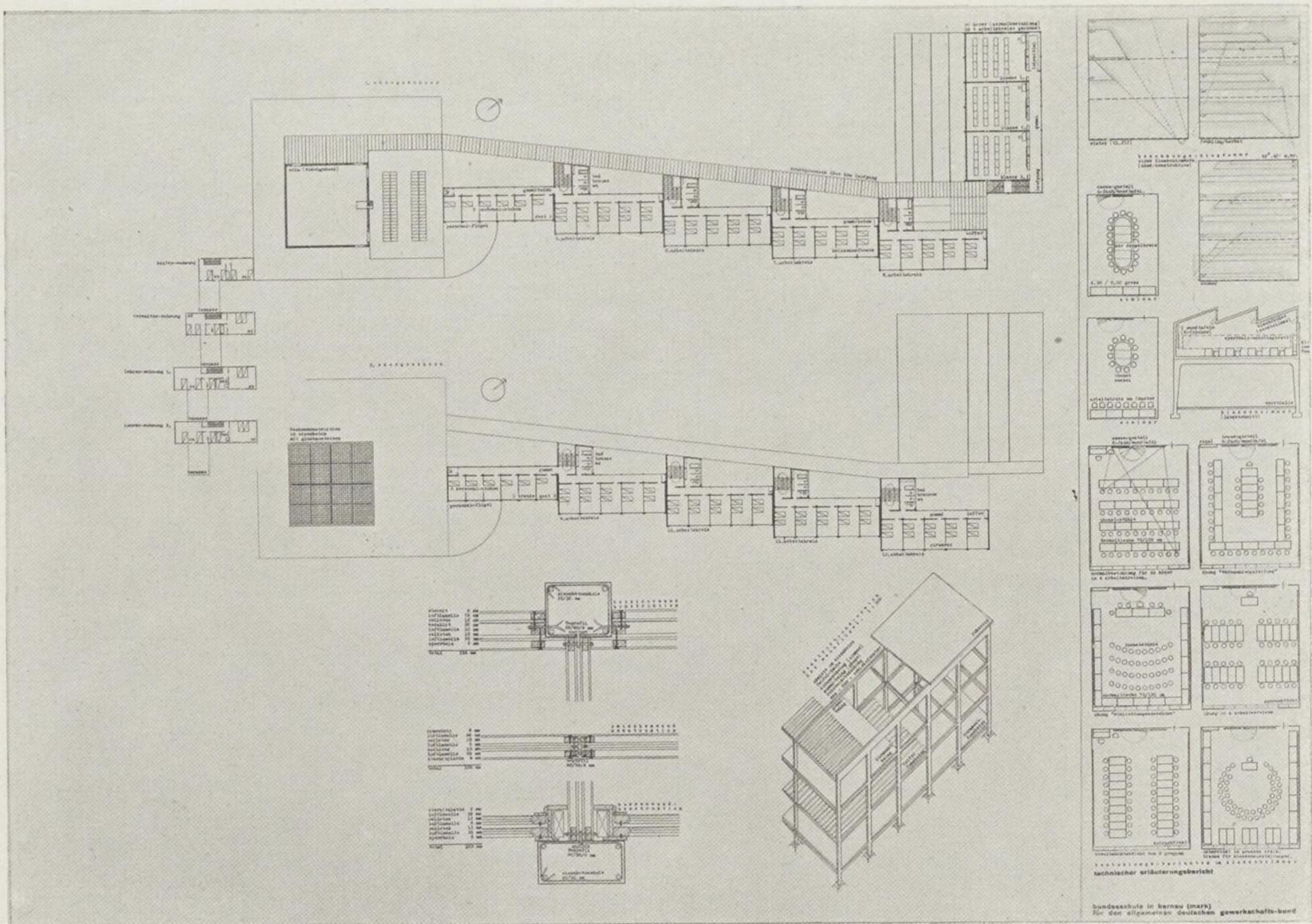
als eine „hohe schule des kollektivgefühls“ hat sorgsamste überlegung erfahren:

1. 400-meter-aschenbahn rings um den see.
2. 100-meter-bahn für kurzstreckenlauf.
3. platz für steinstoßen usw.
4. 2 tenniscoarts.
5. spielwiese für fußball und schlagball.
6. luft- und sonnenbad mit ankleide und brause.
7. am nordarm des sees ein schwimmbassin mit 50-meter-schwimmstrecke, planschbecken, tauchstelle, sprungturm. der südliche seearm soll hingegen im landschaftlichen charakter erhalten bleiben.

baukosten

die mustergültige vergleichsbasis für die baukosten ist der leistungs-koeffizient des schulbaues zur zeit des schullebens. die lebensmöglichkeiten dieser ersten bundesschule des ADGB lassen sich nicht aus den „cbm umbauten raumes“ errechnen.

hannes meyer



hannes meyer, bauhaus dessau: bundesschule des ADGB in bernau bei berlin • 1928

M-kunst

M-kunst nenne ich die kunst der vergangenheit, weil sie eine kunst der monumente war.

ihre absicht war es stets, zu imponieren; sie ging von einem zentrum aus, hatte keine beziehung zu irgend etwas auferhalb ihr gelegenes. sie war selbstzufrieden, selbsteingenommen.

die sucht, sich wichtig zu machen, ist eine krankheit, die ganze kulturen verseucht, sich in die meisten kunstwerke hineinfrißt. vor dieser krankheit muß gewarnt werden. wir alle fast haben sie geerbt; sie haftet unsern arbeiten an.

wir leben in einer zeit, in der jeder mensch das allgemeine interesse auf sich lenken möchte, in der oft ein gelungenes spiel mit elementen zu einer welterschütternden erfindung oder leistung aufgeblasen wird.

andererseits droht jedem, der nur für seine arbeit lebt, die gefahr, ein spielball zu werden von leuten, deren beruf es ist, zu veröffentlichen und lärm zu schlagen.

wir lassen götter und hochleistungen proklamieren, wo es nur ganz gewöhnliche menschen, anfänge und studien gibt.

wir täten aber besser, unsere studien zu vollenden; die kleine reihe guter kräfte müßte ihre kenntnisse erweitern, um von tag zu tag zu größerer klarheit zu gelangen.

wir müssen uns bewußt sein, daß wir nur einen kleinen teil eines großen organismus darstellen. wir sind keine auserwählten persönlichkeiten, keine künstler mit einem glorienschein, sondern einzelne glieder einer menge von vielen millionen. wir haben zu arbeiten und zu produzieren, genau wie unsere mitmenschen, wie die fabrik- und grubenarbeiter.

das bauhaus, das gebäude, der direktor, die lehrer, die schüler — das alles ist nicht da, um selbstzufrieden kunst zu machen, sondern um produktive arbeit zu leisten.

mit produktiver arbeit sei aber nicht nur das arbeiten in werkstätten und betrieben gemeint. ebenso produktiv ist das studium der gestaltungselemente, ihre prüfung auf bisher ungekannte anwendungsmöglichkeiten. ich erinnere an die arbeiten von mondrian und lissitzky auf dem gebiete der malerei, an die fotografischen versuche von man ray und die plastischen studien einiger russen (tatlin, gabo usw.), die für die architektur von bedeutung sind.

jedoch, diese arbeiten sind laboratoriumsarbeiten. sie haben für diejenigen, die sie anstellen, wert als stufen der erkenntnis, die von tag zu tag weitere möglichkeiten aufdecken. sie dürfen aber nicht als ziel betrachtet werden. sie sollen keine kunst bedeuten, sondern mittel zu einem klaren und elementaren denken.

wir brauchen keine kunst, keine komposition. kein gleichgewicht, keine symmetrie und keine asymmetrie. was wir brauchen ist, daß alles klappt, daß jede funktion aufgeht, jedes bedürfnis erfüllt wird.

was tun? wie sollen wir arbeiten? wir müssen bei jeder aufgabe bewußt vom zweckmäßigen ausgehen und sämtliche technischen faktoren in erwägung ziehen.

wir müssen aus jeder aufgabe das konstruktiv-notwendige herausholen und dieses notwendige auf die einfachste und am meisten ökonomische art lösen. das konstruktionsschema aber wählen wir so, daß es viele möglichkeiten bietet und möglichst vielfach lebensfähig ist. denn das leben ist stark und besiegt unerbittlich jedes werk, das mehr sein möchte als solche organisation. das leben duldet keine repräsentation, kein monument, kein symbol, keine M-kunst.

es duldet nur lösungen von nützlichen aufgaben, mit denen man den menschen dienen kann.

mart stam-rotterdam

paul klee

exakte versuche im bereich der kunst

wir konstruieren und konstruieren und doch ist intuition immer noch eine gute sache. man kann ohne sie beträchtliches, aber nicht alles. man kann lange tun, mancherlei und vielerlei tun, wesentliches tun, aber nicht alles.

wo die intuition der exakten forschung sich verbindet, beschleunigt sie den fortschritt der exakten forschung zum vorsprung. durch intuition beflügelte exaktheit ist zeitweise überlegen. weil aber exakte forschung exakte forschung ist, kommt sie, vom tempo abgesehen, auch ohne intuition vom fleck. sie kann prinzipiell ohne sie. sie kann logisch bleiben, kann sich konstruieren. sie kann auf kühne weise vom einen ins andere brücken. sie kann im drunter und drüber geordnete haltung bewahren.

auch der kunst ist zu exakter forschung raum genug gegeben und die tore dahin stehen seit einiger zeit offen. was für die musik schon bis zum ablauf des achtzehnten jahrhunderts getan ist, bleibt auf dem bildnerischen gebiet wenigstens beginn. mathematik und physik liefern dazu die handhabe in form von regeln für die innehaltung und für die abweichung. heilsam ist hier der zwang, sich zunächst mit den funktionen zu befassen und zunächst nicht mit der fertigen form. algebraische, geometrische aufgaben, mechanische aufgaben sind schulungsmomente in der richtung zum wesentlichen, zum funktionellen gegenüber dem impressiven. man lernt hinter die fassade sehen, ein ding an der wurzel fassen. man lernt erkennen, was darunter strömt, lernt die vorgeschichte des sichtbaren. lernt in die tiefe graben, lernt bloßlegen. lernt begründen, lernt analysieren.

man lernt formalistisches gering achten und lernt vermeiden, fertiges zu übernehmen. man lernt die besondere art des fortschreitens nach der richtung kritischen zurückdringens, nach der richtung zum früheren, auf dem späteres wächst. man lernt früh aufstehen, um mit dem ablauf der geschichte vertraut zu werden. man lernt verbindliches auf dem wege von ursächlichem zu wirklichem. lernt verdauliches. lernt bewegung durch logischen zusammenhang organisieren. lernt logik. lernt organismus.

lockerung des spannungsverhältnisses zum ergebnis ist folge. nichts überspanntes, spannung im inneren, dahinter, darunter. heiß nur zu innerest. innerlichkeit.

das alles ist sehr gut, und doch hat es eine not: die intuition ist trotzdem ganz nicht zu ersetzen. man belegt, begründet, stützt, man konstruiert, man organisiert; gute dinge. aber man gelangt nicht zur totalisation.

man war fleißig; aber genie ist nicht fleiß, wie ein weit gefehltes schlagwort meint. genie ist nicht einmal teilweise fleiß, weil etwa geniale männer außerdem noch fleißig waren. genie ist genie, ist begnadung, ist ohne anfang und ende. ist zeugung.

genie schult man nicht, weil es nicht norm ist, weil es sonderfall ist. mit dem unerwarteten ist schwer rechnen. und doch ist es als führer in person immer weit vorne dran. es sprengt voran in gleicher richtung oder in anderer richtung. vielleicht ist es heute schon in einer gegend, an die man wenig denkt. denn genie ist zum dogma oftmals ketzer. hat kein prinzip außer sich selber.

die schule schweige über den begriff genie mit bewußtem seitenblick, mit taktvollem respekt. sie wahre ihn als geheimnis in verschlossenem raum. sie wahre ein geheimnis, das, aus seiner latenz heraustretend, vielleicht unlogisch und töricht früge.

das gäbe revolution. fassungslosigkeit aus überraschung. entrüstung und verbannung: vollsynthetiker hinaus! hinaus totalisator! wir sind dagegen! und dann die hagelnden schimpfworte: romantik! kosmik! mystik!

ja man müßte am ende einen philosophen berufen, einen magier! oder die großen toten (welche tot sind?). man müßte kolleg halten an feiertagen, außerhalb des schulkomplexes. draußen unter bäumen, bei tieren, an strömen. oder auf bergen im meer.

es wären aufgaben zu stellen, wie etwa: die konstruktion des geheimnisses.

sancta ratio chaotica! schulisch, und zum lachen! und doch wäre es die aufgabe, wenn konstruktiv für total gilt.

aber beruhigen wir uns, konstruktiv gilt nicht für total. die tugend ist, daß wir durch die pflege des exakten grund legten zur spezifischen kunstwissenschaft, mit einschluß der unbekanntten größe X. aus not tugend.

die schule lebt, sie lebe!

**Joost schmidt
schrift?**

retrospektives aufzuzeigen nützt uns gar nichts. wir sind in unserer zeit des geschehens. das gerichtetsein auf zukünftiges ist für unser tun mitbestimmend.
an schriftform allein etwas zu ändern führt ins formalistische, vielmehr ist notwendig, aus der heutigen gesamtsituation:
mensch — gedanken — sprache
sprache — sprachlaute — schriftzeichen
einiges demonstrativ heranzuziehen, um zu zeigen, was in zukunft geändert werden muß und jetzt geändert werden kann.

daß in der heutigen welt „grandiose“ geistestaten vollbracht werden, die „fabelhafte“ technische leistungen inspirieren, daß durch elektrizität, flugzeug, radio und sonstige errungenschaften unsere zeiten so wunderbar geworden sind, haben wir zu oft gehört, um nicht gegen die veranlasser und verfertiger solcher enthusiasmen skeptisch zu werden. wir haben sie im verdacht, daß sie sich auf dem biedermeier-sofa der neuen sachlichkeit in klassischer kraft und schönheit dem wohlverdienten schlaf hingeben. gute nacht!
ein blick auf die sozialen diskrepanzen des maschinen-technischen zeitalters sollte genügen, seine ganzen herrlichkeiten als sehr fragwürdig erscheinen zu lassen! daß sie nur periphere manifestationen eines tiefer greifenden geschehens sind, wird eben erst erkannt, und die wirkdimensionen und richtungstendenzen lassen das heraufkommende biotechnische zeitalter bereits ahnen, als dessen kernpunkt die physisch-psychische ganzheit des menschen gelten wird. dieser mensch wird seine in- und umwelt-verknüpfungen nicht mehr mechanistisch zu begreifen suchen. jetzt wird auch die notwendige einheit gedanke — sprache erst hergestellt werden, die unsere zeit nicht zu bringen vermochte, für deren vorwärts drängende gedanken immer noch die reste verwesten gedankenwelten erhalten müssen. anstatt mit diesen vergangenheitsresten aufzuräumen, pflegt man sie noch liebevoll, als ob sich totes dadurch lebendig machen ließe. totes hat tot zu bleiben und soll nicht als aufgewärmtes in lebendes, in lebendiges hineingemixt werden. das geschieht aber immer noch, und wider besseres wissen macht man diesen unfug mit. man sollte meinen, daß in den vollständig neuen gedankengängen der geistig sonst so regsamen naturwissenschaften — entsprechende echte sprachliche neuschöpfungen anzutreffen seien — nein! man traut sich nicht, mit „traditionen“ zu brechen, kramt in griechischen und lateinischen vokabeln herum und flickt sich daraus kostüme und masken für seine „wahrscheinlichkeiten“ zusammen. ist denn das gedankengebiet etwa griechisch oder lateinisch? die ehrfürchtig verehrte euklidische geometrie hat man doch für seine zwecke als unbrauchbar erklärt und sich „neue“ geometrien geschaffen — weshalb geht es denn hier und im sprachlichen nicht? setzen wir etwa einen funkturm auf griechische säulen aus porzellan?
die aus den wissenschaftlichen bedürfnissen entstehenden neuen sprachschöpfungen könnten wichtige bausteine für die weltsprache werden.
weltsprache — jawohl!
ist z. b. die wissenschaft nicht international?
ist etwa ihr gedankengebiet an sprachgebietsgrenzen gebunden? wenn die sprachgrenzen so gewaltig sind, verbiete man den radiowellen, sich auf der ganzen erde herumzutreiben.
jedenfalls ist gewiß, daß die aus völlig neuen elementen aufgebaute weltsprache*) kommen wird und mit ihr zwangsläufig die dazu gehörige schrift. auf gegenargumente lassen wir uns nicht ein, wir schließen hierin von der tat auf die täter, d. h. sie stehen im geruch, zu den lebendigen leichen zu gehören.
da aber unsere jetztzeit für die weltsprache noch nicht reif ist, müssen wir uns mit den „noch lebenden“ sprachen begnügen, an denen schon so viel abgestorbene teile herumhängen, die zu beseitigen sind.
wir sind uns im klaren darüber, mit welchen widerständen wir zu rechnen haben: wir stehen dem ärgsten feind geistigen

*) die welt-sprachen-versuche wie esperanto, ido usw. sind aner kennenswert, aber sie haben den fehler, keine sprach-„neuschöpfungen“ zu sein: sie sind ein konglomerat aus fragmenten verschiedener sprachen. lern-technisch mag es richtig sein, aber einer technik zuliebe hat man nicht auf „schöpferisches“ zu verzichten. mit der weltsprache wird auch „ihre“ lern-technik erfunden!

geschehens gegenüber: der großmacht der gewohnheit = gewöhnung = gewöhnlichkeit.
wir wollen uns hier vorläufig noch nicht mit dem befassen, was bei der „maßregelung“ der grammatischen und syntaktischen regeln sich als unnützer plunder herausstellt. unsere nächstliegenden aufgaben werden mehr den charakter von vorarbeiten tragen, die sich auf das sichtbare der sprache erstrecken:
sprache — schreibung — laut — schriftzeichen. die optischen fixierungen der anderen hörbarkeiten der sprache wie sprachton und sprachmelodie werden zunächst zurückgestellt und sollen erst dann in angriff genommen werden, wenn die erwähnten vorarbeiten erledigt sind.
die folgenden beispiele dienen als illustration der heutigen situation:
(analoge beispiele könnten ebensogut der englischen oder französischen sprache entnommen werden, doch bleiben wir bei der deutschen sprache.)
sprache — schreibung,
laut — lautzeichen = schriftzeichen,
schriftzeichen — form der schriftzeichen.

*Das äßl nif ein Lifs zimm fufärb
im äß nilt mi di dufu Lifuwanz*

schade um das kind.
schade um den lehrer.
sie sind auf ihre art die opfer der ortogra-viecherei. verzeihung, soll heißen: ortografie, zu deutsch: „recht“schreibung. diese alte dame erwartet, das ein kind „sprachhistorisch“ genügend gebildet ist, um zu wissen, wie ein langer oder kurzer vokal geschrieben wird:
beispiel:
kurzes a: wall — walte — wackeln — walnuß.
langes a: wahl — qual — waage — narwal.
ist das kind über die schreibung eines vokals im klaren, gerät es mit der „richtigen schreibung“ der konsonanten in konflikt.
es darf nicht schreiben: fuks — fuksich.
auch nicht: vux — vuxich.
auch nicht: vucz — fuczich.
auch nicht: fukc — fukcig.
sondern hat zu schreiben: fuchs — fuchsig.
hierzu kommt noch eine „feinheit“, die es zu beachten hat, wenn es die sogenannte „deutsche“ schrift anwenden muß:

wehe, wenn es „fuchs“ mit lang-s schreibt: *Fuff*
es hat fuchs mit schluß-s zu schreiben: *Fufß*
dagegen bei lateinischen buchstaben darf es ungestraft so schreiben: *Fuchs*

wir sind da unversehens in den kulturschutthaufen der schriftformen hineingeraten. ein deutsches kind hat sich mit acht verschiedenen schriftformen herumzuplagen:

A	B	C	A	B	C
a	b	c	a	b	c
<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>
<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>	<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>

geben wir das wort „fuchs“ dem setzer!
wir bekommen mitleid mit ihm, wenn er uns zur auswahl dieses präsentiert:

fraktur	antiqua
<i>Fuchs</i>	Fuchs

Fuchs

Fuchs

Fuchs

Fuchs

Fuchs

Fuchs

Fuchs

Fuchs

man befreie sich von historisch-nationalistischen komplexen und entscheide, ob die fraktur oder die antiqua (venus-grotesk) hemmungsloser zu lesen ist:

FUCHS

Fuchs

fuchs

FUCHS

Fuchs

fuchs

nun fragen wir einen halbwegs normalen mitteleuropäer, ob er sich aus seiner zeitung des frakturbuchstabens F erinnert, und ob er ihn zeichnen kann — er versagt. verlangt man dagegen, das große lateinische E, wie es bezeichnenderweise im handelsteil der zeitung vorkommt — siehe, er wird es ohne besinnen zeichnen können.

diese wenigen beispiele genügen. was entdecken wir als wurzeln dieses unfugs: das kabbalistische ABC im konkubinat mit der macht der gewohnheit, zähe verteidigt von petrefaktenbäckern des geistes. diese ehrenwerten leute sollen uns sagen:

welchen wert das ABC als lautsystem hat?

warum sie uns zwingen, unseren bedarf an lautzeichen aus dem ABC zu decken?

weshalb wir ein und denselben laut mit verschiedenen buchstabem bezeichnen müssen: $f = v$, $c = z$?

weshalb wir auf einen laut immer noch 2—3 buchstaben verschwenden müssen: $c + h = ch$, $s + c + h = sch$?

weshalb quatsch auch so — kwatsch bleibt?

weshalb wir einmal einem kurzem vokal zuliebe den nächsten konsonanten sich vermehren lassen müssen und ein andermal nicht? siehe beispiel oben.

weshalb wir wiederum wider willen das i manchmal mit einem e verheiraten müssen, damit ein gedehntes i zur welt kommt?

weshalb man diesem ABC zuliebe die ortografie erfunden hat?

weshalb man die schriftzeichen des ABC in so- und soviel mehr oder weniger leserlichen formen immer noch anwenden muß, als ob es nicht schon genug kurzsichtige in deutschland gäbe?

wir wollen nicht weiter fragen. wir wissen schon, was diese ehrenwerten nekromanten tun werden: sie werden in ihre büchersärge steigen, in denen worte zu wörtern verwest sind, und uns mit leichengeruch vergasen. sie haben damit schon manchen frager für immer zum schweigen gebracht. für uns ist das lachgas, das uns nicht mehr tötet. wir sind immun und wir glauben auch mit uns eine anzahl echter sprachwissenschaftler.

wir wissen, was zu tun ist!

es ist eine laut-schrift-tabelle*) aufzustellen, in der die vokale, konsonanten, diphthonge ihren phonetischen qualitäten nach systematisch so einzuordnen sind, daß zusammenhänge, verwandtschaftsgrade und ähnlichkeitsgrade leicht abzulesen und leicht zu merken sind. in jeder gruppe sind die grundlaute eindeutig durch ein schriftzeichen zu kennzeichnen, die differenzierungen sind durch zusatzzeichen kenntlich zu machen. als übergangsbehelf könnten noch die lateinischen schriftzeichen genommen werden — obgleich es von vornherein besser wäre, mit radikal neuen zeichen zu operieren.

ferner sind in dieser general-tabelle alle laute der am meisten gesprochenen sprachen unterzubringen (die speziallaute der englischen, französischen, spanischen und russischen sprache). bei der optischen durchgestaltung ist wert zu legen darauf, daß die schriftzeichen leicht und schnell herzustellen sind, daß sie für nähe und ferne einwandfrei leserlich sind und daß sie eine leichte merkbarkeit besitzen. druck- und schreibbuchstaben sollen sich nach möglichkeit nicht mehr unterscheiden.

*) im fremd-sprachenunterricht werden verschiedene laut-tabellen benutzt. charakterisierung, anordnung und schreibung der laute darin ist uneinheitlich, die zeichen optisch schlecht durchgebildet. diese tabellen sind nur „hilfsmittel“, nützlich für das erlernen des lautlichen, die schreibung mit ihren zeichen wird später durch die impotente ABC-„recht“-schreibung ersetzt.

für den elementar-schreib- und lese-unterricht sind aus dieser general-tabelle in ebenso gegliederter spezial-tabelle die für die betreffende sprache notwendigen laute zusammenzustellen.

was für vorteile gewinnen wir?

erstens: die ganze ortografie ist überflüssig, das kind lernt in kürzester zeit automatisch richtig schreiben (ende einer kinderquälerei).

zweitens: die general-tabelle in verbindung mit grammophon beschleunigt das erlernen einer anderen sprache.

drittens: das lernen von acht verschiedenen schriftformen fällt weg.

viertens: die leichte leserlichkeit und herstellbarkeit vermindert das kurzsichtigwerden in der kindheit.

daß sich auch unter anderem ökonomische vorteile ergeben, sei nebenbei erwähnt: eine druckschrift, die nur den schriftgraden nach differenziert ist — gegen einen haufen mehr oder weniger oft gebrauchter schriftzeichen! — oder sollte das ein nachteil sein, wenn das in dem satzmaterial investierte kapital durch die intensivere ausnutzung einer schriftart in viel kürzerer zeit wieder verfügbar wird?

wir hätten die aufgaben, die in der nächsten zukunft zu lösen sind, in großen zügen umrissen. praktische vorschläge sollen hier gemacht werden, sobald meine arbeiten auf diesem gebiet einen gewissen abschluß erreicht haben; die überprüfung auf phonetisch-optisch-psychologische und praktische brauchbarkeit sind außerordentlich zeitraubend. es sei in diesem zusammenhange auf die ernsthaften versuche von schwitters hingewiesen, obgleich man mit manchem aus optisch-psychologischen gründen nicht einverstanden sein kann.

welche aufgaben sind in der jetztzeit zu erledigen?

die lateinischen schriftzeichen werden von immer mehr staaten angenommen: eine rein äußerliche einheitlichkeit stellt sich her. sieht man aber genauer zu, so findet man, daß die schriftzeichen außerordentlich verschieden gelautet werden (z. b. englisch sh = franz. ch = deutsch sch, das zeichen g wird deutsch vor allen vokalen gleich gelautet, dagegen im französischen nicht, vergl. guerre, gens) hier kann nur die generallaut-tabelle abhilfe bringen! vorläufig geben wir uns zufrieden, wenn sich wenigstens eine formale einheit herstellt, von der aus es leichter sein wird, radikale änderungen durchzuführen.

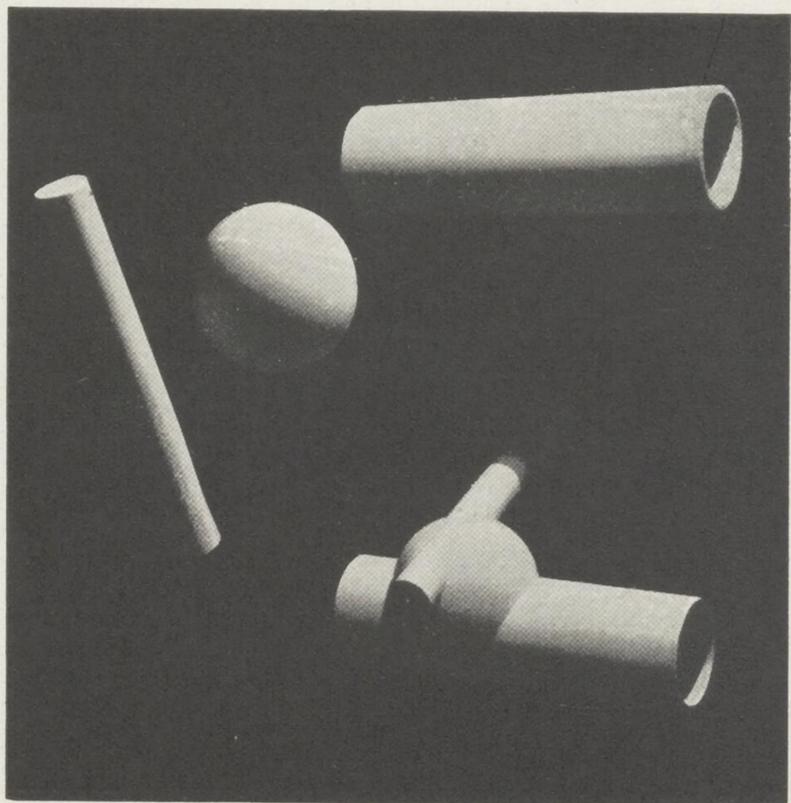
weshalb nun deutschland gerade seinen schriftpartikularismus weiterpflegt und zu gleicher zeit nach der sogenannten weltgeltung strebt, wollen wir unerörtert lassen. die tageszeitungen glauben ihre abonnenten zu verlieren, wenn sie nicht bei der ach so geliebten fraktur bleiben. sie können aber nicht umhin, in ihrem handelsteil den „internationalen“ interessen des handels und der industrie zu liebe lateinische schrift zu verwenden. (seit kurzer zeit gibt es eine ausnahme.) weshalb wohl sogar deutsch-wütige gelehrte ihre bücher und fachzeitschriften in lateinischer schrift drucken lassen? doch höchstwahrscheinlich, um „deutsche belange voll und ganz“ zu wahren. weshalb ein so international verkettetes institut wie die post bei ihren beschriftungen die angeblich deutschen buchstaben gebrauchen muß? vermutlich, um den verkehr mit dem auslande und eingereisten ausländern zu erleichtern!

wie gesagt, es ist schon einiges erreicht, wenn nur noch die lateinischen lettern angewendet werden. nun gibt es von den sogenannten antiqua-schriften eine unzahl varianten; von diesen weist die beste leserlichkeit die venus-grotesk-schrift auf. aus optischen gründen könnten ihre formelemente noch reduziert werden, wodurch gleichzeitig eine einfachere zeichnerische herstellung möglich ist. alle „künstlerischen“ schriftgestaltungen sind unsinn und führen aus dem tohuwabohu der schriftformen nicht heraus, im gegenteil noch weiter hinein. wir hätten zur zeit den zustand erreicht, daß wir es „nur noch“ mit vier verschiedenen schriftformen zu tun haben: mit den majuskeln und minuskeln der venus-grotesk-schrift und den majuskeln und minuskeln der lateinischen schreibschrift. auch hier muß reduziert werden auf eine druck- und eine schreibschrift. das kleinschreiben, also der gebrauch von minuskeln, ist ein ansatz hierzu, dessen zeitsparende anwendung auf der schreibmaschine und setzmaschine einleuchtend ist. aber der schreibmaschine zuliebe beim kleinschreiben zu bleiben, würde zu der bekannten falschen einstellung zur maschine führen: daß der mensch dazu da sei, sie zu bedienen, anstatt daß sie dazu da ist, um ihn zu bedienen. die kleine schrift bringt durch die ober- und unterlängen der

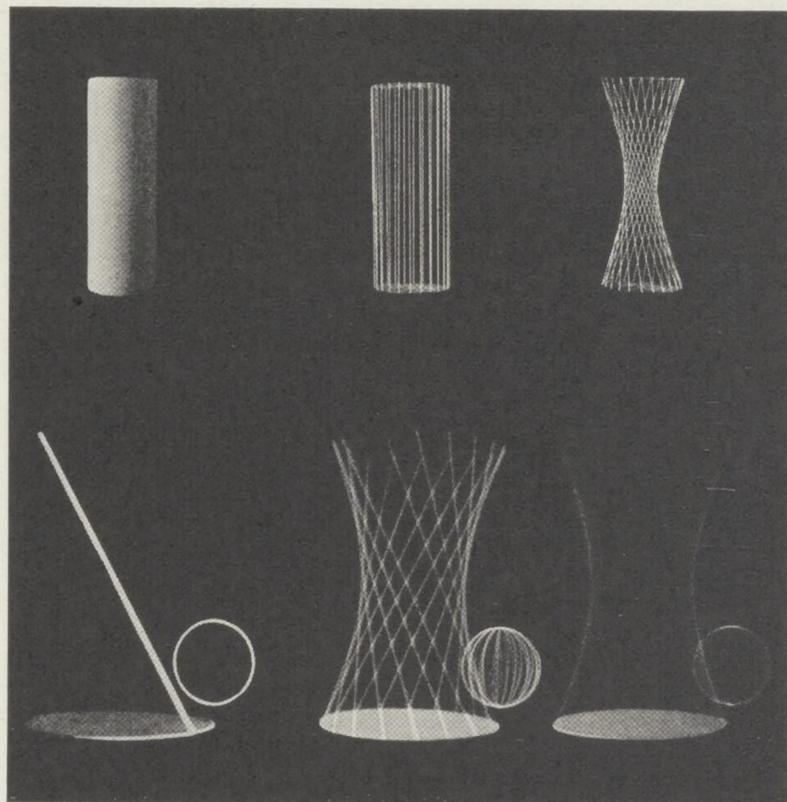
buchstaben unerwünschte akzentuierungen in das schriftbild, die nur zufällig einmal mit sprachlichem übereinstimmen. richtiger würde es sein, die schriftzeichen nach vokalen und konsonanten zu differenzieren. entweder können die vokalzeichen oder umgekehrt die konsonantenzeichen durch unterlängen gekennzeichnet sein. nur ist dabei zu beachten, daß keine unruhe in das schriftbild gerät. auch hier ist durch eingehende versuche erst festzustellen, was am brauchbarsten ist.

es wird nun klar sein, von welchen Gesichtspunkten aus und in welchen etappen das problem „schrift“ gelöst werden muß. alle Lösungsvorschläge sollten von einer internationalen kommission von pädagogen, businessmen, volksbildungsministern, werbefachleuten, augenärzten usw. einer wirklich „objektiven“ prüfung unterzogen werden und das brauchbarste unter umgehung des in- und distanzweges schleunigst durchgeführt werden, damit die heranwachsenden generationen nicht immer wieder nolens volens zu unnützen energievergeudungen getrieben werden.

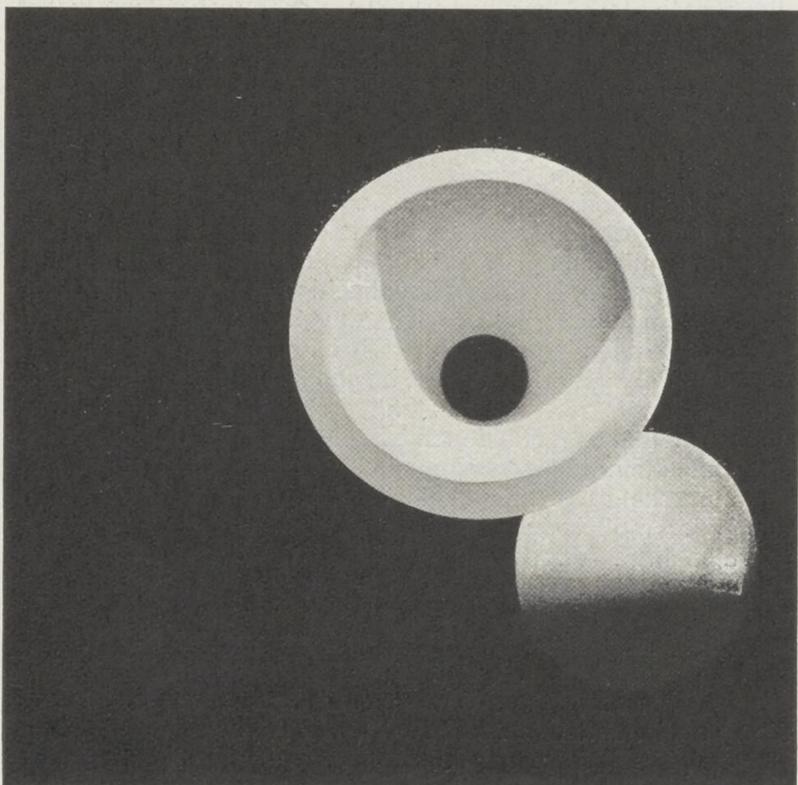
historische und nationale eitelkeiten und vorurteile gehören wie die respektiven schriftformen ein für allemal auf den kulturschutthaufen, dort können sich die archäologen mit ihnen amüsieren.



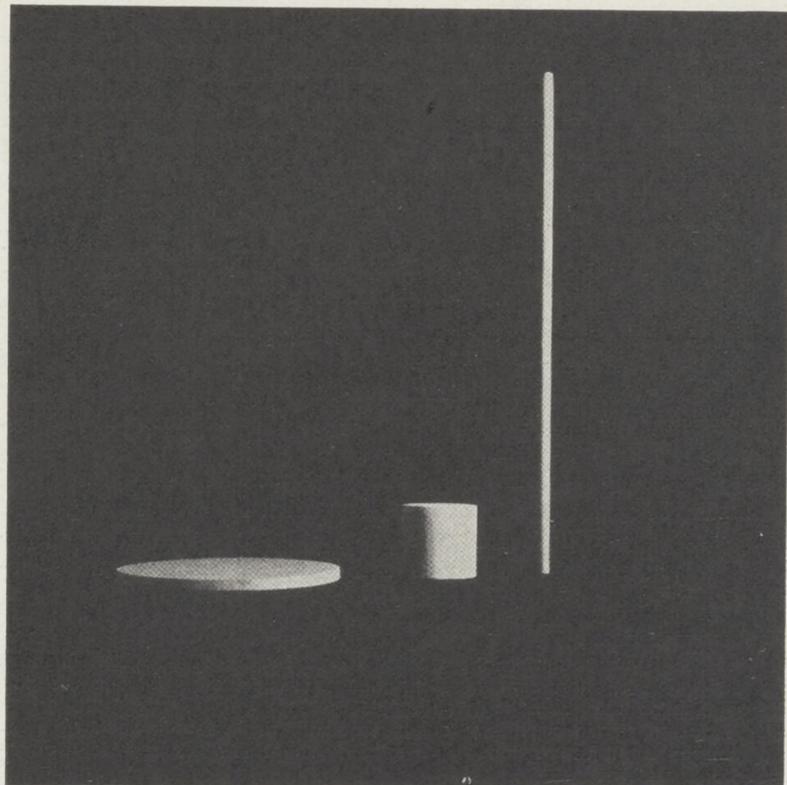
4



3

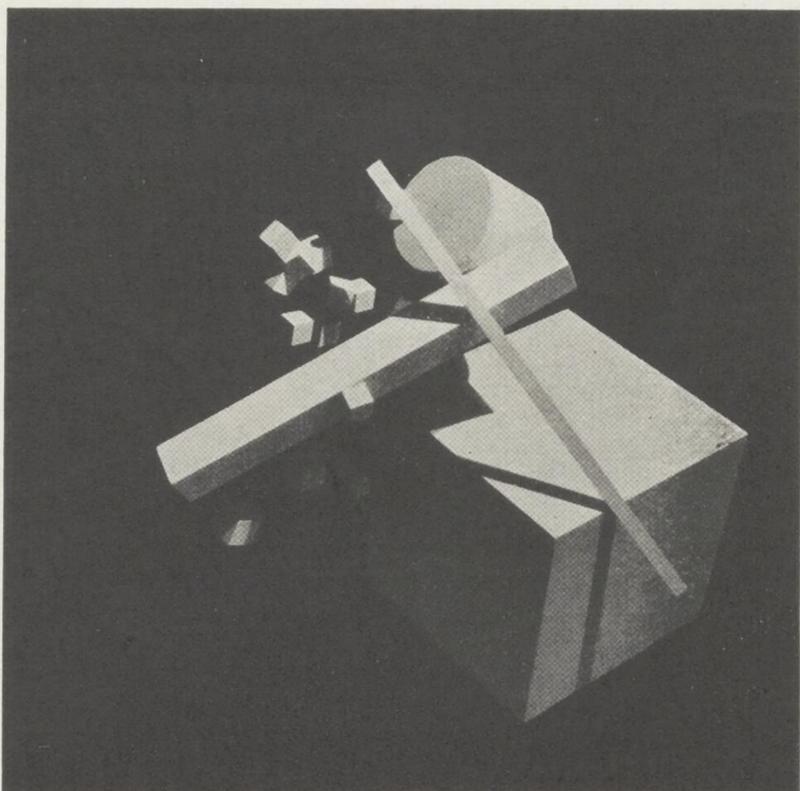


1



2

5



plastik ... und das am bauhaus!?!?

endlich wieder . . . , also doch . . . , immer noch . . . , usw. jeder wähle und ergänze das seinem „standpunkte inkl. ansicht“ zusagende und bilde sich ein möglichst fertiges vorurteil, besonders wenn er fachmann auf irgendeinem gebiete ist, wenn dinge behandelt werden, die auch in seinem scheuklappen-blickfelde vorkommen. vorteil des „standpunktes“: irrtum ist infolge von genickstarre ausgeschlossen! wir sind leichtsinnig genug, unsere „standpunkt-haftigkeit“ aufzugeben. wir riskieren es, aus dem standpunkte die „bewegpunkte“ zu machen, spezial-ansichten zur gesamt-„anschauung“ zusammenzufassen, mögliche ur-teile zu suchen, mögliche urteile zu finden; ganz einerlei, ob es sich um bekanntes oder unbekanntes, um erkennbares oder unerkennbares handelt.

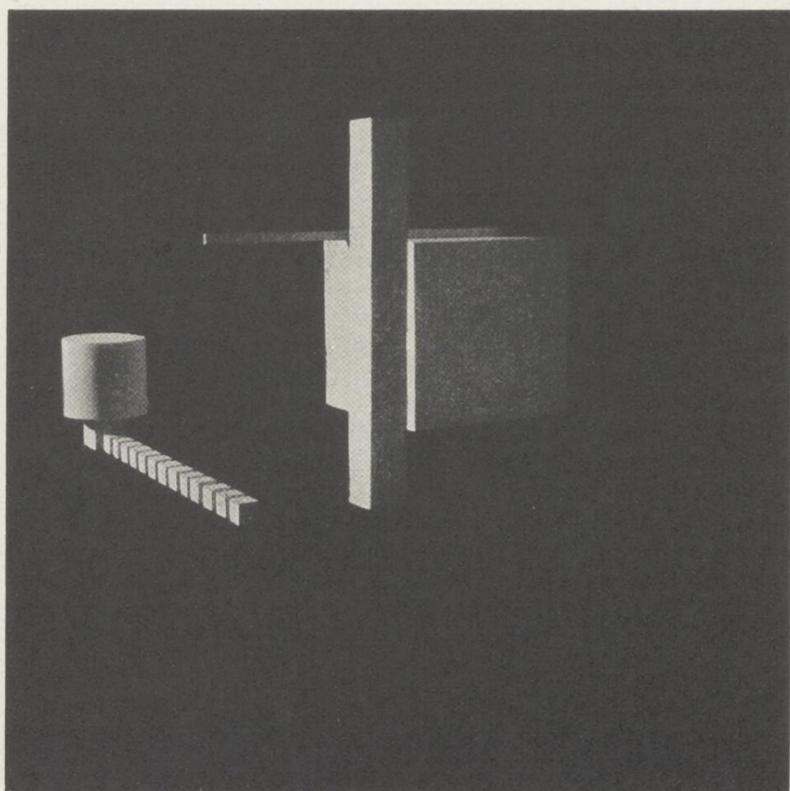
zweck unseres tuns . . . doch das führt jetzt zu weit, wir werden demnächst hier versuchen „deutlicher“ zu werden. einstweilen merke man sich:

- I. jeder setzt beim wort „plastik“ in gedanken das wort „kunst“ hinzu. da nun jeder seinen begriff „kunst“ hat, schaffen wir das wort samt den diversen begriffsinhalten „kunst“ ab. man wird auch ohne das fertig.
- II. wir haben nicht die ab-sicht: architektur, plastik, malerei zu einer neuen gemeinheit zu triolisieren. was sich einmal „ent“-dreit hat, soll man nicht „wieder“ verkuppeln!

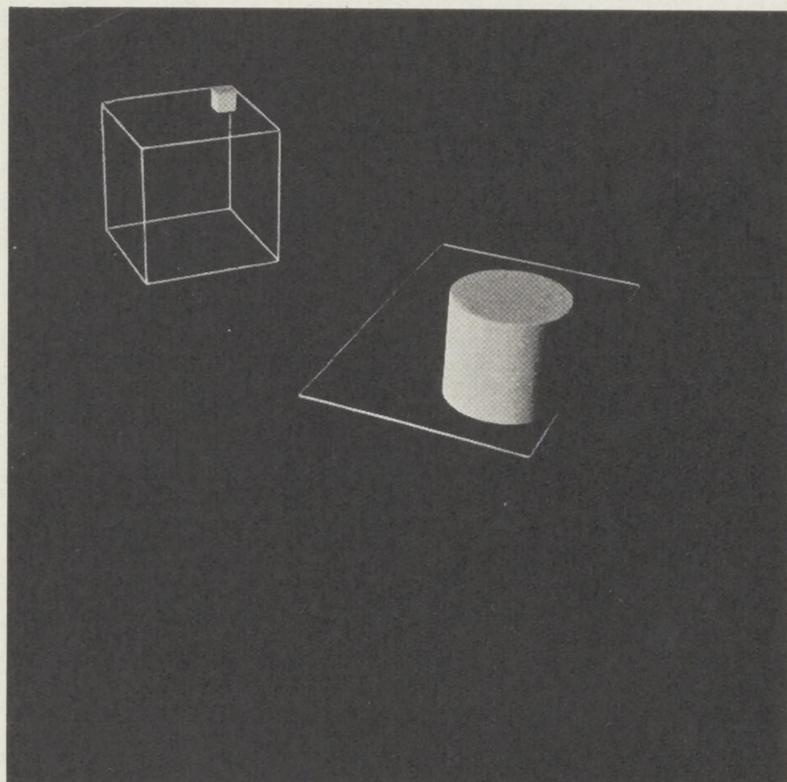
die abbildungen zeigen einige elementar-studien. die „sprachlichen“ erläuterungen fixieren selbstverständlich nur teile eines „seh-inhalts“. aus platzmangel konnten keine stereo-fotos gebracht werden, diese, im stereoskop betrachtet, würden „seh-räumliche sensationen“ ermöglichen.

joost schmidt.

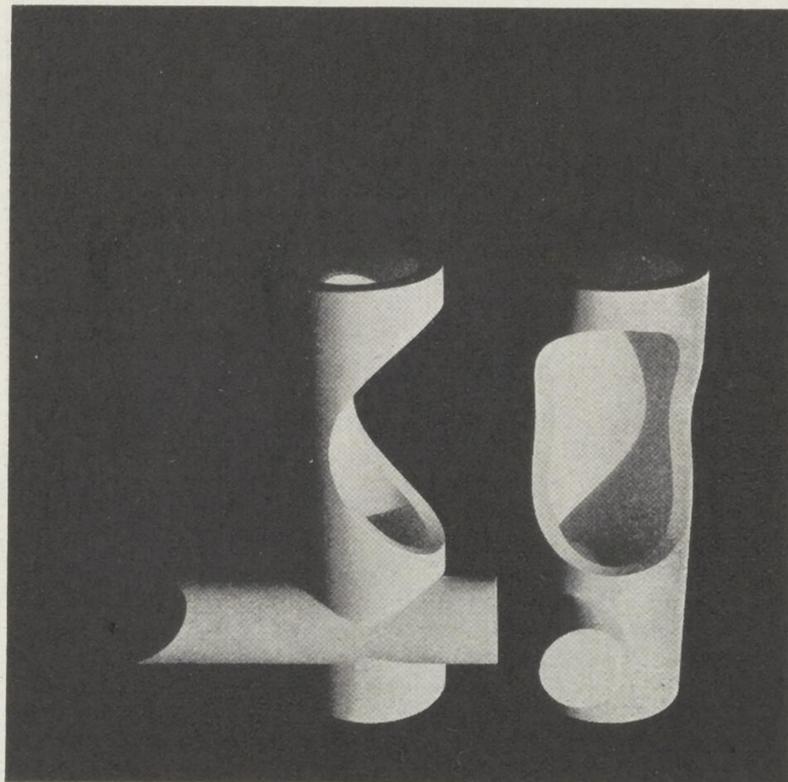
1. voll-kegel und hohl-kegelstumpf (konvex- und konkav-körper).
2. vergleichs-reihe: von flächen-, über körper- zu linien-artigem, demonstriert am zylinder (platte, körper, stab).
3. vergleichs-reihen. oben: vom zylinder zum einschaligen hyperboloid; unten: von gerader und kreis (stab und ring) zum hyperboloid und zur kugel.
4. ehrlich. durchdringungs-studie, die einzelnen teile und das ganze.
5. gelockerte ordnung (unordnung).
6. eine von vielen ordnungs-möglichkeiten der in 5 vorkommenden gestalten.
7. lineare und körperliche gestalten.
8. ehrlich. durchdringungs-studie in zwei ansichten. röhren-zylinder mit kugel-eindringungs-kurve und eindringung eines einseitig abgeschrägten, kleineren voll-zylinders.



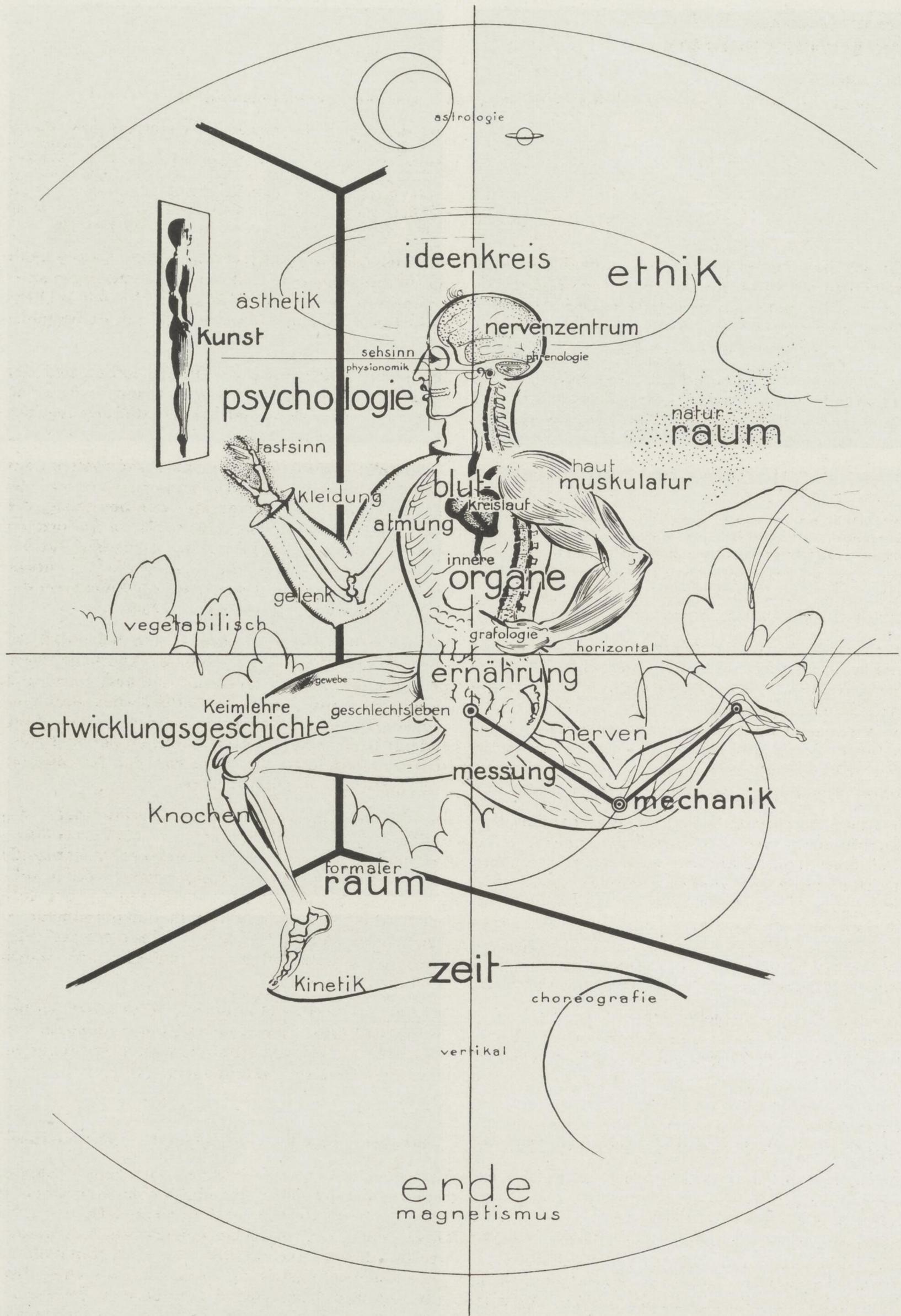
6



7



8



oskar schlemmer
 schematische übersicht des unterrichtsgebietes „der mensch“

oskar schlemmer
unterrichtsgebiete

der mensch

(obligatorisch für III. semester. wöchentlich 2 stunden, zusammen 21 doppelstunden)

die darstellung des menschlichen körpers beschränkte sich bisher auf das aktzeichnen. dieses wurde im winter 27/28 durch das figurenzeichnen erweitert (schematische darstellung des menschlichen körpers als linie, fläche, körper, nach zahl, maß und proportion; als skelett, nach muskulatur usw.) und vom sommer 28 ab durch die lehre vom menschen vervollständigt.

für das „neue leben“, das sich als modernes welt- und lebensgefühl darstellen soll, ist die kenntnis des menschen als kosmisches wesen unerläßlich. seine existenzbedingungen, seine beziehungen zur natürlichen und künstlichen umwelt, sein mechanismus und organismus, seine materielle, spirituelle und intellektuelle erscheinungsform, kurz: der mensch als körperliches und geistiges wesen ist als unterrichtsgebiet ebenso notwendig als bedeutsam.

es gliedert sich, entsprechend der grafischen darstellung, dem naturwissenschaftlichen aufbau und der transzendenten ideenwelt in drei teile, den formalen, den biologischen und den filosofischen teil. im unterricht laufen die drei teile wechselweise nebeneinander, um sich zuletzt zur totalität des begriffes mensch zu vereinen.

in dem hauptsächlich zeichnerischen teil der figürlichen darstellung werden die schemata und systeme des linearen, flächigen und körperlich-plastischen behandelt: die normalmaße, die proportionslehren, die messung dürer's und der goldene schnitt. aus diesen entwickeln sich die gesetze der bewegung, die mechanik und kinetik des körpers, sowohl in sich als im raum, sowohl im naturraum als im kulturraum (bau). auf letzterem thema liegt naturgemäß besonderes gewicht: das verhältnis des menschen zur behausung, zu deren einrichtung, zu den gegenständen. die bewegungswege, die choreografie des alltags, leiten über zur bewußten, gestalteten bewegung in gymnastik und tanz und weiterhin zur kunstform der bühne (s. d). analysen figürlicher darstellungen in alter und neuer kunst beschließen diesen teil.

der naturwissenschaftliche teil beginnt mit den rätseln der welt, äther und plasma, und behandelt die zellen- und keimlehre, geburt und wachstum, leben und tod. die gelenkorganisation des knochengerüsts, die muskelfunktionen, die inneren organe, herzpumpe und blutkreislauf, lunge und atmung, darm und stoffwechsel, geschlechts- und sinnesorgane, hirn und nerven werden vom biomechanischen und biochemischen standpunkt erläutert und in diesem zusammenhang fragen der ernährung, hygiene und kleidung berührt. tast- und sehsinn sind naturgemäß von besonderer bedeutung. der tatsachenwelt der anatomic, der lehre vom körperbau, steht hier die weniger zweifelsfreie physiologie, die lehre von den lebensstätigkeiten gegenüber, überleitend zur dritten art der betrachtungsweise, der filosofischen.

den menschen als denkendes und empfindendes wesen, die welt der vorstellungen, begriffe, ideen, die kämpfe um die weltanschauung darzulegen, macht sich der filosofische teil zur aufgabe. ein kurzer überblick über die wesentlichen denkssysteme von altertum bis neuzeit, wobei insbesondere der substanzbegriff, die räumlichen und zeitlichen vorstellungen, nicht zuletzt auch das wesen der seele erörtert werden soll, endet mit den metafysischen erkenntnissen, um fragen der ästhetik und ethik zu klären. — bei dem streben nach objektivität in bezug auf diese darlegungen wird nicht zu vermeiden sein, daß die subjektive betrachtungsweise des lehrers, daß die tendenzen der gegenwart und die forderungen des tages das weltbild mitbestimmen. sinn und zweck der übungen soll sein, die studierenden zu veranlassen, sich selbst eine anschauung der welt, und zwar der von heute, zu bilden.

in allen drei parallelgebieten wird wert darauf gelegt, mit hilfe von zeichnung und farbe anschauliche, einprägsame schemata und diagramme zu schaffen, so daß z. b. auch denkvorgänge, empfindungsskalen grafisch-farbig dargestellt werden. die in den vorhergehenden kursen gelehrt form- und farbtheorien erfahren damit eine anwendung durch in beziehung setzen und gestalten von ideen.

aktzeichnen

(obligatorisch für III. semester. fakultativ für alle. wöchentlich 2 stunden, zusammen 21 doppelstunden)

dem unterricht „der mensch“ geht am abend des vorhergehenden tages das zeichnen nach dem lebenden modell voraus, mangels guter modelle greifen die studierenden zur selbsthilfe und stehen abwechselnd selbst modell. auf diese weise ist eine große variabilität der körper gewährleistet. sodann ist das aktzeichnen auf die bühne bzw. aula verlegt, wodurch im gegensatz zu dem nüchternen lehrsaal und gleichbleibender monotoner beleuchtung durch aufbauten, geräte, scheinwerferlicht, bisweilen auch grammofonmusik anregung und abwechslung geschaffen wird. — die jeweilige aktstellung, soweit es sich um 1- bis 2stündige ruhestellungen handelt und nicht um rasche bewegungsfolgen, wird in der pause an der wandtafel analysiert durch betonung des wesentlichen, der grundformen, der bewegungsachsen, knochenbau und muskulatur, licht und schaffen.

bühnentheorie

(obligatorisch für Studierende der Bühnenabteilung. wöchentlich 2 Stunden, zusammen 21 Doppelstunden)

die möglichkeit der erfingung und des aufbaues von neuem wird in der erforschung der elementaren bühnenmittel erblickt. diese elemente sind (entsprechend der idee des bauhauses) zunächst und vornehmlich: form und farbe, raum, bewegung, sprache und ton, idee und komposition. aus ihnen ergeben sich alle weiteren selbständigen oder auf den menschen bezogenen erscheinungsarten des bühnengeschehens: die form als lineare, flächige, plastische form (kulissen, requisiten, kostüme); die farbe als farbform, als farbiges licht, transparenz, projektion und schatten; der raum in seinen dimensionen, seine veränderlichkeit durch teilung und bewegung; die bewegung selbst als mechanische der formen und als organische des menschen in tanz und pantomime; die sprache als abstrakter laut, mitteilendes wort, gestalteter gesang; der musikalische ton der instrumente und apparate; die idee, die sich der verfügbaren mittel bedient zur gestaltung und komposition optischer, mechanischer, akustischer und dramatischer vorgänge. die theoretische kenntnis der bühnenmittel geht parallel mit der praktischen arbeit auf der bühne (nähere ausführungen mit abbildungen in nr. 3 1927 der bauhauszeitschrift, sondernummer „bühne“). die ergebnisse der praktischen arbeit werden in form von choreografie, diagramm und partitur grafisch und farbig fixiert.



frühstückspause

foto l. burckhardt

im nächsten bauhaus-heft:

neues bauen
in deutschland, holland, rußland, amerika.
zahl und form in natur und kunst.
bauhäusler-arbeiten: möbel, geräte und bilder.
schluß des bauhäusler-interviews.
bescheidene malerei.
das elend der kunstaustellungen.
kritik von büchern und zeitschriften.

interview mit bauhäuslern

um in der bauhaus-zeitschrift auch bauhäusler sprechen zu lassen, hat die redaktion den studierenden einen fragebogen vorgelegt, den wir im folgenden zum abdruck bringen.

wir veröffentlichen die antworten, ohne zu den einzelnen anschauungen für oder wider stellung zu nehmen. die bauhausjugend soll für sich selbst eintreten. ihr geistiges bild ist widerspruchsvoll, doch sind widersprüche nicht nur ein vorrecht, sondern eine pflicht lebendiger jugend.

die antworten stehen in alfabetischer reihenfolge ihrer einsender. sie mußten aus raummangel zum teil gekürzt werden. die hervorhebungen stammen von der redaktion.

es wurden folgende fragen gestellt:

- 1 wie alt sind sie, in welchem semester stehen sie, in welcher werkstatt arbeiten sie?
- 2 wo haben sie vorher studiert oder gearbeitet?
- 3 weshalb sind sie an das bauhaus gekommen?
- 4 was war ihr eindruck hier zunächst? waren sie enttäuscht oder wurden ihre erwartungen bestätigt?
- 5 wenn sie enttäuscht waren, worin lag der grund hierfür?
- 6 worin haben sie später das wertvolle am bauhaus gesehen? worin haben sie für ihre persönlichen fähigkeiten und bestrebungen eine förderung erlebt? haben sie außer ihrer besonderen werkausbildung auch anregungen in der richtung einer neuen lebensanschauung empfangen? wenn ja, worin bestanden diese anregungen? welche sozialen und persönlichen, geistigen und materiellen forderungen stellen sie an eine neue lebensgestaltung?
- 7 von gegnern des bauhauses wird behauptet, daß „die ausbildung am bauhaus auf eine fortentwicklung im anschluß an die großen werke unserer vorfahren verzichtet und bewährte methoden verachtet“. — inwieweit scheint ihnen diese kritik richtig oder falsch zu sein?
- 8 worin sehen sie den gegensatz zwischen „kunst“ im herkömmlichen und „gestaltung“ im neuen sinn?
- 9 sehen sie den sinn der neuen gestaltung nur im praktisch-nutzbaren? wenn ja, warum? wenn nein, warum halten sie auch heute noch eine rein geistige gestaltung für möglich oder notwendig? worin sehen sie den wert der technik? worin den wert der kunst?
- 10 was gedenken sie zu tun, wenn sie das bauhaus verlassen?

otti berger antwortet:

- 1 fragen sie bitte das sekretariat.
- 2 an einer geistlosen stätte der überlieferung.
- 3 um mich zu überwinden und das ich zu finden.
- 4/5 ich bin nicht fähig, eine enttäuschung zu erleben.
- 6 ich habe das „ich“ gefunden und nun lasse ich es laufen lernen.
- 7 „bewährte methoden“? es gibt nichts, das mit irgendwelchen methoden ohne inneres erlebnis gepredigt werden könnte.
„ohne anschluß an die großen werke unserer vorfahren“? — ja, die sind selbst ohne anschluß an die ihrigen ausgekommen.

(otti berger)

8 kunst im herkömmlichen und gestaltung im neuen sinne, das gibt es nicht.

denn das „herkömmliche“ ist nie kunst.

jede zeit hat ihren ausdruck in einer neuen gestaltung gefunden (nicht gerade auf dem gebiet der bildenden kunst). man muß nicht unbedingt bilder malen, um ein künstler zu sein. aber man muß erfüllt sein von allem noch ungesagten und muß das unsagbare auf irgendeine weise los werden.

um ein künstler zu werden, muß man ein künstler sein, und um es zu werden, wenn man es schon ist, dazu kommt man an das bauhaus; und aus diesem „künstler“ wieder einen menschen zu machen: das ist die aufgabe des bauhauses.

9 das praktisch-nutzbare ist nicht zu trennen von einer rein geistigen gestaltung. die rein geistige gestaltung äußert sich bewußt und unbewußt im praktischen.

10 heiraten (nicht als ob)!

aber ich zweifle nicht daran, daß ich noch dummheiten machen, d. h. kompromisse schließen werde, die sich für einen bauhäusler nicht ziemen, dann ist man aber auch kein „richtiger“ bauhäusler mehr.

rosa berger

ich kam ans bauhaus, weil: die einzigen menschen, die mir an der ganzen webschule in berlin irgendwie gefielen, alle ehemalige bauhäusler waren. dann schaute ich mir, bei gelegenheit, das bauhaus in weimar an, und auch da

war der betrieb in der kantine für mich wichtiger als z. b. der ausstellungsraum. jedenfalls spielte bei meinem entschluß, herzukommen, der gegensatz zwischen „kunst“ im herkömmlichen und „gestaltung“ im neuen sinne keine so große rolle. und ich muß es gestehen, ich weiß noch heute nicht mit sicherheit, wo die „kunst“ im herkömmlichen sinne aufhört und die „gestaltung“ im neuen sinne anfängt.

das wertvolle am bauhaus sehe ich in seiner fähigkeit, die verschiedensten menschen aufzunehmen und ihnen, dank seines aufbaus (vorkurs, werkstatt, freie malklasse usw.) die verschiedensten entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

mit einer einschränkung jedoch: ich glaube, daß dasselbe menschenmaterial sich außerhalb des bauhauses bedeutend intensiver mit lebensanschauung, lebensgestaltung und all diesen fragen befassen würde. ich finde, daß man am bauhaus äußerst materiell eingestellt ist. das hängt aber mit dem ganzen aufbau und mit der arbeitsweise in den werkstätten zusammen . . .

überbetonung des sachlichen! sonderfall: „architekten“!

max bill

bevor ich ans bauhaus kam, habe ich in zürich an der kunstgewerbeschule gearbeitet, war aber unbefriedigt.

am bauhaus wollte ich zunächst architektur studieren, denn

corbusier hatte mir den kopf verdreht.

mein eindruck vom bauhaus war nicht der, den ich erwartet hatte, ich war etwas enttäuscht, aber nach und nach fand ich doch, was mich eigentlich hergezogen hatte: klarheit.

eine neue lebensanschauung habe ich nicht bekommen, ich habe meine alte in immer stärkerem maße bestätigt gefunden:

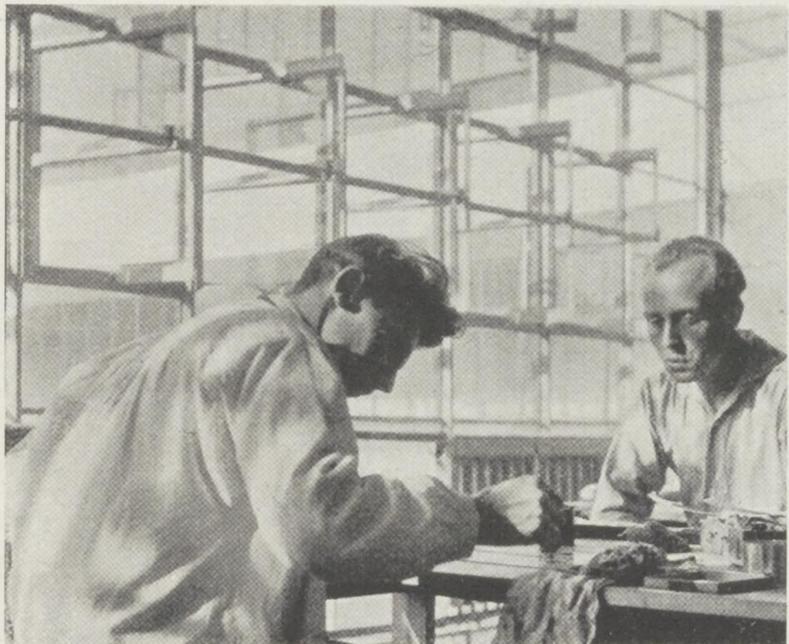
alles was kreucht und fleucht, ist auf weitsichtigem egoismus aufgebaut.

aus dieser einsicht heraus ist die höchste forderung für den menschen in sozialer hinsicht: **die persönliche freiheit** (gesell: fysiokratie durch freiland und freigeld).

deshalb ist die technik so wesentlich. die technik sollte den menschen befreien, aber durch das kapitalistische system hat sie ihn noch mehr geknechtet.

vielleicht, wenn die persönliche freiheit einst da sein wird, wird jedermann sein eigener künstler sein, es wird bessere und schlechtere geben (wie heute), solche, die nur kunst machen, und solche, die für sich kunst erleben.

das bauhaus zu verlassen hat keinen wert, solange es draußen so aussieht, wie es eben heute ist.



vorkurs

foto l. burckhardt



schleiferei

foto w. zimmermann



metallwerkstatt

foto w. zimmermann



foto I. burckhardt
sonne am mittag



takehito mizutani
hocker



foto I. burckhardt
**der größte
und der kleinste
bauhäusler**

(max bill)

ich fasse das bauhaus größer, als es in wirklichkeit ist: picasso, jacobi, chaplin, eiffel, freud, strawinski, edison usw. gehören eigentlich auch zum bauhaus.

bauhaus ist eine geistige, fortschrittliche richtung, eine gesinnung, die man religion nennen könnte.

hermann bunzel

28 jahre alt, 3. semester, davon 2 in der bauabteilung.

studiert und praktiziert in coburg, bremen, stallupönen und neustadt bei coburg.

3-6 mir war es bedürfnis, aus dem bisher üblichen bausumpf herauszukommen. es ergab sich die möglichkeit, am bauhaus weiterzustudieren.

der vorkurs, anfänglich für mich eine qual, hat sich im laufe der semester als die notwendigkeit erwiesen, für die er gilt:

vorbereitung zu logischem denken und handeln.

mir wurde klar, daß man versucht,

erfahrung, praktisches können zusammen mit exaktem technischen wissen zur lösung einer neuen lebensform zu verarbeiten.

7-8 es ist falsch zu behaupten, wir lehnten die vergangenheit ab. bezogen auf den bau ist es lauterer unsinn, denn jede weiterentwicklung und neuerung hat als grundlage die erfahrung von gestern. mit dem sich bildenden neuen lebensstandard wird es auch für die außenseiter zeit sein, an dem mitzuarbeiten, zu dem das bauhaus den weg zeigt.

herkömmlich: mit viel aufwand etwas schönes zustande zu bringen.

heute zeitmotto: mit wenigem viel gutes zu erreichen.

9 den worten über die kunst von hannes meyer in kritik revy heft 1, marts, schließe ich mich an. es erübrigt sich folgedessen, darüber mehr zu sagen.

lotte burckhardt

23 jahre, 3. semester, tischlerei. vorher in münchen in einer schneiderwerkstatt, arbeitet dann in dachau in der handweberei des volkskunsthause wallach-münchen; darauf ein jahr bürodienst, des weiteren ein jahr frauenschule bremen, um später in die soziale arbeit zu gehen (kindergärtnerin, hortnerin oder dergl.)

3 nach allem, was ich vom bauhaus las, sah und hörte, mußte ich annehmen, daß hier zum mindesten in jeder beziehung möglichst vielseitig gelehrt und konsequent gearbeitet wird (behandlung des baues ausgehend von den wohnbedürfnissen in anbetracht der wohnungsnot und der sozialen verhältnisse überhaupt). es freute mich sehr, als mir erzählt wurde,

hier sei eine fabelhafte zusammenarbeit der studierenden unter sich und auch mit den meistern, ganz im gegensatz zu den üblichen hochschulen und akademien. auch die pädagogik (vorkurs - albers - kandinisky), wie man sie mir beschrieb, gefiel mir sehr gut.

4 mein erster eindruck war gut, doch kam ich sehr bald dahinter, daß

nicht alles so ideal ist, wie es in meiner vorstellung lebte. von gemeinschaft und kooperation wird so viel geredet, und vor lauter reden vergißt man, daß etwas getan werden muß. überhaupt wird im ganzen nicht intensiv genug gearbeitet.

6 die bloße arbeit genügt übrigens gar nicht.

wir kommen am bauhaus nicht um die politik herum.

ich glaube sogar, es ist sehr wichtig, daß sich jeder einzelne mit diesen fragen auseinandersetzt und politisch aktiv ist. wir können natürlich keine häuser bauen für verhältnisse, die gar nicht da sind, aber von selber werden auch keine vernünftigen sozialen verhältnisse kommen. die arbeit und die lebensgestaltung müssen hand in hand gehen.

erich comeriner

21 jahre, 3. semester, reklame-abt.

- 4 von der art des unterrichts war ich zunächst befriedigt, enttäuscht war ich von der menschlichen haltung der bauhäusler zueinander.

für mich sind mit dem begriff „neue gestaltung“ (also schaffung neuen lebens) auch konsequenzen in dem zusammenleben der menschen untereinander verbunden. es geht nach meinen vorstellungen nicht an, daß es am bauhaus leute gibt, die diese seite des bauhauses vollkommen ignorieren und nicht das kooperative leben bejahen, sondern in ihren individualistischen vorstellungen verbleiben und dies auch in der praxis dadurch dokumentieren, daß sie jedem gemeinsamen vorgehen passiv gegenüberstehen.

co-op

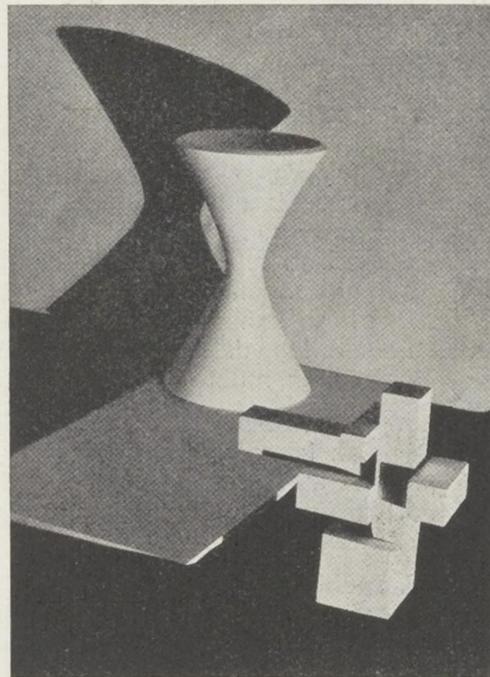
- 1 ich bin altersgrau, stehe im 23. ehesemester und gehöre keiner werkstatt an. trotzdem gelte ich als „auch-bauhäusler“.
- 2 im leben studierte ich zumeist: ich studierte die arbeit und erlebte sie, jetzt studiere ich mit vorliebe kinder und pflanzen.
- 3 ich suchte die arbeitsgemeinschaft mit dritten und wünschte eine mitarbeit am bauhaus. bevor ich in den vorkurs eintreten konnte, wurde ich als sog. meister berufen.
- 4 der erste eindruck? . . . „absolutes dornach“. seitdem fühle ich mich täglich besser und besser.
- 5 grund der enttäuschung: meist liebessachen, weil ich nicht immer mittun soll, oder kann, oder darf.
- 6 **das wertvollste am bauhaus ist seine jugend.** sie ist kein privilegium der zwanzigjährigen: der älteste bauhäusler ist 61 jahre jung. — hier am bauhause darf ich jung sein, wandelbar sein, würdelos sein, gelöst sein. hier bin ich jünger denn je, jünger als mit 17 jahren bei scheuklapprigster jugendlehre . . . übrigens ist neuestens das wertvollste am bauhaus dieser magyariserte siebenbürger schwabe ernst kállai, alias kannengießler!
(dieses lob ist einen vorschuß wert! e. k.)
- 7 im mittelpunkte der bauhaus-pädagogik steht die zusammenarbeit am werk. stehen wir mit diesem unterfangen den alten fern? erstand nicht aus solcher zusammenarbeit ungenannter das beste werk der alten? etwa die chinesische mauer, der tadsch-mahal zu agra, die pyramiden zu gizeh, die kathedrale zu chartres, la tour d'eiffel, . . . zeitlich fern den alten, fühlen wir uns ihnen nah.
- 8 die kunst ist als niederschlag der auseinandersetzung mit dem übersinnlichen ein element geistiger gestaltung. ich sehe nur gleichgerichtetes, nichts gegensätzliches zwischen K & G.
- 9 die technik ist ein logisches hilfsmittel, die kunst ist ein seelisches hilfsmittel, beides sind mittel der menschwerdung: das ziel ist der **bewußte mensch.**
- 10 vom bauhaus ziehe ich mich später in die walfischbai oder in die ewigen jagdgründe zurück.

lux feinger

4. semester, bühne, hat vorher nur die schule besucht.
- 7 die kritik der bauhaus-gegner erscheint mir insofern falsch, als ich die führenden köpfe am bauhaus für fähig halte, zu wählen, was von den „bewährten methoden“ ihnen geeignet erscheint. sie ist aber deshalb richtig, weil besonders **unter den studierenden eine bisweilen überhebliche prinzipielle ablehnung der vergangenheit platz gegriffen hat.**
dies erscheint mir als besonders gefährlich.
- 8 infolge meiner ganz besonderen einstellung, die vielleicht nicht ins bauhaus paßt, möchte ich mich hierüber nicht äußern.



foto bunzel
**köpfe
der bauabteilung**



**aus der
plastischen
werkstatt**



foto bunzel
schaffende hände

thomas flake

20 jahre, 3. semester, wandmalerei/bauabteilung.

- 3 man kann doch nicht immer das richtige treffen!
- 4 mein erster eindruck spottet jeglichen ausdrucks. meine erwartung der enttäuschung wurde bestätigt.
- 5 der grund lag
 - a) in der tatsache des vorhandenseins des bauhauses,
 - b) in der tatsache des vorhandenseins meiner person.
- 6 man versuchte, mich „in der richtung einer neuen lebensanschauung“ anzuregen, von einer empfängnis kann jedoch keine rede sein.
- 7 von den gegnern des bauhauses kann man allerdings nicht behaupten, daß sie um ihrer gegnerschaft willen auf „bewährte methoden“ verzichten. — was „die großen werke unserer vorfahren“ betrifft, so frage man nicht mich, schließlich ist hier nicht der ort für familienszenen.
- 8/9 gestaltung, die nicht praktisch nutzbar ist, ist nicht gestaltung im neuen, sondern kunst im alten sinne. es ist nicht daran zu zweifeln, daß rein geistige gestaltung heute noch möglich ist; ob notwendig, ist eine andere frage.
- 10 ich werde mich vor allem bemühen, mein privatleben in angemessene bahnen zu lenken, falls ich es nicht vorziehen sollte, zu beginnen, mich einer arbeit zu widmen.

hubert hoffmann

24 jahre, 4. semester, davon 3 in der bauabteilung.

- 2 in bauschulen, kunstgewerbeschulen und hochschulen habe ich das „bauhaus“ gesucht. aber ich stand jedesmal vor demselben nichts. je mehr ich dort nach einer idee, nach einer übereinstimmung von lebens- und kunst-auffassung suchte, desto mehr lernte ich die hohlheit akademischer und allgemein herrschender kunst-auffassung kennen. da fielen mir bauhaus-schriften in die hände, ich sah bauhaus-arbeiten. vom ersten moment an fühlte ich, daß hinter diesen arbeiten eine sehr starke idee stehen mußte.
- 3 um dieser starken idee willen ging ich ans bauhaus — obgleich ich nicht wußte, worin sie bestand. ich ging mit der absicht hin, probeweise das erste semester zu durchgehen, da ich fürchtete, dieselben enttäuschungen zu erleben, wie an anderen kunstschulen.
- 4 ich erlebte auch enttäuschungen, doch waren diese ganz anderer art als die bisherigen. ich stand oft vor absoluten rätseln. es war zu viel, was auf den unbefangenen zunächst einströmte. — doch veranlaßte jene starke, mir noch unbekannte idee mich immer wieder, die enttäuschungen zu überwinden.
- 5 diese enttäuschungen waren vor allen dingen eine, mir unbegreiflich große kluft zwischen theorie und praxis, zwischen kunst-auffassungen und geleisteter arbeit, zwischen lebens-auffassung und lebensführung.
- 6 heute weiß ich, daß im wesen des künstler ein teil unlogik ist, und sei er der größte rationalist.

ich weiß auch, daß gerade jenes stark theoretische uns ermöglicht, unabhängig von der nervosität der außenwelt, von börsenmanövern etc. unsere ziele zu verfolgen. **ich sehe das wertvolle im bauhaus mehr in dem willen, weiter etwas zu schaffen, als in dem tatsächlich geschaffenen . . . in der beeinflussung der umwelt durch diesen willen. vor allem auch in der atmosphäre des bauhauses, die ein unabhängiges arbeiten wie nirgends sonst ermöglicht.**

nach drei semestern erst habe ich das bauhaus so, in seinem ganzen begriff umfaßt. meine fähigkeiten und bestrebungen, die in einer sackgasse von fachwissen und vorurteilen stecken geblieben waren, wurden im laufe dieser drei semester gelöst und befreit und erst jetzt zur eigentlichen entfaltung gebracht. zum erstenmal begann ich ernsthaft zu arbeiten, weil ich einen sinn in dieser arbeit sah.

damit habe ich auch zu einer lebensanschauung zurückgefunden, die in großer gefahr stand, von der brutalität

des lebens draußen zerschlagen zu werden. meine lebensübersicht wurde bedeutend erweitert, durch dauerndes scharf-logisches denken und begründenmüssen mein urteil klarer.

von einer neuen lebensgestaltung verlange ich, daß man aus der heutigen sogenannten geistigkeit von bluff, reklame und einer aufgewärmten suppe aller kulturen zu einer klaren, einfachen geistigkeit gelange, die aus dem denken und aus dem wissen ums leben entstanden ist.

- 8 kunst im herkömmlichen sinne ist luxus. leben und kunst bildeten früher einen gegensatz. kunst war schön oder häßlich (meistens schön), kunst war persönlich. **gestaltung ist komfort. leben und gestaltung bilden eine einheit, die sich durchdringen. gestaltung ist weder schön noch häßlich, nur wahr. gestaltung ist unpersönlich.**

walter kaminski

1 alter 27 jahre, 5. semester, baulehre.

2 vorher tätig: auf einer werft — im büro — als holzfäller — schäfer — landwirt — gärtner — im bergwerk — als siedler: eigenes haus selbst gebaut. zwischen-durch oft gewandert.

3 meine tastenden gedanken nach sinn und zweck des gegenstandes — sah ich dann in einigen bauhausbüchern formuliert und angewandt. das siedeln erkannte ich als eigenbrödelei und als unmöglichkeit, mich auswirken zu können. so überließ ich alles einem freunde und ging sofort ans bauhaus, um durch dieses hindurchgelangt — mitwirken zu können am heutigen geschehen.

4/5 zunächst fand ich meine erwartungen, die sich nur auf das auseinandersetzen mit der materie bezogen, erfüllt. aber dann zog ich rückschlüsse auf die menschen.

eine verfeinerung — höchste ausnützung des stoffes hält nicht gleichen schritt mit der geistigen steigerung der erzeuge.

die übermäßige betonung der sachlichkeit in wort und wollen ist selbstzweck geworden und mittel, um see-lische hemmungen, die zu bekämpfen die kraft fehlt, im symbol zu überwinden.

beweis: nur sehr wenige brauchbare modelle entstehen in den werkstätten. vieles wird versucht, ohne zu den letzten konsequenzen durchgearbeitet zu werden.

nur ein lockerer mensch kann frei schaffen. aber er-ziehung, umgangsformen, moden von gestern, der ge-burtsstunde des heutigen menschen, beeinflussen diesen in seinen auswirkungen, die doch maßstab unserer neuen zeit sein müßten. wo wollen und können nicht abge-stimmt sind, kann auch das werk nicht das sein, das man vom bauhaus erwarten muß. ein weg aus diesem zustand heraus ist:

einen unterricht einzulegen, der von einem psycho-logen geleitet wird mit dem ziel, die verkampfungen zu lösen. so wird ein gegenseitig förderndes zu-sammenleben untereinander ermöglicht und die vor-aussetzung gegeben sein, durch die frei werdenden kräfte das zu erreichen, was ideal und — lockspeise des bauhauses ist.

9 wert der technik liegt darin, ausschließlich die praktisch-nutzbare seite der lebensnotwendigkeit zu befriedigen — während die kunst das geistige befriedigt. dazwischen spielen sich in irgendeiner variation unsere lebensvor-gänge ab — heute wie früher.

10 nach dem bauhaus versuche ich, was hier gefestigt wurde, im weiteren rahmen zu verwirklichen.

fritz kuhr

die umstände, die mich zum studierenden des bauhauses machten, sind sozusagen zufälligkeiten. ich sah im folkwang-museum in essen bilder von feininge, kandinsky usw. und ich stand davor wie ein ochs vor der rot angestrichenen kirchentür. ein freund, welcher das bauhaus mit einer kunst-akademie verwechselt hatte (er wollte kunstmaler lernen), teilte mir mit, daß kandinsky, moholy, klee, feininge lehrer

(fritz kuhr)

am bauhaus sind, er lädt mich ein, auch dorthin zu kommen. es reizte mich kolossal, von kandinsky zu erfahren, was eigentlich seine bildwerke bedeuten sollten. nun, ich kam in weimar an, wurde von herrn kandinsky zuvorkommend empfangen. er erzählte mir einiges über die abstrakte malerei, was mir ziemlich unplausibel erschien, lieh mir sein buch „über das geistige in der kunst“ und verabschiedete mich. ich wanderte zu moholy, dem ich im eifer der diskussion vorwarf, daß ich das, was ich an seiner atelierwand hängen sah (ein bild von moholy, ich wußte aber nicht, daß es von ihm war) für unfug und blödsinn halte, worauf mir moholy haarscharf bewies (in der beweisführung kamen die worte „spannungen“ und „hemmungen“ sehr oft vor), daß ich nicht berechtigt sei, etwas, was ich nicht verstehe, für unfug oder für blödsinn zu halten. das leuchtete mir ein. was los war, wußte ich immer noch nicht, jedenfalls imponierte mir die überzeugung, mit der moholy die abstrakte malerei verteidigte. auf seine veranlassung meldete ich mich dann in den vorkurs.

der vorkurs war gegliedert in theorie, elementare gestaltung und werkarbeit. die theorie kam von herrn kandinsky und herrn klee, die elementare gestaltung von herrn moholy und die werkarbeit wurde von herrn albers beaufsichtigt und beeinflusst. herr albers bemühte sich, mir meine mühsam konstruierten „gebrauchsgegenstände“ auf ihren praktischen wert zu untersuchen und zu zerpfücken. und erzählte von ungeahnten möglichkeiten (von welchen ich bloß nichts merkte).

ich konstruierte dann rein theoretisch mit einer kameradin einen regenschirm aus aluminium (ganz-metall). wir wollten das leidige durchrosten der seide verhindern. aluminium wählten wir wegen des gewichtes. die ausführung dieses projektes verwarfen wir, weil die vorkurs-werkstatt nicht für derartige dinge eingerichtet war. eventuell hätten wir es der industrie überlassen, wenn wir nicht auf den gedanken gekommen wären, daß die industrie kein interesse an soliden haltbaren schirmen hat.

in der elementaren gestaltung ging es sehr schlecht vorwärts. wir bauten plastiken aus holz, haben die hölzchen sauber gesägt, geschliffen, zusammengesetzt, mal ein stück glas oder metall daran gehalten, aber immer mit dem bewußtsein, es ist eine sinnlose spielerei, es ist kohl. ich begreife doch nicht, was man hier will, es ist doch das beste, ich verschwinde wieder geräuschlos. das war so meine überzeugung.

dann kam aber das große, wichtige erlebnis.

mit der zweiten holzplastik hatte ich eine balance-übung verbunden, das hauptgewicht jedoch auf den ästhetischen reiz gelegt. bei der dritten plastik kam mir die anziehungskraft der erde zum bewußtsein, d. h. ich wußte schon von früher um diese anziehungskraft, aber jetzt erlebte ich erst, wissen sie, mit dem herzen, mit dem verstand, mit jedem nerv erlebte ich die anziehungskraft der erde. ich hoffe, daß sie wissen, wie das ist, wenn man etwas, was man schon vorher wußte, auf einmal, nicht so mir nichts dir nichts, sondern durchaus folgerichtig in allen etappen, bloß mit ungeheurer schnelligkeit und eindringlichkeit, so mit seinem ganzen selbst begreift. so baute ich meine vierte plastik, aus holz, eisen, blech, kupfer, glas, papier, aber

das sinnlose spiel mit dem material war nicht mehr sinnlos.

ich schuffete, verglich, wog, feilte, bohrte, pinselte, tupfte, zeichnete mit einem ernst und eifer an meiner plastik, die nur noch ein kind seiner arbeit entgegenbringen kann.

ich war so frei, so aufgelockert, so zufrieden-explodiert, wie nie in meinem leben. ich fühlte mich wie neugeboren.

eine form hatte die plastik nicht, überhaupt glaube ich, daß sie etwas unscheinbar aussah. ich nannte sie großspurig

„versuch einer vierdimensionalen plastik“. nun aber stand es fest, daß ich vorläufig am bauhaus studieren würde. ich hatte den sinn des bauhauses begriffen. daß ich heute noch studierender des bauhauses bin, mögen sie als beweis dafür nehmen, daß für mich

die welt nur dann einen sinn hat, wenn sie ein „bauhaus“ ist. „die ganze welt ein bauhaus“!



jonny-schawinsky spielt auf

foto lux feiningner

im du babauhaus!

venez étudier à bauhaus!

studiato nel bauhaus!

come and study at the bauhaus!

tanuljatok a bauhausnál!

studijnicie w bauhausie!

studujete v bauhausu!

studiert am bauhaus!

**vom 29. juli bis 12. august tagt in
prag in der tschechoslowakei der**

**VI. internationale kongreß für zeichnen,
kunstunterricht und angewandte graphik,
mit welchem eine internationale ausstellung
„erziehung zur bildenden kunst“ verbunden ist.**

**informationen erteilt bereitwilligst
das sekretariat
prag-II, škola u sv. vojtěcha.**

schluß des interviews in der nächsten nummer.

ein bild, ein mensch

alle unentwegt abstrakten, fortschrittsgläubigen und betonierten nutzbarkeitsgehirne mögen einem bauhausredakteur verzeihen, aber er muß bekennen, in der ausstellung der preußischen kunstakademie gewesen zu sein. noch schlimmer: er hat tiefe und beunruhigende eindrücke empfangen, und zwar — kaum zu glauben — von einem bilde, das der präsident der akademie mit dem großen staatspreis ausgezeichnet hat.

august wilhelm dreßler heißt der maler, das bild ist ein selbstbildnis mit einem frauenakt, schlecht und recht gemalt, so ähnlich wie alte bilder gemalt wurden, etwas umständlich im beginnen und ausführen, sehr sorgfältig, sehr solide und nicht mal mit komplementärfarben, sondern in ganz gewöhnlichem, etwas abgetragenen hell-dunkel, ein wenig muffig wie die luftarme bedrückende enge von kleinbürgerstuben.

ich weiß, es gab bilder auf der ausstellung, die nicht allein moderner, sondern auch malerisch unvergleichlich reicher, gepflegter und interessanter waren. es genügt zu sagen, daß auch ein schöner kokoschka dabei war. auch „sport und kunst: eine neue einheit“ war zu sehen mit einem bilde von willi baumeister u. a. m., für eine ausstellung in der akademie überraschend vieles, was aufmerken ließ und fesselte. trotzdem muß ich immer wieder nur an das bild von dem maler mit dem braven, sozusagen monarchistisch-gutgesinnten vornamen august wilhelm denken, an das selbstbildnis von dreßler.

„kunst ist ein seelisches hilfsmittel, ziel: der bewußte mensch“ —

heißt es an einer stelle der bauhaus-zeitschrift. nun, ich habe dieses bild von dreßler gesehen und darin das mühevoll, schwere erarbeiten einer solchen bewußtwertung empfunden. ein mensch arbeitet sich aus schattenumlagerten tiefen mit unendlicher mühe, zähe und schlammbedeckt wie ein höhlenbewohner zu seiner form empor. er formt ungenau, als hätte er keinen schlanken pinsel, sondern schwere lehmklumpen in der hand. treuherzig und ergeben, aber mit schwermütigem ernst und sorgenvoll trägt er stück für stück seiner kargen welt zusammen und baut sich eine gesicherte ecke daraus. ihm ist etwas steif und feierlich dabei zumute und die pose seines modells mit den erhobenen armen wirkt fast ängstlich, als sei ein umkippen und zerbrechen der mühsam gestellten figur zu befürchten. ein bild mit durchaus akademischen requisiten, das so bedeutsam wie nur möglich gemalt werden sollte, das jedoch zum glück in unakademische hände geraten war, die keine glanzleistung eines sog. könnens vorführen wollten, sondern einer leidenschaftlichen und tiefen menschlichen hingabe an das werk dienten.

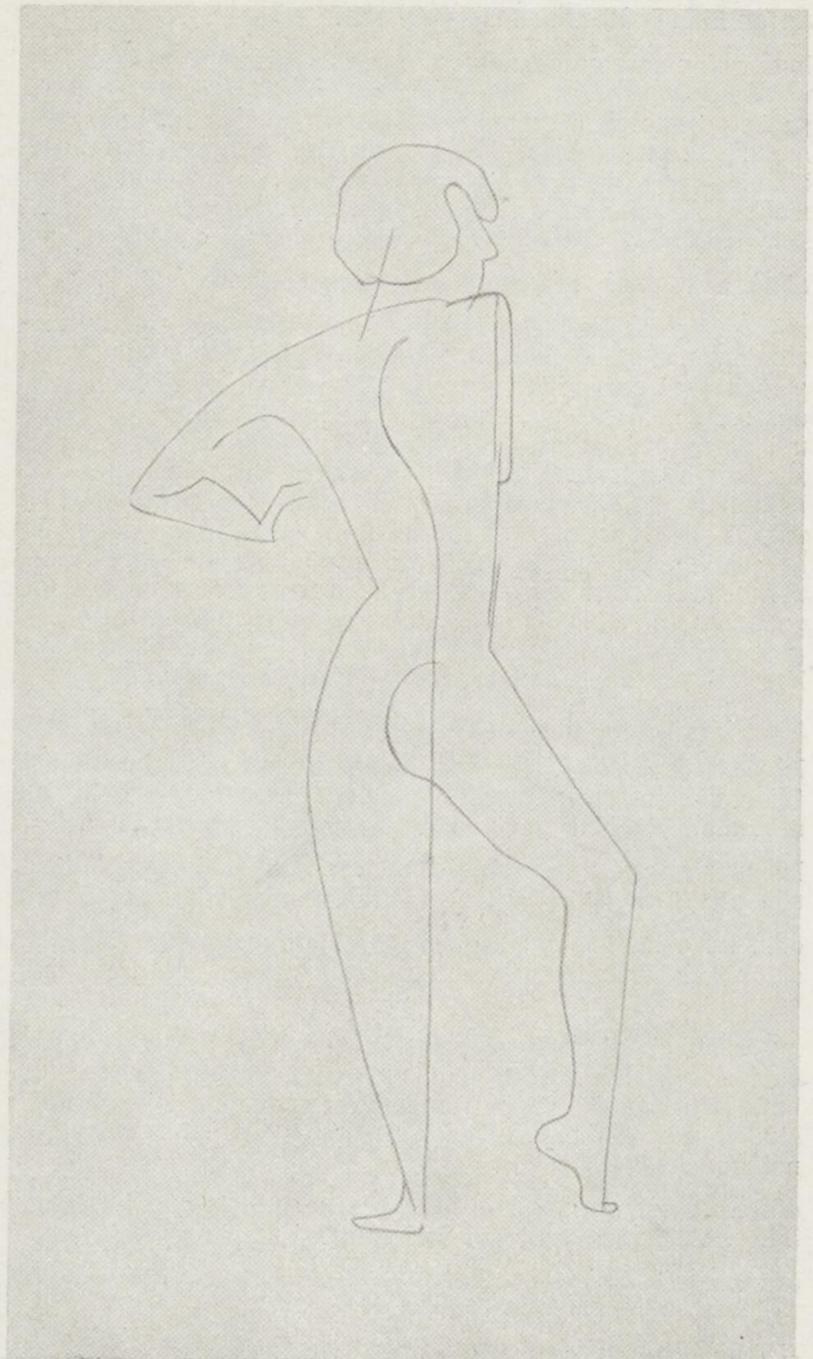
darauf aber kommt es an. man ist so überfüttert von glanzleistungen der augen- und nervenspezialisten und, was noch viel schlimmer, der gehirnspezialisten in der kunst, man hat so viel und nicht mal immer echte weltüberlegenheit, geistige verfeinerung, fingerspitzenartistik und formen in absoluter reinkultur erlebt, daß man seinem schöpfer danken muß, auf der leinwand endlich

auch einem menschen zu begegnen, der in jedem x-beliebigen quergebäude von berlin-o oder -n wohnen könnte.

die immer von einer dem leben verbundenen neuen „gestaltung“ reden, im vermeintlichen gegensatz zur alten „kunst“, die lebensfremd gewesen sein soll, müßten begreifen, daß das leben von menschen gelebt wird, und daß menschen nicht auf theoretische leisten zu ziehen sind. die mit ihren ästhetischen ansprüchen immer auf der jeweiligen höchsten augenblicksspitze aller technischen und intellektuellen errungenschaften stehen wollen, mögen bedenken, daß wir einstweilen immer noch erdgebunden sind und in tiefster not sozialer unzulänglichkeiten stecken. immer noch wohnen millionen menschen in hinterhäusern und kellerlöchern und immer noch können von solchen vermauerten lebensräumen her stimmen zu uns dringen, die nichts weniger als up to date, dennoch wesentliches bedeuten, weil sie erschüttern.

sie erinnern uns an den ungeheuren menschenbrei, der so leicht vergessen wird, wenn herrlich-gradlinige geistesplanungen, ferne zielvorstellungen, höhepunkte steigen. sie ermahnen uns, nicht zu viel komfort des geistes und der gefühle zu treiben, sondern auch an die masse mensch zu denken, an den stoff, der zu verarbeiten ist, wenn wir die zukunft vollendeter organisation und geistigkeit gewinnen wollen. sonst ist alle gestaltung mit oder ohne gebrauchszweck eine maschinerie mit leerlauf, die zu schaffen und zu bedienen tragikomische wichtigtuererei und zwecklosigkeit wäre.

ernst källai

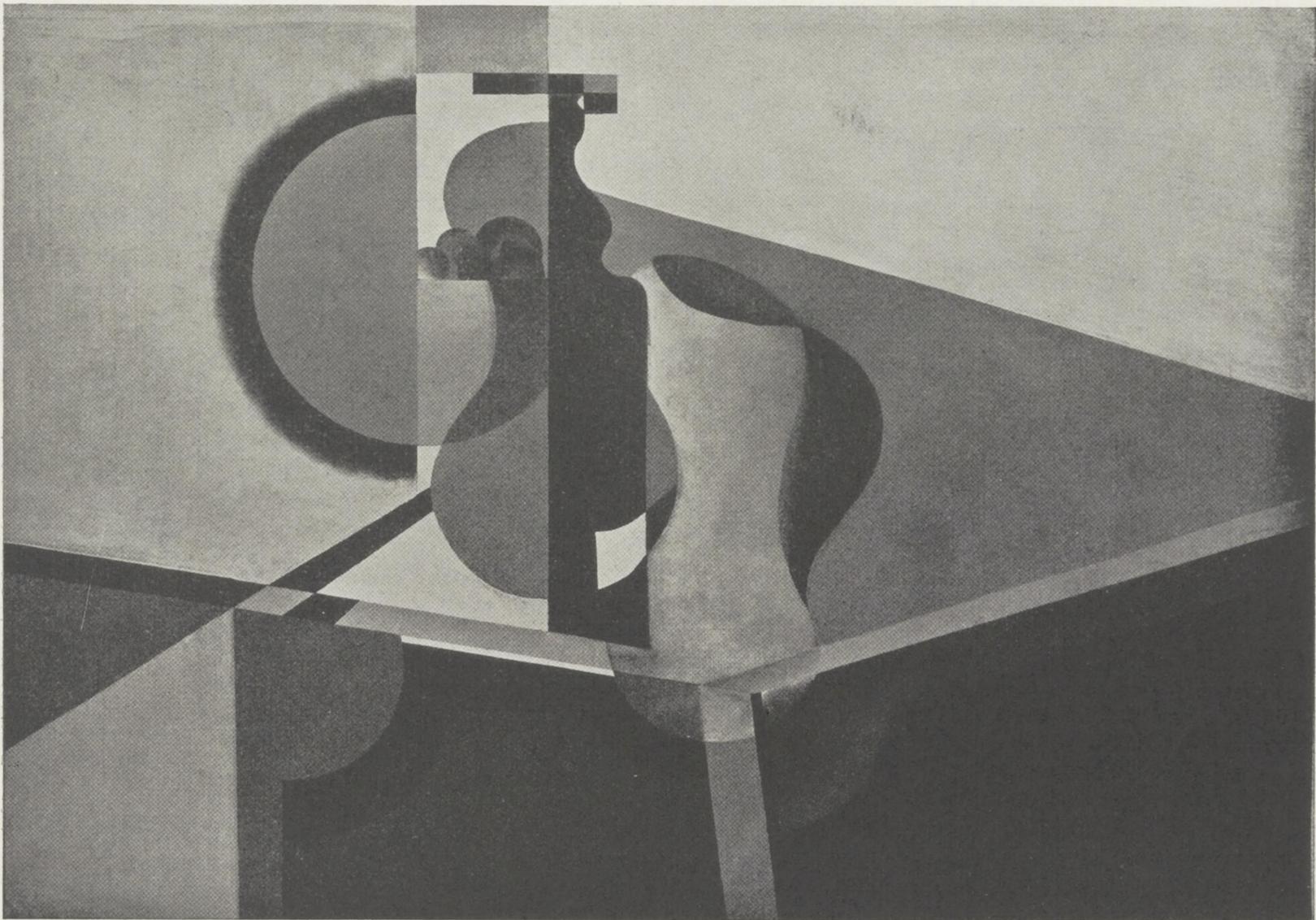


das bauhaus hat 166 studierende

ihr einstimmiges urteil: nirgends kann man
so vielseitig und unabhängig arbeiten, denken
und experimentieren wie am bauhaus.

auch du gehörst ans bauhaus!

aktklasse oskar schlemmer
zeichnung
georg hartmann



malklasse w. kandinsky
 stilleben
 hermann röseler

foto marwitz, bauhaus

ludwig grote-dessau **junge bauhausmaler**

die ersten dessauer jahre des bauhauses haben alle seine kräfte für die praktische durchführung der theoretischen erkenntnisse in anspruch genommen, die in weimar entwickelt worden sind, aber ohne aufträge und aufgaben im bloßen schrifttum oder in jenem haus am horn stecken blieben, das als experiment zu werten ist.

das praktische, rein rationale mußte in dessau zunächst ganz im vordergrund stehen und ließ für alle außenstehenden das bauhaus als laboratorum und versuchswerkstätte für die heranbildung von typenmodellen erscheinen.

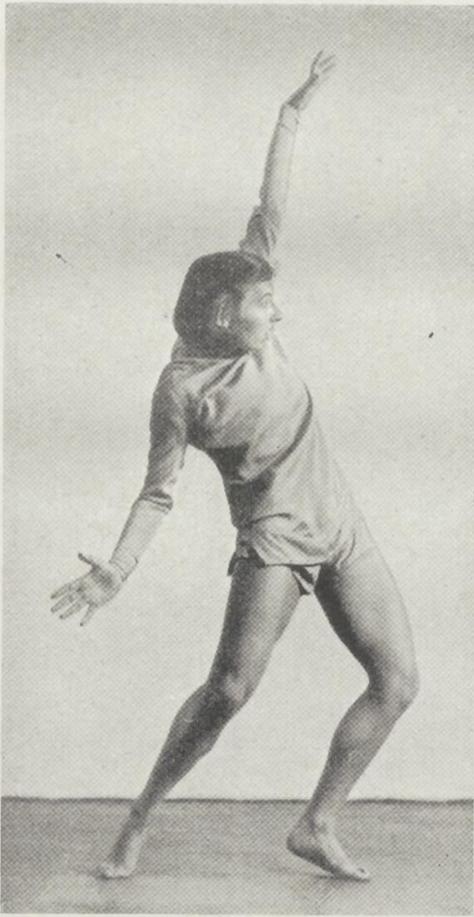
mit dem zurücktreten der tagesnotwendigkeit, nach erfüllung der großen aufgaben wurde auch das irrationelle, das künstlerische wieder frei, das allein die triebkraft für die lebendige entwicklung bedeutet und das erstarren in konstruktion und technik verhütet. es zeigte sich, daß eine größere anzahl der meister und werkstättenleiter sowie der älteren gesellen und studierenden nicht daran dachten, in der praktischen arbeit ganz aufzugehen; sie hatten in der zwischenzeit ihr malerisches schaffen wieder aufgenommen. über diese getrennt voneinander und zum teil ohne kenntnis voneinander arbeitenden personen soll eine größere ausstellung im herbst dieses jahres auskunft geben.

der vorkurs hat von anfang an die aufgabe gehabt, die neu aufgenommenen studierenden an die künstlerischen quellen zu führen. einigen jungen menschen war die handwerkliche tätigkeit in der werkstatt nicht das ziel; ihre ausgesprochene begabung fesselte sie an die ge-

staltungsaufgaben der malerei. kandinsky und klee sammeln die jungen kräfte in zwei malklassen und arbeiten mit ihnen an der ausbildung ihrer künstlerischen fähigkeit.

kandinsky hat jetzt die arbeiten seiner malklasse in den räumen des anhaltischen kunstvereins ausgestellt. das ergebnis dieser ausstellung spricht deutlich durch das fehlen jeglicher dogmatik für kandinskys pädagogische begabung. dem einzelnen sind keine schemata künstlerischen gestaltens vorgeschrieben. selbstverständlich vollzieht sich die entwicklung der jugend in der auseinandersetzung mit den führenden und richtunggebenden kräften unserer zeit, deren ideen nicht nachgeahmt, sondern als impulse eigenen schaffens verarbeitet werden. frühe arbeiten, die vor der aufnahme im bauhaus entstanden sind, verdeutlichen die richtung des weges. alle ausgestellten arbeiten zeichnet gleichmäßig ein sinn für ordnung und gesetz aus. diese jugend treibt es von den genialischen gebärden fort zur gesetzmäßigen gestaltung. bei aller verschiedenartigkeit der arbeiten gehen sie auf das seit manet und cézanne in der europäischen malerei lebendige problem zurück: der bindung von formen und farben auf der bildfläche zu einem irrationalen raum. ferner ist für alle ausgestellten gemälde und aquarelle kennzeichnend, daß sie sich um die malmittel und das maltechnische bemühen, wobei sie besonders im aquarell paul krees entdeckungen von den spannungen und schwingungen bisher nicht verwendeter malgründe sich zunutze machen.

man freut sich, eine jugend kennen zu lernen, die ohne literarisch aufgemachte biedermeier-sachlichkeit die probleme der gestaltung festen willens aufnimmt und selbstständig verarbeitet.



**palucca tanzt
am bauhaus**
foto erfurth

bauhausnachrichten

am 1. april ist walter gropius von der leitung des bauhauses zurückgetreten. er hat die hochschule gegründet und sie allen anfeindungen und schwierigkeiten zum trotz auf ihre gegenwärtige höhe gebracht. es gehört zur schöpferischen und organisatorischen bedeutsamkeit seiner leistung, daß er es verstand, geeignete mitarbeiter heranzuziehen. einige von ihnen: herbert bayer, marcell breuer und ladislaus moholy-nagy haben das bauhaus ebenfalls verlassen. mit ihrem ausscheiden werden neue kräfte auf den plan gerufen, die das werk der vorgänger zu ehren wissen, indem sie es als notwendigen und mutigen anfang betrachten, der einer lebendigen entwicklung bedarf.

nach den in letzter zeit erfolgten veränderungen stellt der **lehrkörper des bauhauses** sich nunmehr wie folgt zusammen:

hannes meyer

direktor, leiter der bauabteilung; hält bautheoretische vorträge.

josef albers

leiter der grundlehre, gibt den werkform-unterricht und leitet außerdem die tischlerei-werkstatt.

lyonel feiningger

freie malklasse.

wassily kadinsky

freie malklasse und vorträge über künstlerische gestaltung.

paul klee

freie malklasse und vorträge über künstlerische gestaltung.

hinrik scheper

leiter der wandmalerei-werkstatt.

oskar schlemmer

leiter der bühnenwerkstatt; vortragsfolge „der mensch“; akt- und figurenzeichnen.

joost schmidt

leiter der plastischen werkstatt, der druckerei und der reklameabteilung; schriftunterricht.

gunta stölzl

leiterin der weberei-werkstatt.

hans wittwer

leiter der bauabteilung in zusammenarbeit mit hannes meyer; hält in der baulehre vorträge über akustik, licht, wärme und installation.

I. ingenieur (z. zt. provisorisch besetzt)

hält in der baulehre vorträge über höhere mathematik, festigkeitslehre, eisenbeton, eisenbau; bauingenieur der bauabteilung.

II. Ingenieur (z. zt. unbesetzt)

leiter der metallwerkstatt; hält außerdem betriebswissenschaftliche vorträge.

mart stam-rotterdam

hält als gastlehrer monatlich eine woche vorträge über elementare baulehre und städtebau.

im nebenamt tätig:

karl fieger

architekt; fachzeichnen.

wilhelm müller

studienrat; chemie, technologie, baustofflehre.

erich schrader

dipl.-ing.; darstellende geometrie, mathematik, technische mechanik, statik und darstellende geometrie.

frl. karla grosch

von der palucca-schule in dresden leitet den gymnastikunterricht für damen.

gymnastik-unterricht für herren

leitung: arbeiter-turn- und sportschule in leipzig.

das bauhaus hat 166 studierende

121 männliche

129 inländer

45 weibliche

37 ausländer

ausstellungen

dresden, neue kunst fides, februar-märz: kollektion lyonel feiningger.

berlin, galerie flechtheim, märz-april: kollektion paul klee.

bruxelles, galerie „l'époque“, mitte bis ende april: aquarelle von paul klee.

halle a. s., städtischer kunstverein, 13.—28. mai: kollektion lyonel feiningger.

dessau, anhaltische gemäldegalerie mai-juni: malklasse w. kandinsky,

köln, pressa, mai-oktober: gestaltung der koje für den reichsverband der wohnungsfürsorge-gesellschaften und des raumes für elementare buchttechnik durch die druckerei und reklame-abteilung des bauhauses unter leitung von herbert bayer.

birmingham, internationale ausstellung für druck- und werbekunst: bauhausdrucke.

münchen, juni-oktober, ausstellung heim und technik: bauhauswebereien.

prag, 29. juli bis 12. august, internationale ausstellung für erziehung zur bildenden kunst: beispiele und ergebnisse der bauhaus-pädagogik.

die ausstellung ist dem VI. internationalen kongreß für zeichnen, kunstunterricht und angewandte grafik angegliedert, auf dem josef albers ein referat über idee und lehrmethoden des bauhauses halten wird.

aufträge der bauabteilung des bauhauses

auftragsnr. 601. ladenumbau des verkehrsbüros, dessau.

602. umbau osthause, hagen.

603. vier versuchshäuser der stadt dessau.

604. laubengangbau mit 32 wohnungen für die gemeinnützige bau- und spargenossenschaft e. v. dessau.

605. wohnhaus dr. nolden, mayen (eifel).

606. bundesschule des ADGB für bernau bei berlin. wettbewerb (hannes meyer).

607. wettbewerb für die gemeinnützige wohnungsbaugenossenschaft, neustadt (herm. bunzel).

608. umbau städtische bücherei und lesehalle, dessau.

609. neubau bundesschule ADGB bernau bei berlin, ausführung (hannes meyer).

610. vierfamilien-musterhaus für die stadt bernau bei berlin (hannes meyer).

berufung

essen, folkwang-museum: oskar schlemmer, bauhaus dessau, ist (gemeinsam mit willy baumeister-stuttgart und erich heckel-berlin) aufgefordert worden, einen entwurf zur wandbemalung des museums einzureichen.

(berufung)

essen II. deutscher tänzerkongreß und tanzfestspiele: die bauhausbühne gibt am 25. juni einige vorführungen.

veröffentlichung

das neue frankfurt, heft 4, 1928: aufsatz von will grohmann, dresden, über den maler oskar schlemmer.

industrie und bauhaus

die körting & mathiesen a. g. (kandem) für bogenlampen, glühlampen, armaturen und elektrische zähler, leipzig, hat mit dem bauhaus vereinbarungen über eine zusammenarbeit getroffen; die metallwerkstätte des bauhauses übernimmt es, die kandem a. g. bei der gestaltung ihrer beleuchtungskörper zu beraten.

schwintzer & gräff, fabrik für beleuchtungskörper, berlin, hat 53 bauhausmodelle für beleuchtungskörper zur vielfältigung und zum vertrieb übernommen.

veranstaltungen am bauhaus seit 1. 4. 28.

- 6. 5. 28. gret palucca: vorführung einer reihe von technischen übungen und improvisationen auf der bauhausbühne für die studierenden.
- 4. 6. 28. arieh sharon und peer bücking berichten über ihre reise nach rußland und skandinavien; diskussion.
- 11. 6. 28. mart stam: M-kunst; vortrag mit diskussion. die wichtigsten thesen des vortrages sind auf seite 16 abgedruckt.
- 13. 6. 28. vortrag j. schor, freiburg i. br.: idee und wirklichkeit in der russischen revolution.
- 14. 6. 28. vortrag regierungsbaurat niemeyer-oppeln: landesplanung in schlesien.
- 15. 6. 28. diskussion über den vortrag von j. schor.
- 16.—20. 6. 28. ausstellung oskar schlemmer. ausstellung von bauhäuslerfotografien.
- 19.—20. 6. 28. ausstellung erich borchert: ölbilder und aquarelle.

bauhaus-etat 1928 aus dem haushaltsplan der stadt dessau

einnahmen		ausgaben	
schulgeld	rmk. 12000	personalaufwand	rmk. 115282
reinertrag der werkstätten	„ 10000	sonstiger personalaufwand für nebenunterricht	„ 12000
		beiträge zur sozialen versicherung	„ 3000
		sächlicher verwaltungsaufwand	„ 7800
		unterrichtsmittel, modellarbeiten, beihilfen für studie, schulinventar	„ 8600
		sonstiges	„ 318
summe	rmk. 22000	summe	rmk. 147000

die bauhaus-idee

hat zu einer großen geistigen bewegung geführt, der bedeutende persönlichkeiten aus allen kulturländern und von allen schaffensgebieten angehören. um die bewegung zu sammeln und ihren wertvollen kräften eine möglichst unmittelbare wirkung auf die breitere öffentlichkeit zu sichern, ist

der kreis der freunde des bauhauses

gegründet worden. er fördert unsere produktive arbeit, vor allem die herausgabe der bauhaus-zeitschrift, die zu einem vielseitigen kritischen organ der modernen gestaltung entwickelt werden soll.

auch sie können an der bewegung teilnehmen!

werden sie unser mitglied! sie brauchen jährlich nur 10 rmk. zu zahlen (für ihre familienmitglieder nur je 5 rmk.) und erhalten dafür die bauhauszeitschrift, sowie besondere vergünstigungen bei den veranstaltungen, vorträgen und konzerten des freundeskreises. die ehrenamtliche verwaltung liegt in den händen von hannes meyer, dem neuen leiter des bauhauses, und zweier vom kuratorium bestätigter schatzmeister: stadtrat lührs und landeskonservator dr. grote, dessau.

dem vorliegenden heft ist ein formular beigelegt.

schreiben sie noch heute an uns und teilen sie uns bitte noch weitere adressen mit, wir möchten probenummern versenden. ihre geldsendung erbitten wir an die kreis-sparkasse dessau, konto 2826 kreis der freunde des bauhauses oder auf das postscheckkonto magdeburg 2084.

unsere veranstaltungen 1927/28

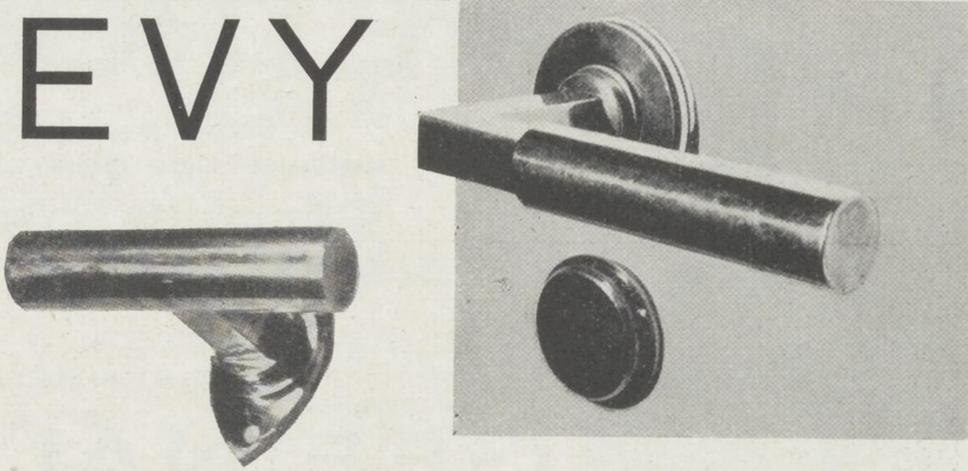
- 27. 9. 27. wiener streichquartett (schönberg-berg-beethoven).
- 14. 10. 27. klavierabend béla bartók (eigene werke und kompositionen von zoltán kodály).
- 29. 11. 27. prof. adolf busch (violine) und rudolf serkin (klavier): busoni-mozart-beethoven.
- 23. 11. 27. prof. dr. finley freundlich (vom einsteininstitut wien) vortrag über entstehung und alter der welt.
- 6. 3. 28. arch. dipl.-ing. erich mendelsohn: rußland und amerika, ein architektonischer querschnitt. vortrag mit lichtbildern.
- 5. 5. 28. gret palucca: tanzabend.
- 6. 6. 28. carola lorey-mikorey: folkloristischer klavierabend.

S. A. LOEVY

BERLIN N 4,
Gartenstraße 96
Gegr. 1855
D. W. B.

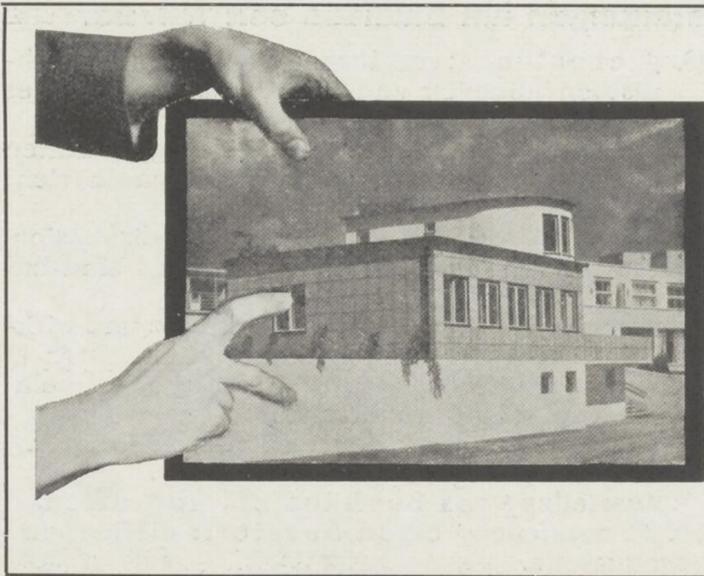
**Bronzebeschläge,
Bronzearbeiten jeder Art**

Alleinberechtigter Hersteller der Tür- und Fensterbeschläge Entwurf „Gropius“



Fenstergriffe 18 : 88 mm
Nr. **3424**

Zimmerdrücker 110 : 18 mm
Korridorrücker 110 : 25 mm
Hausdrücker 140 : 30 mm
Nr. **3174**



IN DEN RAHMEN

neuezeitlicher, zweckmäßiger Bauweise paßt sich das Horizontal-dach zwangsläufig ein. Für seine Abdichtung brauchen Sie hochwertige, dauerhafte Materialien. Sie finden sie in **Bitumitekt**, der teerfreien Dauerdachpappe, und **Bituplast**, dem nie versagenden Dachschutz- und Dichtungsmittel

Proben u. Druckschriften Z 12 kostenlos durch

J. A. BRAUN
BITUMITEKTWERK
STUTTGART - CANNSTATT O 12



kunst und technik

der verein deutscher ingenieure hat in diesen tagen in essen seine hauptversammlung abgehalten. zu gleicher zeit wurde im folkwang-museum die ausstellung „kunst und technik“ eröffnet. sie ist ein ernster versuch, die verbindung zwischen den beiden begriffen bis auf den grund aufzudecken. kunst soll zur technik nicht allein im verhältnis äußerlichen illustrierens, technik nicht nur als billige motiv-lieferantin der kunst gezeigt werden. die absicht ist vielmehr, das gemeinsame der schöpferischen tätigkeit in kunst und technik zur betrachtung zu stellen.

die historische schau der ausstellung reicht viele jahrhunderte zurück. sie zeigt eine große anzahl von kunstwerken, bei denen die verbindung mit der technik nur im darstellen technischer motive oder im empfindsam-romantischen schildern von „industriestimmungen“ besteht. es kommen aber auch kunstwerke der gegenwart zur geltung (baumeister, lissitzky usw.), die, von der formalen eigenart technischer objekte angeregt, diese besonderen formalen spannungen zu einer freien ästhetik verarbeiten.

die vdi-nachrichten hatten schon wochen vorher aufklärende und werbende artikel veröffentlicht, um das interesse ihrer ingenieurleser für die ausstellung, besonders aber für den modernen teil derselben anzuregen. es wurde sozusagen stimmung gemacht für diese erhebende verbrüderung zweier schöpferischer gebiete, und offenerherzig zugegeben, daß die ingenieure im großen und ganzen für die kunst recht wenig übrig hätten.

wir wissen das und wundern uns gar nicht darüber, glauben auch nicht, daß die essener kunst-injektion nennenswerte erfolge von bekehrungen erreichen wird, wozu auch? die kunst-injektion könnte zur kunst-infektion werden und in den ingenieuren den ehrgeiz erwecken, mit ihren brücken und maschinen angewandte ästhetik zu treiben.

eine archi-peinture haben wir schon, sagt georg muche. sollen wir auch noch eine techno-peinture bekommen? konstruktivistisch „gestaltete“ flugzeuge etwa oder neoplastizistische autos? lieber nicht, sie könnten unter umständen gefährlich sein. uns genügt schon ein neoplastizistischer stuhl von doesburg, auf dem man nicht sitzen kann, wenn er auch sonst ganz harmlos ist, ein komischer bürger-schreck.

es gehört übrigens zur frage kunst und technik, daß ingenieure, die in ihrer arbeit modernste rationalität, zweckbestimmtheit und ökonomie pflegen, jedem billigen gemütskitsch verfallen sind, sobald sie bei arbeitsschluß ihren „fachmann“ an den nagel hängen und „wieder menschen sein dürfen“. es wäre interessant, berühmte ingenieurwerke einmal neben den wohnungen und kunstgegenständen ihrer schöpfer zu zeigen. es wäre zum staunen e. k.

wichtige ausstellungen

pressa, intern. presse-ausstellung, köln, mai-oktober.
die technische stadt, dresden, mai-oktober.
heim und technik, münchen, juni-oktober.
kunst und technik, essen, folkwang-museum, juni-juli.
große berliner kunstaussstellung mit internationaler plan- und modellausstellung, mai-juni-juli.
deutsche kunst 1928, düsseldorf, mai-oktober.
internationale ausstellung für kunsterziehung, prag, 29. juli bis 12. august.

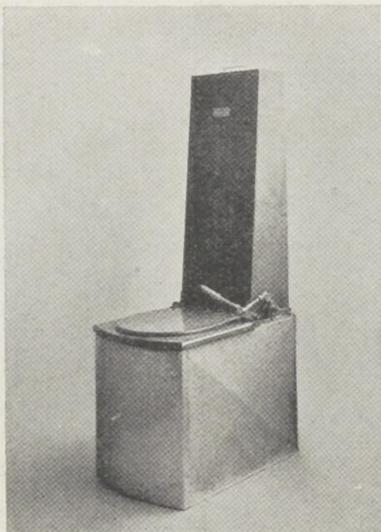
wichtige bücher,

auf die wir noch zurückkommen
großstadtarchitektur von ludwig hilberseimer, verlag julius hoffmann, stuttgart, mit 229 abbildungen, kart. mk. 9,50.
der kommende film von guido bagier, 1928, deutsche verlags-anstalt stuttgart, berlin, leipzig, mit 203 abbildungen.
wesen und veränderung der formen-künste von lu märten, taifunverlag frankfurt a. m.

wichtige zeitschriften

das neue frankfurt, monatsschrift für die probleme moderner gestaltung, herausgeber: ernst may und fritz wichert, schriftleitung dr. j. gantner, verlag engler und schlossert, frankfurt a. m.
die neue bücherschau, eine monatsschrift, herausgeber gerhart pohl. i. m. spaeth verlag, berlin sw 11.
cahiers d'art, herausgeber christian zervos, paris 6, rue bonaparte 40.
monde, internationale illustrierte wochenschrift für literatur, kunst, wissenschaft und gesellschaft. herausgeber henri barbusse, paris 2. 144, rue montmartre.
7 arts, illustrierte wochenschrift für information und kritik. redaktion: p. bourgeois, v. bourgeois, p. flouquet, k. maes, p. werrie. bruxelles bd leopold 271.
stroitelstwo moskwy (das bauen in moskau), monatsschrift, herausgeber: der moskauer arbeiter-, bauern- und rofarmistenrat. schriftleitung s. m. iwanow, ausstattung jelkin und kluzis.
s. a. (sowremennaia architektura), architektur der gegenwart, schriftleitung: a. a. wesnin und m. j. ginsburg, moskau.

datum des erscheinens: 1. juli 1928
schriftleitung: ernst källai, dessau.
druck der hofbuchdruckerei von c. dünnhaupt, g. m. b. h., dessau.
klischees: chemigraphische kunstanstalt c. dünnhaupt, g. m. b. h., dessau.
für den anzeigenteil verantwortlich h. steffen, dessau.



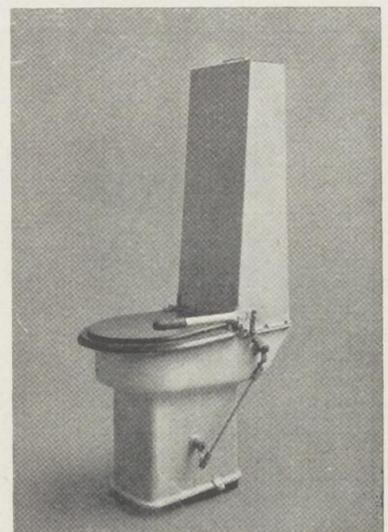
Modell Gartenhaus transportabel

METROCLO

das bewährte
selbsttätige geruchlose
Streuklosett

Alleinige Hersteller:

GEFINAL G.M.B.H.
Berlin-Neukölln, Lahnstraße 68



Modell Großhaus festeingebaut

**Die Holzschnitzschule
in Bad Warmbrunn**

FESTSCHRIFT

aus Anlaß ihres 25 jährigen Bestehens herausgegeben von Professor C. dell' Antonio. Mit zahlreichen Abbildungen von Schülerarbeiten: einzelne Figuren, Gruppen, Tiere, Schirmgriffe, Wegweiser, Kasperfiguren, Spiegelrahmen, Ornamente und Möbel. — Preis 1.50 RM.

Zu beziehen durch die
Holzschnitzschule od. Buchhdl. Max Leipelt, Warmbrunn

BUFFALO-SPERRHOLZ

in bekannter erstklassiger Qualität
Eiche, Gaboon, Oregonpine 4—30 mm



HOLSATIA-WERKE

Neumanns Holzbearbeitungsfabriken

Aktiengesellschaft

ALTONA-OTTENSEN

**große berliner kunstaussstellung
1928 mai, juni, juli
malerei, bildhauerei, graphik, architektur**

veranstaltet vom kartell der vereinigten
verbände bildender künstler berlins e. v.

landesausstellungsgebäude
am lehrter bahnhof, alt-moabit 4-10
geöffnet täglich 7-10 uhr. eintritt rmk. 1,-
katalog mit 192 abbildungen

mit sonderausstellungen:

1. internationale plan- u. modellausstellung
wanderausstellg. d. deutsch. werkbundes
2. peter behrens
3. eduard gärtner 1801-1877
4. kollektivausstellungen hölzel, morgner,
garbe, mataré, wield.

**Chr. Hostmann-Steinberg'sche
Farbenfabriken G. m. b. H. Celle**

Schwarze und bunte Spezialfarben für Werk- und
Bilderdruck, Normalfarben für Drei- und Vier-
farbendruck, Blechdruck-, Lichtdruck-, Tief-
druck-, Bronzedruck-, Offset-Intensivfarben.

Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken

Gegründet 1817
Schwarze und bunte Spezialfarben für Werk- und
Bilderdruck, Normalfarben für Drei- und Vier-
farbendruck, Blechdruck-, Lichtdruck-, Tief-
druck-, Bronzedruck-, Offset-Intensivfarben.

Schwarze und bunte Spezialfarben für Werk- und
Bilderdruck, Normalfarben für Drei- und Vier-
farbendruck, Blechdruck-, Lichtdruck-, Tief-
druck-, Bronzedruck-, Offset-Intensivfarben.
Gegründet 1817

Schwarze und bunte Spezialfarben für Werk- und
Bilderdruck, Normalfarben für Drei- und Vier-
farbendruck, Blechdruck-, Lichtdruck-, Tief-
druck-, Bronzedruck-, Offset-Intensivfarben.

**Chr. Hostmann-Steinberg'sche
Farbenfabriken G. m. b. H. Celle**



**Für solide
Bauten-
Zinkblech!**

Qualitätsmarken sind:

*Silesia,
Kunigunde,
Ohlau,
Jedlitz,
Piela,
Hohenloehütte,
Glesche,
W.G. (Grillo),
Humboldt,
St. Heinrichshütte,
Colonia,
Antonienhütte.*

ZINKWALZWERKSVERBAND

BERLIN N.W. 6
ALBRECHTSTR. 11

WÄRME & KÄLTE



RHEINHOLD & CO

VEREINIGTE KIESELGUHR-UND KORKSTEIN-GESELLSCHAFT
STAMMHAUS BERLIN SW. 61

**LAMBDA - D.R.P. - HÖCHSTER ISOLIEREFFEKT
14 EIGENE HÄUSER IM DEUTSCHEN REICH**



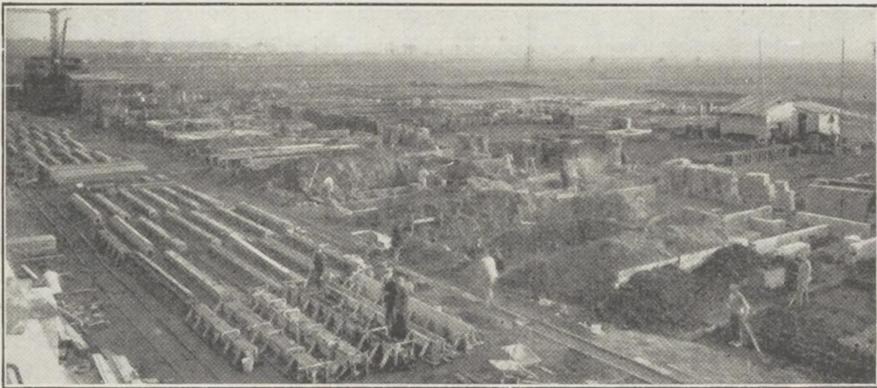
Gesamtausführung v. 160 Häusern



**ANHALTER BETONBAU-
GESELLSCHAFT M. B. H.**

DESSAU-ZIEBIGK, verl. Friedhofstraße. Fernr. 2532

Baustelle: Bauhaus-Siedlung
Dessau-Törten



**Rationeller Hausbau aus
normierten Bauteilen**

Beton-
Eisenbeton-,
Hoch- u. Tiefbau
Betonwaren-
fabrik

Betonhohlblock-
Bauweisen
Eisenbeton-
trägerdecken
System Fiedler
und Rapid

sie brauchen

moderne qualitätsarbeit

das bauhaus

übernimmt aufträge

für die bauabteilung

beratung, entwurf und leitung v. bauten jeder art in allen ländern

für die tischlerei

entwurf und herstellung von einzeilmöbeln und ganzen inneneinrichtungen. zeichnungen und angebote für typisierte einheitsmöbel stehen auf wunsch zur verfügung.

für die metallwerkstatt

herstellung sachgemäßer beleuchtungskörper evtl. nach den anregungen des auftraggebers. modelle für gebrauchsgegenstände in metall. ausführung in der eigenen werkstatt oder durch fremde fabriken. abbildungen und angebote kostenlos.

für die weberei

stoffe für den neuen wohnraum:

- a) möbelstoffe, polsterstoffe in halbseide oder damast, divandecken in wolle u. wolle mit seide, webbreite 130/140 cm preis rm. 10,- bis 28,- divandecken, doppelware, abgep., 160/280 cm preis rm. 75,- bis 100,-
- b) spannstoffe, breite 100-200 cm preis rm. 10,- bis 20,-
- c) vorhangstoffe, leicht waschbar, halbschwere oder schwere doppelware, schalldämpfend preis rm. 10,- bis 30,-
- d) vorleger- und läuferstoffe, gewebe und geknüpftte teppiche.

muster auf besond. wunsch auch neu angefertigt stehen zur verfügung.

beratung durch unsere mitarbeiter bei grösseren aufträgen.

rabatte bei nennenswerter bestellung.

jede gewünschte webbreite bis zu 2 metern bei aufträgen über 10 metern.

für die wandmalerei

beratung der farbigen ausgestaltung von häusern und innenräumen.

überwachung der entsprechenden durchführung.

ausführung in eigener regie.

**für die druckerei
und werbewerkstatt**

druckaufträge (buchdruck) drucksachen in moderner typografie.

beratung in neuer werbegestaltung.

entwurf u. ausführung (bezw. ausführungsüberwachung) von werbewirksachen, katalogen, firmen- und warenzeichen, flugblättern, inseraten, plakaten usw.

schaufenstern u. ausstellungen usw.

für die bühne

ausstattung und spielleitung v. festspielen und propagandaspielen von der figurine bis zur gesamten bühnengestaltung.

schreiben sie noch heute an das

bauhaus dessau